

In den zwölf Jahren seit dem Erscheinen des vierten Beitrages mit diesem Titel¹ ist von ehrenamtlichen Mitarbeitern² des Rheinischen Landesmuseums Trier eine große Anzahl von figürlichen Funden und Bruchstücken von Statuen und Statuetten aus Metall gefunden und vorgelegt worden. Die Objekte stammen aus dem Aushub von Stadtgrabungen und Baumaßnahmen in Trier sowie von genehmigten Begehungen im Umland. Informationen zur Fundstelle sind den jeweils zitierten Erwähnungen in den Jahresberichten zu entnehmen³.

Die Jahreszahl hinter dem Fundort bezeichnet das Fundjahr oder das Jahr der Kenntnisnahme.

Das Material wird in der Regel nur erwähnt, wenn es sich nicht um Bronze oder eine andere Kupferlegierung handelt. Eine Durchführung von Materialanalysen war nicht möglich. Auch für eine Restaurierung in den Werkstätten des Landesmuseums fehlten meist die Kapazitäten⁴.

Zusammen mit den Funden aus den letzten Jahren sollen in diesem Beitrag auch einige bemerkenswerte ältere Stücke bekannt gemacht werden. Autopsie der Originale war dabei nicht immer möglich. Außerdem werden interessante nicht-römische Objekte vorgelegt.

Aufgrund vielfältiger anderer Aufgaben hat sich die Fertigstellung des Beitrages über einen langen Zeitraum verzögert. Eine nochmalige Sichtung der Objekte war in der Regel nicht möglich. Dies erklärt, warum die einzelnen Artikel etwas uneinheitlich sind. Wegen der großen Anzahl werden keine figürlichen Fibeln vorgelegt. Das Bestreben, die sonst nicht zugänglichen Objekte der Fachwelt bekannt zu machen, hat Vorrang vor der Suche nach Parallelen und der Datierung.

1 Merkur

Fundort: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet (2009).

Maße: H. ca. 18,5 cm.

Patina: dunkelgrün, hellgrüne Flecken, große Stellen mit Eisenkorrosion (unrestauriert).

Die hohlgegossene Statuette eines schlanken, feingliedrigen jungen Mannes im Mantel kennzeichnet der Geldbeutel auf der vorgestreckten rechten Hand als Merkur.

Beim Transport mit dem Aushub brachen der Statuette beide Beine und der Mantelzipfel auf der Rückseite ab. Nur das rechte Bein und die beiden Bruchstücke des Zipfels konnten gefunden werden. Bei einer im Bruch der Beine sichtbaren dunkelgrauen Substanz könnte es sich um Reste des Formlehms handeln.

Geringe Reste der ursprünglichen Vergoldung sind auf der unbekleideten rechten Körperseite oberhalb des Glutaeus und oberhalb der Taille erhalten, ebenso am hinteren Mantelrand, unmittelbar oberhalb des Bruches und auf der Nase.

¹ Faust, Bronzen I 1994; II 2000; III 2004/05; IV 2008/09.

² Mit Suchgenehmigung nach Denkmalschutzgesetz § 21 (1).

³ Vor allem Jahresbericht 2008-2015, 214-293 (Römische Zeit), da viele der hier vorgestellten Bronzeobjekte aus diesem Berichtszeitraum stammen.

⁴ Beobachtungen zur Technik teilte Ludwig Eiden, Leiter der Restaurierungswerkstatt, mit. Die Fotos fertigte der Museumsfotograf Thomas Zühmer an. Der Museumsgrafiker Franz-Josef Dewald besorgte das aufwendige Layout. Die Redaktion lag in den Händen von Jürgen Merten und Kristina Schulz. Allen sei für Ihre Unterstützung und Geduld herzlich gedankt.



Korrosion von in der Nähe liegendem Eisen bedeckt große Partien der Statuette, vor allem an der Vorderseite des Mantels, am linken Oberschenkelrest, an beiden Händen, auf der rechten Schulter und an der rechten Halsseite. Eine Reinigung war nicht möglich.

Bemerkenswert ist die gute Durchbildung der Muskulatur des am Mantelsaum abgebrochenen rechten Beines, des Standbeines. Das Spielbein mit leicht gebeugtem Knie ist im Bereich der Kniescheibe weggebrochen. Der rechte Arm wird schräg nach unten und leicht vom Körper weg gehalten. Auf seiner Hand liegt der Beutel. Der einzeln gefertigte *caduceus* in der durchbohrten linken Hand ging verloren. Der Position der Öffnung nach kann der Heroldstab mit den Schlangen nicht an die Schulter gelehnt gewesen sein.

Der Gott trägt eine große, an der rechten Körperseite offene Chlamys. Der große Mantel ist auf der rechten Schulter gefibelt. Dadurch bleibt die rechte Körperseite unbedeckt. Den linken Arm bedeckt das Tuch fast bis zum Handgelenk. Es endet unten in einem Zipfel, der auf der Vorderseite weggebrochen ist. Auf der Fläche bildet es charakteristische Zugfalten.

Seinen Kopf mit dem leicht geöffneten Mund wendet Merkur nach rechts und leicht nach unten. Die lockige Kurzhaarfrisur liegt von einem Punkt auf dem Oberkopf aus in ringförmigen Partien. Auf Ober- und Hinterkopf hat sie weniger Volumen als an den Kopfseiten und im Nacken. Die Strähnen sind teilweise wohl im kalten Zustand nachgestochen.

Die Statuette ist eine Variante des sogenannten Typus Oppermann⁵. Namensgebend ist eine Merkurstatuette nach polykletischem Vorbild in Lyon. Im Unterschied zu dieser ist die Chlamys beim Exemplar aus Trier kürzer und knapper gebildet. Aus Gallien stammen viele Parallelen, die wohl im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. entstanden sind.

Fotos: RE 2009,23/19-20.23.25.27-28.

Digitalfotos: EV 2009,108.

⁵ Zu Statuetten dieses Typus vgl. Kaufmann-Heinimann 1994, 17-22 Nr. 14-16 Taf. 16-22 (mit weiterer Literatur).



2 Merkur

Fundort: Pellingen, Kreis Trier-Saarburg (2017).

Maße: H. 9,2 cm.

Patina: grau mit grünen Flecken (unrestauriert).

Durch die Flügel im Haar lässt sich die Statuette als Merkur identifizieren; seine anderen Attribute fehlen: Die rechte Hand mit dem Marsupium ist am Gelenk abgebrochen. Für die Aufnahme des gesenkt gehaltenen *caduceus* ist die linke Hand durchbohrt. Seinen Kopf wendet der Gott leicht zu seiner rechten Seite, der Standbeinseite, und nach unten. Sein Haar ist über der Stirn gelockt. Den Hinterkopf bedecken parallele Strähnen. Im Nacken sitzt ein Wulst aus lockigen Haaren. Der Gott ist nackt bis auf einen kleinen bandförmigen Mantel, der auf der linken Schulter aufliegt und von innen über die linke Armbeuge geworfen ist. Die Darstellung von Gesichtszügen und Körperformen ist eher schlicht. Auf den Fußsohlen finden sich Reste der Lötung auf der verlorenen Basis. Ein an einer Stelle offener Silberring um den Hals (Dm. ca. 1,3 cm) diente wohl dazu, den Wert der Statuette zu erhöhen.

Fotos: RE 2017,11/29-34.

Digitalfotos: EV 2017,22.

3 Merkur

Fundort: Trier, Viehmarktplatz (2009).

Maße: H. 7,5 cm.

Patina: dunkelbraun, stellenweise rotbraun.



Der kleinen Figur fehlen der rechte Unterarm und die linke Hand. Die Bronzeoberfläche ist stark angegriffen und fehlt in großen Partien. Der schlanke Jüngling steht auf dem linken Bein. Dabei überkreuzt das entlastete rechte das linke. Der rechte Fuß steht leicht zurückgesetzt direkt neben dem linken und berührt den Boden nur mit den Zehen. Unter beiden Füßen befindet sich eine kleine Standplatte, die zur Verlotung mit einer Basis diente. Ein kleines, auf der rechten Schulter gefibelltes Manteltuch bedeckt nur den oberen Teil der Brust. Im Rücken verläuft der Mantel auf der linken Körperseite schräg von der rechten Schulter bis zur Taille.

Diese Beinhaltung ist – mit wechselndem Standbein – charakteristisch für Apollo; aber auch Diana, Venus, Amor⁶ und Dionysos/Bacchus können auf diese Weise stehen. Durch die flache Kappe auf dem Kopf ist der Dargestellte hier aber, trotz fehlender Flügel, eindeutig als Merkur zu erkennen, für den dieses Standschema vergleichsweise selten belegt ist, in solchen Fällen aber mit rechtem Standbein⁷.

Fotos: RE 2009,43/2-5.

Digitalfotos: EV 2009,126.

4 Merkur

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2012).

Maße: H. noch 6,8 cm.

Patina: dunkelgrau.

Die kleine Statuette eines Mannes ist in einem sehr schlechten Zustand. Die Oberfläche ging fast völlig verloren. Nur im oberen Bereich des Rückens auf der rechten Seite, am Mantel auf der Rückseite und an der rückwärtigen Innenseite des rechten Oberschenkels blieben kleine Partien erhalten.

Es fehlen beide Unterschenkel mit den Knien, vom linken Bein auch ein Teil des Oberschenkels, beide Hände und ein großer Teil des vom linken Arm herabhängenden Mantelzipfels. Der rechte Unterarm läuft spitz zu.

Die Anordnung des Manteltuches erlaubt die Deutung der Figur als Merkur. Ein Zipfel liegt auf dem linken Schulterblatt. Der größte Teil des Tuches ist auf der Rückseite längs des linken Oberarmes nach unten geführt und direkt unterhalb der Armbeuge von innen um den Unterarm ge-



schlungen. Diese Anordnung begegnet häufig bei Merkurstatuetten. Der Petasus fehlt. Kopfflügel sind nicht erkennbar, könnten aber im Haar gegessen haben und mit der Oberfläche verschwunden sein.

Fotos: RE 2012,7/34-37.

Digitalfotos: EV 2012,10.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

⁶ Vgl. aus dem Arbeitsgebiet des RLM Trier: Apollo (Kat. Std. Trier 8 f. Nr. 13 Taf. 4; 6 Nr. 9 Taf. 3; 186 Nr. 360 Taf. 96). – Diana (Kat. Std. Trier 33 f. Nr. 51 Taf. 12; 35 f. Nr. 54 Taf. 13). – Venus (Menzel 1966, 37 Nr. 79 Taf. 36-37. – Fundstücke 2009, 76 f. Nr. 33). – Amor (Kat. Std. Trier 3 f. Nr. 4 Taf. 2).

⁷ Vgl. z. B. eine Bronzestatuette im Louvre aus Herculaneum (Inv. EV 2765) in München, Antikensammlung, und eine weitere aus Mälain (Frankreich, Côte-d'Or): Roussel 1994/95, 99 Abb. 13.

5 Gott (Merkur?)

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2011).

Maße: H. noch 6 cm.

Patina: graugrün, fleckig (unrestauriert).



Torso der Bronzestatuette eines nackten Mannes mit fast völlig zerstörter Oberfläche. Nur der Ansatz der Arme und der Beine sowie der spitz zulaufende Hals blieben erhalten. Charakteristisch ist der kontrapostische Stand mit stark herausgeschwungener rechter Hüfte. Über der linken Schulter liegt der Bausch eines Mantels. Es könnte sich um Merkur handeln.

Fotos: RE 2011,11/10-13.

Digitalfotos: EV 2011,25.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

5A Merkur

Fundort: Trier, Mosel (vermutlich 1973).

Maße: H. 5 cm.

Patina: goldgelb (Flusspatina).

Nur durch eine Skizze und eine Notiz von Heinz Cüppers (1929-2005), dem ehemaligen Direktor des RLM Trier, ist eine kleine Bronzestatuette überliefert. Es handelt sich um ein sitzendes nacktes Knäbchen, das sich durch die Flügel im Haar und den charakteristischen ledernen Geldbeutel, das *marsupium*, in der rechten Hand eindeutig als Merkur identifiziert lässt.

Der kleine Merkur sitzt mit angezogenem linkem und gestrecktem rechtem Bein. Cüppers positioniert ihn sicher richtig auf einer schrägen



Fläche oder Ähnlichem. Mit der rechten Hand hält Merkur den Geldbeutel in Höhe des Unterbauchs. Der linke Arm ist seitlich nach links ausgestreckt, mit leicht erhobenem Unterarm. Möglicherweise berührte die linke Hand einen Gegenstand oder eine Fläche.

Ein in Bezug auf die Körperhaltung eng verwandtes Stück wurde 1992 bei einer Ausgrabung des RLM Trier in der Trierer Antoniusstraße gefunden [Abb. 1a]⁸. Mit noch ca. 5,5 cm ist es etwas größer als die verschollene Statuette. Durch die Ansätze kleiner Kopfflügel ist auch hier die Identifizierung als Merkur eindeutig. Dem Figürchen fehlen der rechte Fuß und fast der ganze linke Arm. Aus seinem Ansatz lässt sich jedoch eine ähnliche Haltung wie beim Merkurknäbchen aus der Mosel erschließen. Auch die Position der rechten Hand ist gut vergleichbar. Sie hielt ein jetzt verlorenes Attribut, aufgrund der Kopfflügel höchstwahrscheinlich das *marsupium*.



1a Trier, Antoniusstraße. Merkur als Kind.

⁸ RLM Trier, EV 1992,56 FNr. 41.



1b Boppard-Weiler. Merkur als Kind(?). **Privatbesitz.**

An diese beiden Statuetten lässt sich eine dritte anschließen, die 2019 in Boppard-Weiler (Rhein-Hunsrück-Kreis) von einem Sammler mit Nachforschungsgenehmigung gefunden wurde (H. 4,5 cm) [Abb. 1b]. Gut vergleichbar ist die Stellung ihrer Beine. Allerdings hält hier die linke Hand das *marsupium* in Höhe des linken Oberschenkels. Der rechte Arm ist bis auf Schulterhöhe angehoben und zur Seite ausgestreckt. Die im Gelenk nach hinten geknickte Hand ist möglicherweise etwas verbogen. Ihre Innenfläche wird wohl – wie die des Merkur aus der Mosel – einen Gegenstand oder eine Fläche berührt haben. Der Kopf wendet sich zur Hand hin. Ungewöhnlich ist seine Form mit ausladendem Hinterkopf. In den kindlichen Körperformen ähnelt der Knabe der Bronzestatuetten aus der Antoniusstraße. Die verschollene aus der Mosel wirkt in der Skizze schlanker.

Durch das *marsupium*, das typische Attribut des Merkur, ist die Verbindung, wenn nicht gar die Identifizierung, mit Merkur gesichert. Von derselben Fundstelle stammt die Bronzestatuetten eines Ziegenbocks, eines der Begleittiere des Gottes (H. ca. 6 cm) [Abb. 1c]⁹.



1c Boppard-Weiler. Ziegenbock. **Privatbesitz.**

6 Minerva

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2015).

Maße: H. 4,15 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Trotz der schlechten Erhaltung mit völlig zerstörter Oberfläche ist zu erkennen, dass die Statuette ein langes Gewand und einen Helm trägt. Es wird sich also um Minerva handeln. Beide Füße fehlen, ebenso beide Unterarme. Der rechte Arm ist erhoben, der linke gesenkt. Die vom Gewand verhüllten Beine stehen dicht nebeneinander.

Fotos: RE 2016,5/16-19.

Digitalfotos: EV 2016,11.

7 Victoria mit Sockel

Fundort: Issel, Stadt Schweich, Kreis Trier-Saarburg (2009).

Maße Statuette: H. 5,9 cm.

Maße Sockel: H. 2,9 cm; Dm. unten 3,9 cm; Dm. oben 3,0 cm.

Patina: dunkelgrün.

Mit vorgestelltem linkem Fuß steht Victoria auf einem kleinen Globus mit einem Zapfen auf der Unterseite. Der zurückgesetzte rechte Fuß ist etwas zu klein geraten. Die Zehen der beiden fast senkrecht stehenden Füße sind durch Linien voneinander getrennt. Die Göttin ist bekleidet mit einem doppelt gegürteten Gewand, das bis

⁹ Dem Finder, Herrn Waldemar Heidebrecht, danke ich für die Erlaubnis, die beiden Statuetten aus Boppard-Weiler zu publizieren; dem Kollegen Peter Henrich für die Vermittlung der Objekte. Die Statuetten (Verbleib: Privatbesitz) werden in der Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz unter FNr. A2020_0152_F_1 bzw. A2020_0152_F_2 geführt.



auf die Füße reicht. Es ist ärmellos und schließt am Hals wulstig ab. Das für die Darstellung der heranschwebenden Siegesgöttin typische Anpressen an die Beine mit nach hinten wehenden Zipfeln wird angedeutet¹⁰. Victorias rechter Arm ist schräg nach Seite erhoben. Die Hand, die den für sie typischen Siegeskranz hielt, ist weggebrochen. Schräg nach unten geführt ist der frei gearbeitete linke Arm. Seine Hand berührt das Gewand in Hüfthöhe. Mit ihrer flachen Oberseite wird der hier zu ergänzende Palmwedel verbunden gewesen sein, denn eine Durchbohrung fehlt. Auf der Unterseite sind die Finger durch Kerben etwas verkürzt angegeben. Die Rückenflügel sitzen weit außen. In der Vorderansicht erkennt man nur ihre obere Rundung über den Schultern. Feine senkrechte Linien bedecken diese Partie, während die Flügelrückseite glatt blieb. Die Frisur besteht aus einer Art ‚Krönchen‘ über dem Scheitel und dem Seitenhaar in zwei voluminösen Partien, die durch Kerben gegliedert sind. Das durch senkrechte eingetiefte Bereiche gegliederte Haar auf dem Hinterkopf reicht bis in den Nacken. Hier bildet es eine kleine Verdickung, gemeint ist ein Knoten. Das durch eine Kreispunze und eine Punktpunze unter den nach innen zu ansteigenden Brauenbögen gebildete Auge ähnelt dem der leider verschollenen Bronzestatuetten einer Göttin aus Mehring, Kreis Trier-Saarburg¹¹ [Abb. 2], so sehr, dass die beiden Stücke derselben Werkstatt zugeschrieben werden können.

Sechs Jahre nach der Statuette aus Issel wurde der sicher zugehörige Sockel gefunden. Es han-

2 Mehring. Göttin.

delt sich um einen spulenförmigen Bronzesockel mit einem ca. 3,5 mm großen Mittelloch auf der Oberseite, in dem der kleine Zapfen unter dem Globus der Victoria saß. Im unteren Bereich ist der Sockel stark verbogen und eingerissen. Ein Stück der Wandung fehlt. Auch die Oberseite weist Risse auf. Verziert ist der Sockel mit fünf Drehrillenpaaren. Eines befindet sich direkt am

¹⁰ Zum Typus vgl. Hölscher 1967, 34-41.

¹¹ RLM Trier, Inv. G I O 54 (Sammlung der Gesellschaft für Nützliche Forschungen); Menzel 1966, 36 Nr. 77 Taf. 35.

unteren Rand, das zweite am Übergang vom konvexen unteren zum konkaven mittleren Bereich. Ein drittes Rillenpaar sitzt unmittelbar unter dem oberen Wulstabschluss der Basis, das vierte am äußeren Rand der glatten Oberseite. Um das Loch in der Mitte sitzt ein weiteres Rillenpaar mit 1,3 cm äußerem Durchmesser.

Der kleine Sockel hat die für diese kleinen Götterstatuetten typische Form. Im Bestand des RLM Trier ist sie durch den Sockel der genannten Göttin aus Mehring [Abb. 2], den einer Jupiterstatuette¹², ein Exemplar aus der Töpferstraße in Trier¹³ und drei Sockel aus dem Tempelbezirk von Bäsch/Dhronecken¹⁴ bezeugt.

Fotos: RE 2010,4/19-22 und RE 2016,19/19-30 (mit Sockel).

Digitalfotos: EV 2009,67.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 242.

8 Victoria

Fundort: Hinzenburg, Kreis Trier-Saarburg (1986).

Maße: H. 5,5 cm.

Patina: dunkelgrün.



Mit der kleinen Siegesgöttin aus Issel stimmt diese 26 Jahre früher gefundene Statuette bis in Details so eng überein, dass beide, zusammen mit der verschollenen Göttin aus Mehring, als Erzeugnisse derselben Werkstatt angesehen werden können.

Die Victoria aus Hinzenburg blieb etwas vollständiger, wenn auch ohne Sockel, erhalten: Sie präsentiert noch mit der erhobenen rechten Hand den Siegeskranz. Der mit der durchbohrten linken Hand getragene, einzeln gefertigte Palmwedel ging auch ihr verloren. Beide Füße mit den sehr großen Zehen sind recht nachlässig gebildet und nicht voneinander getrennt. Auch sie stehen fast senkrecht auf dem Globus. Die Flügel sind auf Ihrer Vorderseite über den Schultern fischgrätartig verziert. Das mittelgescheitelte Haar liegt an den Kopfseiten in drei lockeren Partien, die nach hinten geführt und im Nacken zu einem kleinen Knoten gefasst sind. Die großen eingepunzten Augen sitzen in etwas unterschiedlicher Höhe. Auch ihre Bildung ähnelt denen der Victoriastatuette aus Issel [Nr. 7] und der Göttin aus Mehring [Abb. 2].

Diese schlichten Darstellungen schließen sich an die kleinformatigen Bildnisse an, die von den Göttern Mars und Merkur in großer Zahl erhalten blieben¹⁵, von weiblichen Gottheiten aber etwas seltener überliefert sind¹⁶.

Eng verwandt mit den Statuetten aus Hinzenburg und Issel sind die Parallelen, zum Beispiel

¹² RLM Trier, Inv. G I O 21 (Sammlung der Gesellschaft für Nützliche Forschungen); Menzel 1966, 2 Nr. 3 Taf. 2.

¹³ Inv. 1907,701: unpubliziert.

¹⁴ Inv. 1899,664: Hettner 1901, 47 Taf. V 11. – EV 2005,201b: Jahresbericht 2004-2007, 328 Abb. 22.

¹⁵ Vgl. zum Material aus Trier und Umgebung: Menzel 1966, 2 Nr. 3 Taf. 2; 8-10 Nr. 13-19 Taf. 8-9; 15-16 Nr. 29-31 Taf. 16; 17 Nr. 33 Taf. 17; 21-22 Nr. 40-43 Taf. 20. – Faust, Bronzen I 1994, 284 Nr. 1. – Faust, Bronzen II 2000, 263-271 Nr. 1-9. – Faust, Bronzen III 2004/05, 157-159 Nr. 1-3. – Faust, Bronzen IV 2008/09, 289-292 Nr. 1-6 (jeweils mit weiterer Literatur).

¹⁶ Vgl. zum Material aus Trier und Umgebung: Faust, Bronzen IV 2008/09, 296 Nr. 12 (Concordia). – Faust, Bronzen I 1994, 288 Nr. 5. – Menzel 1966, 32 Nr. 66-68 Taf. 31; 36 Nr. 77 Taf. 35. – Hettner 1901, 47 f. Taf. V 9.

aus Bavai¹⁷, Carnuntum¹⁸ und dem Römisch-Germanischen Museum in Köln¹⁹.

Fotos: RE 1988,43/13.15.

Digitalfotos: EV 1986,124.

9 Victoria

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2016).

Maße: H. 6,4 cm.

Patina: auf den besser erhaltenen Partien graubraun, sonst graugrün.



Die Oberfläche dieser Statuette ist auf der Vorderseite nur in kleinen Partien vorhanden, die Rückseite ist besser erhalten.

Die kleine Göttin ist vorwärts eilend beziehungsweise fliegend, mit vorgesetztem linkem Bein,

dargestellt. Durch die Bewegung flattert ihr langes, doppelgürtetes Gewand in Höhe der Unterschenkel nach hinten. Es fehlen der rechte Arm und beide Füße. Der frei am Körper herabgeführte linke Arm ist sehr beschädigt. Es lässt sich nicht mehr sagen, ob die Hand ursprünglich das für die Göttin charakteristische Attribut, den Palmwedel, gehalten hat. Der verlorene rechte Arm war wohl erhoben und hielt den Siegeskranz. Von den Gesichtsdetails blieb nur das linke Auge erhalten. Das Haar liegt längs der Wangen in kleinen wulstigen Partien. Im Nacken sitzt ein kleiner Knoten. Die kleinen, oben gerundeten Flügel sitzen dicht an Schultern und Oberarmen. Eine Fiederung ist nicht zu erkennen.

Fotos: RE 2016,43/21-26.

Digitalfotos: EV 2016,203.

10 Göttin(?)

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2016).

Maße: H. 5,4 cm.

Patina: graubraun; grün, wo die Oberfläche fehlt (unrestauriert).



Schlecht erhaltene Bronzestatuette einer stehenden Frau im langen Gewand mit im Nacken zu kleinem Knoten gefasstem Haar. Die originale Oberfläche blieb nur im Rücken in größeren Partien erhalten. Beide Arme sind gesenkt und

¹⁷ Faider-Feytmans 1958, 244-246 Abb. 1.

¹⁸ Fleischer 1967, 100 Nr. 121 Taf. 68. – Humer 2009, 239 f. Nr. 965.

¹⁹ Franken 1996, 131 f. Kat. 169 Abb. 255-256 (ohne Fundort).

weit vom Körper weg gehalten. Da eine Benennung nicht möglich ist, lässt sich diese Geste nicht deuten. Das linke Bein ist das Standbein. Das Spielbein rechts ist zurückgesetzt. Die Drehung des Körpers und die Wendung des Kopfes gehen zur Spielbeinseite. Schwach sind auf dem Gewand noch Zugfalten zu erkennen, die am rechten Knie enden. Ein Gewandbausch verläuft von der linken Schulter zur rechten Hüfte. Die Ärmel enden wohl unterhalb der Armbeuge. Das Figürchen ist sehr flach.

Eine aufgerissene Bohrung unter dem unteren Abschluss diente der Befestigung. Dies ist ungewöhnlich, aber vermutlich genügte die sehr kleine Standfläche nicht für die sichere Befestigung mittels Lötung auf der verlorenen Basis.

Fotos: RE 2016,40/3-6.

Digitalfotos: EV 2016,91 (Verfasserin).

11 Behelmter Kopf, wohl Mars

Fundort: Hontheim, Kreis Bernkastel-Wittlich (2007).

Maße: H. 2,8 cm.

Patina: grau, fleckig (unrestauriert).



Kopf wohl einer Statuette des Mars in schlechter Erhaltung. Stark abgerieben ist vor allem die linke Kopfseite. Große Partien des hohen Helmbusches fehlen.

Fotos: RE 2009,147/31.

Digitalfotos: EV 2007,298b.

12 Helmbusch

Fundort: wohl Trier, Feldstraße, Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (2005).

Maße: gr. L. 2,1 cm; D. vorne 0,8 cm.

Patina: graugrün.

Teil des Helmbusches einer Statuette oder Büste wohl des Mars oder der Minerva von guter Qualität. Der Busch war durch ein Zwischenelement



mit der verlorenen Helmkalotte verbunden. Der Aufbau der Cresta ist gut erkennen: Ein gebogenes, nach vorne hin breiter werdendes Element mit gekerbten Rändern bildet die Grundplatte für die Fiederung. Fünf stilisierte Federn mit in Kaltarbeit sorgfältig ausgeführten Details sind auf jeder Schmalseite erhalten. Bedingt durch die Form der Grundplatte stehen sie am vorderen Ende am weitesten auseinander. Dadurch passt an der Schmalseite eine querstehende Feder zwischen die beiden Längsreihen.

Fotos: RE 2006,19/30.32.

Digitalfotos: EV 2005,252.

12A Arm der Artemis von Ephesos

Fundort: Zerf, Kreis Trier-Saarburg (2005).

Maße: L. 4 cm.

Silber.

Voll gegossener rechter Unterarm mit ausgestreckter Hand. Der Daumen befindet sich oben. Diese Position ist dadurch gesichert, dass sich unter der Hand ein kleiner Vogel mit geschlossenen Flügeln befindet. Sein Gefieder und die Augen wurden in Kaltarbeit angegeben. Den Übergang zwischen seinem Rücken und der Handkante bildet eine kleine gestauchte Kugel.



Hand und Arm weisen leichte Beschädigungen auf. Alle Finger der Hand sind unvollständig. Dem Mittelfinger und dem Daumen fehlen allerdings nur die Spitzen. Von zwei umlaufenden kräftigen Armreifen im oberen Bereich des Unterarmes ist der zur Hand hin liegende gekerbt; der zweite wurde glatt belassen. Hinter den Reifen wird der Durchmesser des Armes nicht, wie man bei ei-

ner organischen Bildung erwarten würde, etwas größer als vor ihnen, sondern sogar etwas geringer (7 mm zu 6,5 mm). Diese Erscheinung und die Ausbildung des unbeschädigt erhaltenen Abschlusses sprechen gegen die ursprüngliche Zugehörigkeit zu einer in einem Stück gegossenen Silberstatuette. Vielmehr wurde der Unterarm durch Einsetzen mit einer Statuette verbunden. Der Übergang wurde durch den hinteren Armreifen kaschiert.

Die Deutung einer fundortlosen Parallele zum Neufund aus Zerf im Archäologischen Museum der Universität Münster gelang bereits vor einigen Jahren Robert Fleischer²⁰. Diese deutlich größere linke Hand mit Ansatz des Unterarms (L. 6,5 cm) ist in gleicher Weise mit einem Vogel verbunden wie die rechte aus Zerf. Drei oben offene, torquesartige Armreife, die in Löwenköpfen enden, sitzen hier dicht am Handgelenk. Der kurze Armstumpf direkt hinter ihnen ist ebenfalls unorganisch gebildet und diente als Steckverbindung.

Marmorfragmente mit kleinem Vogel (Falke) über scheibenförmigen und ovalen Gebilden werden im Museum von Selçuk (Türkei) aufbewahrt²¹. Sie gehören zu einer Marmorstatue der Artemis von Ephesos. Wie mehrere Münzserien zeigen²², befanden sich unmittelbar unter den beiden vorgestreckten Händen der Statue Vögel über gegliederten stabartigen Gebilden, bei denen es sich um Wollbinden handeln soll. Vergleichbare Armreife mit Löwenköpfen wie der Silberarm in Münster trägt die sogenannte Schöne Artemis von Ephesos²³. Unmittelbar hinter den Armreifen beginnt bei dieser Marmorstatue das Gewand. Die Steckverbindung mit dem Arm war so unsichtbar.

Zu detailreichen Nachbildungen aus wertvollem Material dieses berühmten Kultbildes gehörten die Silberarme in Privatbesitz aus Zerf und im Archäologischen Museum der Universität Münster²⁴. Die verlorenen Statuetten dürften aus Silber hohl gegossen gewesen sein. Fleischer errechnet für das Stück in Münster eine Gesamthöhe von 35 cm zuzüglich 7 cm für den hohen Polos. Der Unterarm aus Zerf wird zu einer etwa halb so großen Statuette gehört haben. Dieser Größenunterschied erklärt den größeren Detailreichtum des fundortlosen Stückes.

Durch die Apostelgeschichte (19,23-40) ist uns ein Silberschmied namens Demetrius in Ephe-

sos überliefert. Als der Apostel Paulus dort gegen Götterbildnisse predigte, fürchtete Demetrius um seine Existenz und die seiner Kollegen. Es kam zum Aufruhr. Demetrius stellte silberne Nachbildungen des Tempels der Artemis von Ephesos her. Vielleicht gehörten zu diesen solche Statuetten.

Beziehungen zwischen Trier und Kleinasien sind bezeugt durch Grabinschriften, Münzen und Bleiplomben²⁵. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang der Nachweis von Handelsbeziehungen durch eine Bleiplombe aus Ephesos, gefunden bei der Römerbrücke in Trier²⁶.

Fotos: RE 2005,44/11.13.

Digitalfotos: EV 2005,48 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 362.

13 Bein mit Fellstiefel

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2016).

Maße: H. 3,8 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Voll gegossener rechter Unterschenkel einer qualitätvollen Statuette mit Ansatz eines niedrigen Fellstiefels. Vorne ist der Tierkopf zu erkennen. Die Zipfel des Fells werden oben mit einer Schnur fixiert.

²⁰ Fleischer 2000/01, 191-194 Taf. 14,1-5. – Wirsching 2005, 48-51 Taf. 13,1-3.

²¹ Fleischer 2000/01, 191-194 Taf. 15,8-11.

²² Fleischer 2000/01, 192 Taf. 15,12-14.

²³ Fleischer 2000/01, 191 f. Taf. 14,6; 15,7.

²⁴ In Tawern, Kreis Trier-Saarburg, wurden bei den Grabungen im Tempelbezirk auf dem Metzenberg 1986/87 eine Terrakottastatuette und eine Büste der Artemis von Ephesos gefunden (vgl. Faust 1987, 46*-48* Abb. 3-4 und unpubliziert). Da der Verdacht geäußert wurde, es könnte sich um untergeschobene Funde handeln, wurde vom Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie Mannheim eine Thermolumineszenz-Untersuchung durchgeführt. Diese ergab eine neuzeitliche Entstehung. Im Zusammenhang mit dem Fund des Silberarms der Artemis aus Zerf ist dieses Ergebnis zumindest erstaunlich.

²⁵ Binsfeld 1988. – Binsfeld 1996.

²⁶ EV 1975,35 (PK 32): Loscheider 2007, 369 Abb. 2; 374. – R. Loscheider in: Konstantin der Große 2007, CD-ROM, Kat.-Nr. I.15.70; IV.1.17 (zur Gattung). – Vgl. auch die Plomben aus weiteren Städten in Kleinasien aus Trier: EV 1994,116 (PK 937) aus Smyrna: Loscheider a.a.O. Kat.-Nr. I.15.71. – EV 1988,46 = 1988,85 (PK 1499) aus Tavium: Loscheider a.a.O. Kat.-Nr. I.15.72.



Die ursprüngliche Größe der Statuette ist schwer zu schätzen. Sie dürfte aber fast 30 cm erreicht haben. Solche Stiefel tragen unter anderem die Laren, Genien und der Gott Mars.

Fotos: RE 2016,40/7-10.

Digitalfotos: EV 2016,91 (Verfasserin).

14 Fuß mit Sandale

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2013).

Maße: L. 2,85 cm; H. noch 1,55 cm.

Patina: hellgrün (unrestauriert).



Linker Fuß einer männlichen Statuette von geschätzten 16 bis 18 cm Höhe. Der Fuß trägt eine Sandale, die die Zehen frei lässt. Mit einem Knoten und Schleife auf der Oberseite des Fußes sind die Seiten verbunden. Das obere Ende der Fußbedeckung blieb nicht erhalten. Es wird sich um ein Modell handeln, das bis über die Knöchel reicht. Da das Füßchen deutlich kleiner ist als das vorhergehende vom selben Fundort, kann kein Zusammenhang bestehen.

Eigentümlich sind drei eingesetzte Perlen aus Silber, eine vierte ist herausgefallen. Die durch eine Linie abgesetzte Schuhsohle ist völlig gerade. Es handelt sich also um das Standbein der Statuette. Kerben auf der Unterseite dienten wohl der Vergrößerung der Oberfläche zum Löten.

Fotos: RE 2014,4/2-7.

Digitalfotos: EV 2013,149b.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

15 Bein mit Sandale

Fundort: Hontheim, Kreis Bernkastel-Wittlich (2007).

Maße: H. 6,0 cm.

Patina: dunkelgrün (unrestauriert).



Das muskulöse nackte linke Bein einer männlichen Statuette ist dicht oberhalb des Knies abgebrochen. Die Bruchkanten zeigen, dass bis hierher ein Gewand reichte. Mit einer geschlossenen Kappe umschließt die Sandale die Ferse. Von dem vorderen Riemen dieser Kappe aus reicht ein Streifen längs über den Fuß bis zum Riemen oberhalb der Zehen. Letzterer verläuft schräg. Vor der großen Zehe läuft die Sohle vorne spitz zu. Der zweite Zeh ist etwas länger als der große Zeh. Hakenmäßig gebildet wurde der kleine Zeh. Nur der glatte vordere Bereich der leicht geknickten Schuhsohle diente als Standfläche. Hier finden sich Lotreste. Die gerahmte Partie dahinter war von der Basis gelöst. Es handelt sich also um das entlastete Spielbein.

Fotos: RE 2009,47/28.

Digitalfotos: EV 2007,298a.

16 Arm

Fundort: Gillenfeld, Landkreis Vulkaneifel (2016).

Maße: L. 4,8 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Rechter Unterarm mit Hand von einer Bronzestatuetten. Die geschlossene, leicht abgewinkelte Hand hält eine Schlange, die zu beiden Seiten am Arm empor liegt. Ob die ungewöhnliche Darstellung in den Umkreis der Heilgöttin Sirona (Hygieia) gehört, lässt sich nicht eindeutig entscheiden.

Fotos: RE 2917,4/6-11.

Digitalfotos: EV 2016,305.

17 Arm

Fundort: Hetzerath, Kreis Bernkastel-Wittlich (2016).

Maße: gr. L. 4,05 cm.

Patina: graugrün; wo die Oberfläche erhalten ist, graubraun (unrestauriert).



Große Partien der Oberfläche sind verloren.

Der rechte Arm ist leicht gebeugt. Die nach unten geöffnete Hand hält einen kugeligen Gegenstand. Das obere Ende des Armes ist innen glatt gebildet und weist Reste von Lötzinn auf. Vermutlich wurde der Übergang zur Schulter dadurch kaschiert, dass die Verbindung im Bereich der überhängenden Partien eines Gewandes erfolgte.

Fotos: RE 2016,5/26-29.

Digitalfotos: EV 2016,10.

18 Gladiator

Fundort: Trier, Römerbrücke, in der Mosel, bei Fundamentarbeiten an Pfeiler 2-3 von Westen (1961/62).

Maße: H. noch 5,9 cm.

Patina: Keine Autopsie des Originals möglich. Nach Aussage der im RLM Trier vorhandenen Ko-

pie weist die Statuette eine sogenannte Flusspatina auf. Die Oberfläche ist angegriffen.



Die sehr schlanke Statuette mit nacktem Oberkörper wird durch den Helm mit Visier sowie den charakteristischen Lendenschurz (*subligaculum*) mit breitem Gürtel (*balteus*) und in der vorderen Mitte herabhängendem Zipfel als Gladiator gekennzeichnet. Der Helmbusch ist abgebrochen. Den beiden angewinkelten Armen fehlen die Hände und damit auch Schwert und Schild. Der Helmbusch ist weggebrochen. Vor der rechten Schulter erkennt man die Kante eines Armschutzes, der gesteppten *manica*. Das vorgesetzte rechte Bein ist unterhalb des Knies so weggebrochen, dass der obere Rand der Beinschiene noch erhalten blieb. Am linken Bein, das nur bis zum halben Oberschenkel vorhanden blieb, ist dieses Attribut zu ergänzen. Vermutlich ist ein Thrax (Thraex) oder Thraker dargestellt, vielleicht auch ein Hoplomachus²⁷.

Zur Sammlung des Museums gehörten zwei weitere, heute leider verschollene, Statuetten von Gladiatoren. Sie werden hier abgebildet, in der Hoffnung, dass sie in irgendeiner Sammlung wieder auftauchen.

Als Ankauf gelangte 1884 eine 6 cm hohe Statuette aus Dalheim, Luxemburg, in die Sammlung [Abb. 3a]²⁸. Das recht gute Foto zeigt einen Thrax

²⁷ Zu den Gladiatorentypen vgl. Junkelmann 2008, 96-155 und öfter.

²⁸ Inv. 10166, Foto B 45: Hettner 1885, 218 Taf. XI 7. – Hettner 1903, 89. – Menzel 1966, 135 im „Verzeichnis der zur Zeit nicht auffindbaren Bronzen“.



3 a Dalheim (Luxemburg). Gladiator, verschollen. **b** Euren, Stadt Trier. Gladiator, verschollen.

mit dem Rechteckschild und dem charakteristischen gebogenen Schwert, der *sica*.

Leider nur durch eine Zeichnung im Inventarbuch überliefert ist eine 7,2 cm hohe Statuette, die 1902 in Trier-Euren in den nicht näher lokalisierbaren Manderscheid'schen Lehmgruben gefunden wurde [Abb. 3b]²⁹. Trotz der bescheidenen Qualität der Zeichnung ist es möglich, den Gladiatorentyp zu bestimmen: Helm, Tunika und kurze Stiefel tragen die Equites, die zunächst paarweise zu Pferd gegeneinander kämpfen, im weiteren Kampfverlauf aber zu Fuß auf dem Boden der Arena.

Foto: RD 1968,65 (nach Original).

Digitalfotos: EV 1963,24.

Literatur: Cüppers 1974, 161 Nr. 21 Abb. 9.

19 Kapuzenmännchen

Fundort: Trier, Fleischstraße, Gelände der ehemaligen Paulinusdruckerei (2007).

Maße: H. 5,0 cm.

Patina: dunkelbraun mit kleinen hellgrünen Flecken.

Das stark stilisiert wiedergegebene Männchen trägt einen kurzen Umhang, der durch vier kantig aneinanderstoßende, nach oben hin gerundete Flächen gebildet wird. Er bedeckt die Arme vollständig und endet im oberen Bereich

der Oberschenkel. Verziert ist das Mäntelchen durch senkrechte Striche, zwischen denen kurze Schrägstriche verlaufen. Zum Umhang gehört eine gerade nach hinten stehende, spitz zulaufende Kapuze. Ihre Spitze ist abgebrochen.

Die in den Knien leicht eingeknickten Beine sind vom Oberschenkel an unbekleidet. Nur ihre Außenseiten weisen eine plastische Durchbildung mit der Angabe von Schuhwerk an den Füßen auf. Völlig gerade sind die Innenseiten der Beine. Beide Füße stehen auf einer kleinen mitgegosenen Platte, unter der ein kleiner Zapfen sitzt. Dieser könnte zur Befestigung auf einem Gefäßdeckel o. Ä. gedient haben.

Beine, Mäntelchen und Kopf nehmen jeweils etwa ein Drittel der Gesamthöhe ein. Von der Kapuze wird das kreisrunde, völlig flache Gesicht eng umschlossen. Eine tiefe Linie begrenzt das Haar über der niedrigen Stirn. Zwei gerade Eintiefungen bilden den Mund. Die großen kugligen Augen sind von geschwungenen Linien umgeben, die in Spitzen enden. So entsteht ein Oval. Die kleine Figur ist sicher in nachantiker Zeit entstanden. Parallelen sind mir bisher unbekannt.

Fotos: RE 2008,3/1-4.

Digitalfotos: EV 2007,265 (Verfasserin).

20 Gelagerte Frau

Fundort: Osburg, Kreis Trier-Saarburg (2013).

Maße: L. 4,0 cm; H. 3,35 cm.

Patina: dunkelgrau mit kleinen grünen Flecken (unrestauriert).

²⁹ Inv. 1902,25: unpublishiert.



Kleine stilisierte Figur einer gelagerten Frau. Sie trägt ein langes Gewand, das unterhalb der Brust gegürtet ist. Die Falten des Gewandes werden durch tiefe Linien gebildet. Oberhalb des Gürtels verlaufen diese V-förmig, unterhalb des Gürtels bogenförmig. Eine breite, schräg gekerbte Partie in Hüfthöhe soll wohl einen Wulst darstellen. Auf der Beinpartie erkennt man eine Faltenanordnung, die nicht dem Verlauf der Beine folgt. Die Körperformen sind unter dem Stoff nicht zu erkennen. Flacher ausgebildet als vorne sind die Falten auf der Rückseite. Im Bereich der Beine und der Hüftpartie verlaufen sie annähernd waagrecht. Der Rücken ist fast glatt. Wahrscheinlich sind die Details hier während des Gebrauchs verloren gegangen.

Das mittelgescheitelte Haar ist tief am Hinterkopf zu einem kleinen Knoten zusammengefasst, mit wulstigen gegliederten Haarpartien an den Seiten des Gesichtes. Wenig Sorgfalt wurde auf die Gestaltung des Gesichtes verwendet: Augen und Mund sind als punktförmige Vertiefungen angegeben; eine unregelmäßig eingetiefte Linie bildet die Nase.

Auf dem Knie des angewinkelten rechten Beins liegt die rechte Hand mit einer flachen Schale. In der Hand des linken Armes hält die Frau etwa in Hüfthöhe wohl einen kleinen kugeligen Becher.

Der untere Abschluss der kleinen Darstellung verläuft in der Seitenansicht unorganisch gerade. Dieser Bereich ist gebogen, vermutlich zum Aufsatz auf einen Gefäßrand o. Ä. von etwa 10 cm Durchmesser. Dafür sprechen Lotreste auf der Unterseite. Diese Unterseite ist an ihrer breitesten Stelle 6 mm breit und läuft zu beiden Seiten spitz aus. Ein Gefäß mit einem solchen Aufsatz

oder mehreren Exemplaren ist mir allerdings nicht bekannt.

Die kleine Darstellung schließt sich an zwei kleine Bronzen gelagerter Männer mit vergleichbarer Biegung aus Trier an, die bereits publiziert wurden³⁰. Bei den dort genannten Parallelen handelt es sich meist um Männer. Einige haben einen nackten Oberkörper und keine weiteren Attribute. Anhand seines Petasus lässt sich Merkur identifizieren³¹. Bei bekleideten Männern, *capite velato*, mit zwei Schalen oder Schale und Füllhorn, dürfte es sich um Genien handeln. Unter den in der Datenbank Artefacts zusammengestellten Beispielen³² findet sich die Darstellung wohl einer Frau aus Fordham (Cambridgeshire). Hinzu kommt ein vergleichbares Exemplar in Autun³³.

Fotos: RE 2013,21/19-24.

Digitalfotos: EV 2013,69a.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 265.

21 Statuettensockel



³⁰ Faust, *Bronzen II* 2000, 298 f. Nr. 52 mit Anm. 99-103. – Faust IV 2008/09, 297 f. Nr. 15 mit Anm. 17-18.

³¹ Vgl. auch einen Merkur aus Eynsford (Großbritannien): Worrell/Pearce 2015, 377 f. Abb. 19.

³² <http://artefacts.mom.fr/>: STE-4008; PAS Portable Antiquities Scheme: <https://finds.org.uk/database/search/results/q/SF-7149D5> [02.11.2020].

³³ Autun 1987, 279 Nr. 569.

Fundort: Bruch, Kreis Bernkastel-Wittlich (2013).

Maße: Dm. unten 5,4 cm; Dm. oben 4,7 cm; H. 1,5 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Flacher, runder Statuettensockel mit konkaver Einziehung der Seiten. Die Oberfläche der Bronze ging fast völlig verloren. Geringe Reste finden sich noch im Bereich der Einziehung. Drehrillen blieben nicht erhalten. Die große Beschädigung auf der Oberseite mit ausgerissenen und verbogenen Rändern dürfte durch die Hebelwirkung beim Abbrechen der Statuette auf dem Sockel entstanden sein. Dadurch gingen auch alle Befestigungsspuren verloren.

Fotos: RE 2014,3/27-28.

Digitalfotos: EV 2013,141.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 221.

22 Büste des Jupiter

Fundort: Welschbillig, Kreis Trier-Saarburg (2016).

Maße: H. noch 5,25 cm; Br. noch 4,4 cm.

Patina: graugrün.



Kopf und Halsansatz der massiven Bronzestatue eines bärtigen Mannes, wohl des Jupiter. Der untere Rand ist abgebrochen. Vermutlich erwuchs die nackte Brust ursprünglich aus einem Blätterkelch. Der obere Bereich des Kopfes ist massiv. Sein unterer rückwärtiger Teil gehört zur Öffnung des Büstenausschnitts. Der Rand dieser Partie ist geglättet und geht auf einer Ebene in die Ränder der Büste über. Dieser Bereich lag also glatt auf dem Untergrund auf. Der Befestigung diente ein eiserner Dorn, dessen Ansatz erhalten blieb. Vermutlich saß die Büste auf einem hölzernen Objekt.

Das Gesicht wird umrahmt von einem zweiteiligen, voluminösen Lockenkranz, der fast bis auf die Schultern reicht. Die einzelnen Lockenpartien sind durch Linien nochmals untergliedert. Am Hinterkopf ist ein Mittelscheitel angegeben. Die Fläche zu seinen Seiten ist aber glatt; auf die Darstellung von Haarsträhnen wurde hier verzichtet. Die Bildung des kurzen Vollbartes entspricht der des Lockenkranzes. Haar und Bart enden unten etwa auf gleicher Höhe. An ungewöhnlicher Stelle, nämlich an den Seiten der Nase, beginnen zwei nach unten hängende Bartsträhnen, die in die obere Partie des Vollbartes reichen. Die Pupillen werden durch eine kleine Punktpunze angegeben. Die des linken Auges ist dabei zum inneren Augenwinkel hin verrutscht. Einlagen waren nicht vorhanden. Kurze, schwach angedeutete Kerblinien markieren die Augenbrauen.

Fotos: RE 2017,10/14-25.

Digitalfotos: EV 2016,327.

23 Büste des Mars

Fundort: Trier, Feldstraße, Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (2012).

Maße: H. 3,3 cm; Br. 2,4 cm.

Patina: dunkelgrau; an abgeriebenen Stellen sieht man den messinggelben Kern.



Kleine Bronzebüste des Mars, mit Helm und Panzerlaschen an den Schultern. Der Kopf auf einer relativ breiten Büste ist frontal ausgerichtet. Die Gesichtszüge, vor allem im Bereich des Mundes, sind kaum ausgeprägt. Der Helm ist stark stilisiert, mit kleinem, hinten geteiltem Bausch. Die konkav gebildete Rückseite gibt keine Hinweise auf eine Befestigung. Man hat den Eindruck, die Büste sei unfertig. Ihre Zeitstellung ist unsicher.

Fotos: RE 2012,21/26-29.

Digitalfotos: EV 2012,18.

24 Büste eines Genius mit Mauerkrone

Fundort: Dilmar, Kreis Trier-Saarburg (2010).

Maße: H. 3,0 cm; Br. unten 2,12 cm.

Patina: grau-grün, fleckig (unrestauriert).



Männlicher Kopf auf kleinem Büstenausschnitt, mit glatter Rückseite. Über der linken Schulter liegt ein Gewandstück. Der untere Büstenrand neben diesem Gewand ist gekerbt. Nur grob sind die Details des Gesichts wiedergegeben. Das Haar steht über der Stirnmitte nach oben. Daneben wird es zu den Seiten geführt. In Strähnen fällt es bis auf die Schultern.

Die im Querschnitt unregelmäßig sechseckige Krone ist massiv und schließt oben gerade ab. Nur im vorderen Bereich weist sie eine Gliederung auf. Die Büstenrückseite verläuft bis zum Ansatz der Mauerkrone gerade; von dort aus ist sie leicht nach hinten geneigt. Ein schräg angebrachtes Loch führt vom hinteren Rand der Krone etwa zur Mitte von deren Rückseite. In dieser Öffnung sitzt ein gebogener Bronzedraht. Sein unteres Ende ist zur Fixierung um den längeren Teil des Drahtes gewunden, der oben eine Schlaufe bildet. Diese Herrichtung dient der Verwendung der kleinen Büste als Gewicht einer Laufwaage: Mit 28,05 g kommt es dem einer römischen Unze nahe.

Aufgrund der Mauerkrone wird es sich um die Darstellung eines Genius handeln. Die Herrichtung als Gewicht ist wohl sekundär.

Fotos: RE 2010,5/31-35.

Digitalfotos: EV 2010,7.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 223.

25 Köpfchen mit Pilos

Fundort: Onsdorf, Kreis Trier-Saarburg (2012).

Maße: L. 2,2 cm.

Patina: grau, in einer kleinen Beschädigung hellgrün (unrestauriert).



Der Hals des kleinen Köpfchens endet unten gerade. Unter ihm setzt eine etwas schmalere Partie an, die unten abgebrochen ist.

Trotz der feminin wirkenden Gesichtszüge und dem mittelgescheitelten Haar mit großen nach hinten und über den Mützenrand gekämmten Strähnen handelt es sich um die Darstellung eines Mannes.

Den Pilos, eine einfache Mütze ohne Krempe, tragen Fischer und Landleute, aber auch Hercules, Vulcan oder die Dioskuren. Um einen der Letztgenannten wird es sich aufgrund der jugendlichen Züge bei dieser Darstellung handeln. Die Funktion des Köpfchens ist unklar. Das Motiv spricht gegen die Zugehörigkeit zu einer Haarnadel.

Fotos: RE 2012,21/30-33.

Digitalfotos: EV 2012,62.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 265.

26 Frauenbüste mit Diadem

Fundort: Krettnach, Gemeinde Konz, Kreis Trier-Saarburg (2017).

Maße: H. 4,5 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Voll gegossener Frauenkopf auf kräftigem Hals mit einem Diadem im mittelgescheitelten Haar. Der untere Rand weist an allen Seiten Bruch auf.



Im Nacken reicht die erhaltene Partie weiter nach hinten, als es bei der Zugehörigkeit zu einer Statuette möglich wäre. Wahrscheinlich gehörte der Kopf zu einem nicht näher bestimmbareren Geräteteil.

Die Qualität der Arbeit ist recht schlicht. Das Gesicht weist wenig Plastizität auf. Auch die Haarsträhnen sind nur durch Linien angegeben. Das Diadem steckt hinter einer etwas voluminöseren Haarpartie, die im Nacken in einem kleinen Knoten endet.

Fotos: RE 2019,1/19-24.

Digitalfotos: EV 2017,84.

27 Ziernagel mit Männer- oder Knabenbüste

Fundort: Herforst, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2008).

Maße: H. 2,8 cm; Br. 1,7 cm; T. mit Stift 1,4 cm.

Patina: dunkelbraun, auf der Rückseite stellenweise hellgrün.



Ziernagel in Gestalt des großen Kopfes eines Knaben oder Mannes über einem kleinen, etwa halbkreisförmigen Büstenausschnitt. Auf dem Rand dieses Ausschnittes ist noch schwach eine Gliederung durch gebogene Linien erkennbar. Vielleicht ist damit ein Blütenkranz gemeint. Das Haupthaar reicht bis auf die Höhe des Kinns und berührt die hochsitzenden Schultern. Einem kräftigen Schopf auf dem Scheitel entsprechen

zwei ähnliche, aber kleinere Gebilde an dessen Seiten. Das Haar an den Schläfen bilden durch Linien angezeigte Strähnen. Ebenfalls durch Linien angegeben sind Augen und Mund. Der vollständig erhaltene Stift auf der im Kopfbereich konkav gebildeten Rückseite verjüngt sich etwas zur Spitze hin. Er sitzt dicht oberhalb der Mitte des Beschlages.

Fotos: RE 2009,2/35-36; RE 2009,3/1-3.

Digitalfotos: EV 2008,245 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 235.

28 Männliches Gesicht

Fundort: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet (vor 2007).

Maße: H. 2,9 cm; Br. 1,9 cm.

Blei.

Patina: mittelgrau.



Große Augen und wulstige Lippen charakterisieren diese Gesichtsdarstellung aus Blei. Eine waagerechte Binde über der Stirn und korymbenartige Gebilde unmittelbar darüber machen eine Deutung des Reliefs als Darstellung des Weingottes wahrscheinlich. Ungewöhnlich ist der noch vor dem Haaransatz verlaufende unregelmäßige Randabschluss, der nur im unteren Bereich eine kleine Bruchstelle aufweist. Vielleicht handelt es sich um Blei, das in die Höhlung eines Bronzebildnisses oder Reliefs gegossen wurde. Dieses müsste dann allerdings auf der Rückseite mit großer Sorgfalt bearbeitet gewesen sein.

Fotos: RE 2007,24/16-18.

Digitalfotos: EV 2007,59i (Verfasserin).

29 Köpfchen

Fundort: Trier, Paulinstraße (2011).

Maße: L. 2,1 cm; Br. 1,1 cm.

Patina: graugrün.



Bronzeköpfchen mit schlecht erhaltener Oberfläche, hinten offener Guss. Es lässt sich nicht eindeutig sagen, ob eine Verkrustung auf der Rückseite von einem Befestigungsniet stammt.

Das Köpfchen trägt eine phrygische Mütze mit der charakteristischen nach vorne fallenden Spitze und schmalen Seitenteilen, die in der Höhe des Kinns etwas absteilen. Unter dem Mützenrand tritt das mitteligescheitelte Stirnhaar hervor. Ein Hinweis auf die Verwendung des kleinen Köpfchens fehlt.

Fotos: RE 2012,13/12-15.

Digitalfotos: EV 2012,34a.

30 Kopf auf langem Hals

Fundort: Trier, Fleischstraße, Gelände der ehemaligen Paulinusdruckerei (2007).

Maße: H. 4,12 cm.

Blei.

Patina: graubraun.



Grobe Darstellung eines männlichen Kopfes auf langem Hals. Das Objekt endet unten in einer ursprünglich etwa quadratischen Platte. Der Mund ist als tiefe Kerbe direkt unterhalb der Nase angegeben. Eine schräge Linie im Nacken und Linien vom Scheitel aus nach allen Seiten zu ihr hin geben die Frisur an. Auf dem Kinn sind durch kurze senkrechte Linien Barthaare angegeben. Bei einigen Löchern im Halsbereich scheint es sich um Beschädigungen zu handeln.

Funktion und Zeitstellung des Objektes sind unbekannt.

Fotos: RE 2008,3/32-35.

Digitalfotos: EV 2007,269 (Verfasserin).

31 Relief mit Medusenhaupt

Fundort: Trier, Böhmerstraße (1984).

Maße: Dm. 5,2 cm.

Patina: dunkelgrün mit roten Flecken.



In der Mitte einer kräftigen runden Scheibe ist das Haupt der Gorgo Medusa als Relief wiedergegeben. Der äußere Rand ist nach oben gebogen. Eine eingetiefte Linie trennt ihn von der anschließenden konkaven Partie. Ein schmales gekerbtes Band umschließt das Mittelbild. Dessen plastische Details wurden kräftig nachgestochen. Diese Bearbeitung im kalten Zustand bestimmt das Erscheinungsbild der Bronze.

Medusa ist mit rundem, pausbäckigem Gesicht und fast mähnenartig weit nach außen stehenden Haarpartien dargestellt. Eine Strähne steht über der Stirn senkrecht nach oben. Die typischen Kopf Flügel über der Stirn sind von den Haarsträhnen nicht zu unterscheiden. Mit einer Partie, die Kinn und Untergesicht wie ein Halstuch umschließt, sind die bei anderen Darstellungen an dieser Stelle angegebenen verschlungenen Schlangen gemeint, wahrscheinlich ohne dass der Bronzesculptor das Motiv verstanden hätte.

Die Rückseite des Reliefs ist glatt und ohne Verzierung. Hinweise auf eine Befestigung fehlen. Aussagen zur Verwendung sind nicht möglich. Gegen die für Objekte dieser Form mit konzentrischen Kreisen häufig vorgeschlagene Deutung als

kleiner Spiegel spricht die fehlende Verzinnung der Rückseite bei diesem Exemplar und allen nur mit konzentrischen Kreisen verzierten Parallelen in der Sammlung des RLM Trier.

Fotos: RE 1984,84/44; RE 2007,70/19.21.

Digitalfotos: EV 1984,115 (Verfasserin).

32 Relief mit menschlichem Gesicht

Fundort: Föhren, Kreis Trier-Saarburg (2013).

Maße: Br. 6,3 cm; H. max. 7 cm.

Blei.

Patina: grau (unrestauriert).



Verbogene und am Rand stark eingerissene und verformte Platte. Ursprünglich war sie vielleicht leicht konvex. Die Vorderseite zeigt ein flau angelegtes menschliches Gesicht mit kurzen Haarbüscheln über der Stirn und – soweit erhalten – strahlenförmigem Rand. Die Darstellung erinnert an die sehr viel kleineren Maskenfibeln aus Bronze³⁴. Funktion und Zeitstellung sind unklar. Der Zustand könnte darauf hindeuten, dass das Objekt wieder eingeschmolzen werden sollte.

Fotos: RE 2014,3/29-31.

Digitalfotos: EV 2013,143.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 230.

33 Äffchen

Fundort: Butzweiler³⁵, Kreis Trier-Saarburg (1978).

Maße: H. 3,5 cm.

Patina: graugrün (nach Kopie).



Die kleine Tierdarstellung lag 1978 im RLM Trier im Original vor. Damals wurden zwei Fotos und eine Nachbildung angefertigt. Die Beschreibung erfolgt nach Letzterer.

Auf einer kleinen, unten glatten Grundplatte hockt ein kleines Tier, wohl ein Äffchen. Die Bronzefläche ging fast völlig verloren. Dadurch lassen sich Details, vor allem des Gesichts, nicht mehr beurteilen.

Zwischen den Knien ist der Penis deutlich als kleine Erhebung dargestellt. Die Hände oder Fäuste berühren sich vor der Brust. Der Kopf ist nach rechts gewandt. Es gibt keine Hinweise auf die Verwendung der kleinen Tierbronze. Verwandt ist eine fundortlose kleine Affendarstellung in Nijmegen (H. 2,5 cm) mit einer Öse im Rücken³⁶.

Fotos des Originals: RE 1978,1025/14.17.

Fotos der Kopie: Digital EV 1978,104bN.

Literatur: Jahresbericht 1978-1980, 365 Abb. 8. – Stoll 1992, 106 Nr. 12.

34 Löwe

Fundort: Hermeskeil, Kreis Bernkastel-Wittlich (2017).

Maße: L. 6,3 cm; H. 5,3 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Bronzestatuette eines Löwen. Vollgegossen. Abgebrochen sind der Unterschenkel des linken

³⁴ Vgl. Faust IV 2008/09, 313 f. Nr. 49 (mit weiterer Literatur).

³⁵ Die Fundortangabe „Trier“ bei Stoll 1992, 106 Nr. 12 ist falsch.

³⁶ Zadoks-Josephus Jitta u. a. 1973, 60 f. Nr. 104. – Vgl. die drei in Trier gefundenen Glasaffen im Korbstuhl mit Kapuzenmantel und Syrinx aus dem 4. Jh.: Goethert 1977, 258 Nr. 1534-1535; 319 f. Grab-Nr. 256 Taf. 24,256; Taf. 80 und ein Exemplar aus einem Grab in Trier, St. Matthias (EV 1961,60 FNr. 32f; unpubliziert).



Vorderbeines, der Fuß des rechten Hinterbeins und der größte Teil des Schwanzes. Auf der Oberfläche finden sich einige Beschädigungen, besonders im Gesicht.

Der Löwe ist schreitend, mit nach links gewandtem Kopf und Vorderkörper dargestellt. Sein größtenteils weggebrochenes linkes Vorderbein ist angehoben; die anderen Füße standen fest auf. In reicher Kaltarbeit sind Fell und Mähne angegeben. Die markanten Linien sind dabei mit Punzen geschrotet, feine mit Sticheln ausgeführt. Von der Mähne reicht eine Doppellinie aus kurzen schrägen Strichen auf den Rücken. Sie führte wohl bis zum Schwanzansatz, endet aber jetzt an einer Beschädigung. Nach vorne hin teilt sie sich an der Mähne und markiert deren unteren Rand. Die gleichen flott ausgeführten kleinen Striche finden sich an Vorder- und Rückseite der Beine und auf dem ganzen Unterbauch. Eine gerade Linie an beiden Körperseiten begrenzt das Fell des Unterbauches nach oben hin. Diese Linie sitzt auf der linken Körperseite, der Schau-seite der kleinen Bronze, etwas höher als auf der

rechten. Über ihr sind die Körperseiten glatt belassen. Auch auf der mächtigen, in große Partien plastisch gegliederten Mähne findet sich reiche Kaltarbeit. Sehr fein gearbeitet ist das kurze Fell im Gesicht des Tieres. Leider fehlt gerade hier der größte Teil der Oberfläche. Die Schnauze ist durchbohrt. Auch zwischen den Vorderzähnen findet sich eine Öffnung.

Unklar ist die Funktion dieser kleinen Figur. Der Habitus lässt an eine Statuette auf einem Sockel denken. Allerdings fehlen Lötspuren unter den Füßen. Zu dieser Deutung würde ebenso die Herichtung der Schnauze nicht passen. Aber auch als Geräteteil müsste es eine Verbindung geben. Die Deutung muss also offenbleiben.

Fotos: RE 2017,39/9-14.

Digitalfotos: EV 2017,169.

35 Löwe

Fundort: Bombogen, Kreis Bernkastel-Wittlich (2016).

Maße: L. 3,0 cm; H. noch 1,4 cm.

Patina: grün (unrestauriert).



Stark beschädigte kleine Bronzefigur eines Löwen. Vollgegossen. Die Oberfläche ging völlig verloren. Nur die Grundform des Körpers ist noch zu erkennen. Der Schwanz fehlt. Im Ansatz blieben die Beine erhalten. Beide Oberschenkel der Vorderbeine weisen im etwa gleichen Winkel leicht nach vorne, während die Hinterbeine in Schrittstellung wiedergegeben sind. Das rechte Bein ist leicht vor, das linke zurückgestellt. Durch Linien angegebene Fellzotteln sind an der Hinterseite des linken Oberschenkels noch schwach erkennbar, ebenso wie kurze gebogene Linien, die das Mähnenhaar bilden. Sie sind annähernd senkrecht angeordnet. Als tiefe Punzen sind die Augen angegeben. Das linke scheint etwas nach oben verrutscht zu sein. Bei einer runden Struktur auf der Nasenspitze dürfte es sich um eine Beschädigung handeln. Eine Einschätzung der Funktion ist nicht möglich.

Fotos: RE 2017,6/17-18.

Digitalfotos: EV 2016,212.

36 Ziegenbock

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2013).

Maße: L. 5,7 cm; H. 5,1 cm.

Patina: dunkelgraugrün, mit helleren Flecken (unrestauriert).



Die kleine voll gegossene Statuette ist komplett, bis auf den größten Teil von linkem Vorder- und Hinterbein. Die beiden erhaltenen Beine standen mit ihren Hufen fest auf. Hals und Kopf sind etwas nach rechts gewandt. Der Kopf mit freistehendem Ziegenbart, Haartolle über der Stirn und gebogenen Hörnern ist sehr charaktervoll wiedergegeben. Das linke Ohr sitzt höher als das rechte. Durch Kaltarbeit wurde das kurze Fell gegliedert. Mit Punktpunzen sind die Augen gesetzt.

Der Ziegenbock gehört zu den Begleittieren des Merkur. Sollte dies bei der kleinen Statuette auch der Fall gewesen sein, so stand er wegen der Kopfwendung wohl auf einem gemeinsamen Sockel an der linken Seite einer großen Statuette.

Fotos: RE 2014,3/32-36; RE 2014,4/1.

Digitalfotos: EV 2013,149a.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

37 Ziegenbock

Fundort: Kirf, Kreis Trier-Saarburg (2009).

Maße: L 2,2 cm; H. 2,6 cm.

Patina: grau.



Stilisierte Bronzestatuette eines Ziegenbockes auf länglicher Standplatte. Das Tierchen ist in Bewegung wiedergegeben, mit vorgestelltem rechtem Hinterbein und linkem Vorderbein. Durch eine kleine runde Bohrung wurden die Vorderbeine voneinander getrennt. Die Hinterbeine allerdings blieben fest miteinander verbunden. Der Kopf mit dem recht groß wiedergegebenen kompakten Gehörn wendet sich leicht nach rechts. Hinten abgeplattet ist das kleine, nach oben gerichtete Stummelschwänzchen. Details wie Augen und Fell wurden durch feine Punzen, geraden und leicht gebogenen, angegeben. Vermutlich handelt es sich auch bei dieser eher schlichten, kleinen Statuette, wie auch bei der folgenden, um das Begleittier einer Merkurstatuette, das mit dieser auf einem gemeinsamen Sockel stand.

Fotos: RE 2009,5/19-22.

Digitalfotos: EV 2009,13 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 246.

38 Ziegenbock

Fundort: Ferschweiler, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2016).

Maße: L. 1,9 cm; H. 2,4 cm.

Patina: dunkelbraun (unrestauriert).



Stilisierte Darstellung eines kleinen Ziegenbockes auf länglicher Standplatte, wohl Begleittier einer Merkurstatuette. Fehlstellen vor allem im

Bereich der rechten Halsseite. Vorder- und Hinterbeine sind nicht voneinander getrennt. Die Gussnaht an der Hinterkante der Vorderbeine, unter dem Bauch und an der Vorderkante der Hinterbeine wurde nicht abgearbeitet. Auf beiden Seiten des Leibes deuten kurze Linien in zwei Reihen das Fell an. Zwei solche Linien finden sich auch auf der linken Halsseite. Da die linke Seite besser ausgebildet ist als die rechte, war sie wohl die Ansichtsseite. Die kräftigen Hörner wachsen aus einer wulstartigen Partie um die Stirn.

Fotos: RE 2016,43/5-8.

Digitalfotos: EV 2016,129.

39 Schildkröte

Fundort: Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich (2012).

Maße: L. 2,2 cm; Br. 2,3 cm.

Patina: graubraun (unrestauriert).



Bei diesem etwas unförmigen, schlecht erhaltenen Bronzeobjekt handelt es sich um eine kleine Schildkröte, die als Beifigur zu einer Merkurstatuette gehörte. Die kleinen Fortsätze bilden die Ansätze von Beinen und Kopf. Obwohl die originale Oberfläche fehlt, glaubt man dennoch auf dem halbkugeligen Körper eine gitterartige Verzierung zu erkennen, die die Struktur des Panzers vereinfacht wiedergibt.

Weitere Funde (vgl. Nr. 52 und 57a-f), Bronzegussreste und zusammengeschmolzene Bruchstücke weisen auf die Wiederverwertung von Bronze vor Ort hin.

Fotos: RE 2012,34/30-35.

Digitalfotos: EV 2012,91.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 215.

40 Stierbein

Fundort: Trier, Zeughausstraße (2009).

Maße: H. 3,75 cm.

Patina: dunkelgrau, stellenweise hellgrün (unrestauriert).



Fuß und Wade des im Schreiten leicht nach hinten gesetzten Hinterbeines eines Paarhufers mit geteiltem Huf. Um die Wade ist der Schwanz geschlungen, dessen mächtige Quaste auf der Hinterseite des Hufes dicht über dem Boden endet. Das ungewöhnliche Motiv, die sorgfältige, feingliedrige Ausbildung des Haares dieser Quaste und die plastische Durchbildung der Rückseite des Beines zeugen von der hohen Qualität der nur in diesem kleinen Fragment erhaltenen Statuette eines Stieres.

Fotos: RE 2009,43/8-11.

Digitalfotos: EV 2009,154.

41 Hundeprotome

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2012).

Maße: L. 5,3 cm.

Patina: dunkelgrau mit grünen Flecken (unrestauriert).



Bronzene Protome eines Hundes. Nur der Kopf, der Hals und ein Teil des Körpers in Verlängerung des Halses sind dargestellt. Dieser Ausschnitt entspricht offensichtlich dem ursprünglichen Aussehen der Tierdarstellung, denn der Rand ist zum größten Teil unbeschädigt, bis auf eine Fehlstel-

le vor der Brust. Der schmale Kopf mit spitzer Schnauze und zurückgelegten spitzen Ohren ist stark nach links gebeugt. Kräftige Haarsträhnen von einem Mittelscheitel aus bedecken die Oberseite des Halses.

Mit dem ebenen Rand der Unterseite könnte die Bronze aufgelötet gewesen sein. Aus der ungewöhnlichen Form lässt sich die Funktion nicht erschließen. Darstellungen gelagerter Hunde, allerdings mit Hinterkörper und Beinen, werden mit dem Dekor von Reisewagen in Verbindung gebracht.

Fotos: RE 2012,8/6-10.

Digitalfotos: EV 2012,10.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

42 Hahn

Fundort: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet (vor 2007).

Maße: H. 2,0 cm; L. 1,98 cm.

Patina: grün.



Stilisierter kleiner Hahn mit nach links und leicht nach oben gewandtem Kopf und dreigeteiltem Schwanz. Durch eine kleine Bronzepartie wird der Kamm angedeutet. Mittels Kreispunzen sind die Augen angegeben. Der Schwanz, die Flügel und die Körperpartie unterhalb der Flügel weisen Gefieder in Kaltarbeit auf. Aus einer massiven Bronzepartie wurden durch ein rundes Loch die beiden Beine voneinander getrennt. Die auf der Vorderseite durch zwei Kerben gegliederten Füße bilden eine kleine durchgehende Platte. Das kleine Hähnchen war wohl die Begleitfigur einer Bronzestatue des Merkur. Wegen der Kopfwendung wird er auf der rechten Seite des Gottes gestanden haben.

Fotos: RE 2007,24/13-15.

Digitalfotos: EV 2007,59b (Verfasserin).

43 Hahnprotome

Fundort: Feyen, Stadt Trier (2015).

Maße: L. 2,9 cm; Dm. der Tülle max. 2,35 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Hals und Kopf eines Hahnes, wohl zum Aufstecken auf einen Gegenstand. Der untere Rand ist im Wesentlichen unbeschädigt. Der Kopf ist vorgestreckt und geht in den sich tüllenförmig erweiternden Hals über. Durch in Kaltarbeit ausgeführte tiefe Linien ist das Gefieder angedeutet. Der Kamm auf dem Kopf und die beiden Lappen unter dem Kinn sind recht dünn ausgebildet. Die Darstellung könnte römisch sein. Ein Hinweis auf die Funktion fehlt.

Fotos: RE 2015,13/29-31.

Digitalfotos: EV 2015,43 (Verfasserin).

44 Vogel

Fundort: Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich (2006).

Maße: L. 1,9 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Um die Darstellung eines Vogels handelt es sich bei dieser sehr kleinen Bronze. Das Fehlen der Oberfläche und des Schwanzes erschwerten die Beurteilung. Die Darstellung dürfte aber schlicht gewesen sein. Aussagen über die Funktion sind nicht möglich.

Fotos: RE 2006,133/10.12.

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 328 Nr. f.

45 Attasche(?) in Form eines Hundekopfes

Fundort: Hermeskeil, Kreis Trier-Saarburg (2015).

Maße: L. 2,64 cm; Br. 1,73 cm.

Patina: anthrazitgrau.

Flaches, auf der Unterseite leicht gebogenes Bronzeobjekt in Form eines Tierkopfes, wohl eines Hundes. Die spitz zulaufende Schnauze ist abgebrochen. Am hinteren Ende sitzt ein gerades, halbrundes Element an. Die Unterseite ist nur am Rand geglättet. Der Tierkopf ist auf seine ganze Länge durch eine gerade Linie geteilt, zu der



hin die beiden Seiten in einer Rundung zulaufen. Ebenso scharf wie diese Linie sind die schrägstehenden, mandelförmigen Augen mit Brauen und v-förmig angeordnete Linien als Fellangabe auf dem Oberkopf angelegt. Seitlich dieser Fellpartie erkennt man die kleinen, am Rand gekerbten spitzen Öhrchen. Funktion und Zeitstellung sind unbekannt. Die halbrunde Form des Elementes hinter dem Hundekopf könnte auf die Zugehörigkeit zu einem Gefäß mit Henkeln deuten. Eine überzeugende Parallele konnte bisher nicht gefunden werden.

Fotos: RE 2015,13/24-28.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 236.

46 Tierschwanz

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2012).

Maße: L. 7,5 cm.

Patina: dunkelgrau.



Das im Querschnitt runde Objekt geht nach einer großen Schlaufe mit aufgebohrter Öffnung in eine zur Spitze hin leicht gedrehte Quaste über. Es handelt sich um einen Tierschwanz, am ehesten um den eines Löwen. Parallelen zu diesem Motiv sind mir nicht bekannt.

Nach der Form könnte es sich um den Griff eines eisernen Messers oder eines Schlüssels handeln. Dagegen spricht aber die Herrichtung des Schaft-

endes. Hier ist mit Weichlot ein Bronzestück eingelötet. Weichlot befindet sich auch auf dem schmalen Rand.

Fotos: RE 2012,8/1-5 (unrestauriert).

Digitalfotos: EV 2012,10.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

47 Pflanzenstengel

Fundort: Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg (2005).

Maße: L. 4,6 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Am unteren Ende ist das stabartige Pflanzenteil gebrochen, sodass keine Aussagen über das ursprüngliche Aussehen und die Funktion möglich sind. Eine Art Knospe bildet das obere Ende. In halber Höhe sitzen zwei abgebrochene Zweigansätze. Feine Punzen füllen die Fläche. Die Zeitstellung ist fraglich.

Fotos: RE 2005,89/23.25.

Digitalfotos: EV 2005,110 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 369 Abb. 66,2.

48 Eichel über Blätterkelch

Fundort: Trier, Fleischstraße, Gelände der ehemaligen Paulinusdruckerei (2007).

Maße: H. 4,7 cm; Br. noch 3,9 cm.

Patina: graugrün mit rotbraunen Flecken (unrestauriert).



Aus einem dreiteiligen Blattkelch mit weit nach den Seiten und nach vorne reichenden Blättern wächst eine kräftige, leicht schräg nach oben

gerichtete Eichel hervor. Eine etwa 1,5 cm lange und 0,4 cm starke Lasche unterhalb der Blätter diente, wie ein Absatz auf der Vorderseite zeigt, der Befestigung beziehungsweise dem Einstecken in einen anderen Gegenstand. Alle Teile sind in einem Stück gegossen. Eine seitliche Blattspitze fehlt. Die Oberfläche ist stark angegriffen. Unklar ist die Funktion des Zierteils. Ein Zubehör als Dekor zu einem Beleuchtungsgerät erscheint möglich.

Fotos: RE 2007,41/7-9.

Digitalfotos: EV 2007,137f (Verfasserin).

49-67 Fragmente von Statuen oder großen Statuetten

Die im Folgenden abgebildeten und beschriebenen Teile stellen kleine Fragmente von großen Bronzeworken dar. Sie wurden absichtlich zerschlagen, um das wertvolle Material zur Wiederverwendung einschmelzen zu können. Dieses ‚Recycling‘ wird meist wohl schon in römischer Zeit geschehen sein.

In unserer Region finden sich solche Fragmente in der Stadt Trier, in ländlichen Siedlungen und auch in Tempelbezirken. Häufig wurden die Bildwerke am Ort ihrer ursprünglichen Aufstellung zerstört, um den Transport zu erleichtern. Der größte Teil der Bruchstücke wurde aufgesammelt. Versehentlich wurden oft einige kleinere übersehen und blieben liegen. Die Tatsache, dass meist ein solcher Bronzerest für eine verlorene Statue steht, zeigt das Ausmaß des Verlustes. Vergoldete Fragmente weisen auf Götterdarstellungen, im städtischen Umfeld vielleicht auch auf Kaiserdarstellungen hin.

Ein gutes Beispiel für diese Praxis sind die Funde aus dem von Tempelbezirk von Tawern, Kreis Trier-Saarburg. Nachweislich wurden hier mindestens drei Bronzestatuen oder große Statuetten zerschlagen. Es handelte sich um Weihgaben, vielleicht auch um ein Kultbild. Da das Heiligtum bis ins ausgehende 4. Jahrhundert besucht wurde, wird dies erst nach dessen Aufgabe geschehen sein. Vergoldete Fragmente und zwei Haarfragmente zeigen die hohe Qualität der verlorenen Bildwerke³⁷.

Im Falle der Teile aus Bausendorf (Nr. 52, 57)³⁸ legt die Fundsituation die Identifizierung der

Fundstelle als kleine Buntmetallwerkstatt nahe. Ebenso wird es sich bei der Fundstelle der Fragmente aus Meckel (Nr. 51, 60a-c)³⁹ und des Fragmentes aus Fisch (Nr. 56)⁴⁰ um Buntmetallverarbeitung und eine Münzprägestelle handeln.

49 Hand

Fundort: Hetzerath, Kreis Bernkastel-Wittlich (2009).

Maße: L. ca. 2,8 cm.

Patina: grau, grüne Flecken (unrestauriert).



Teil der Hand einer großen Statuette. Erhalten blieben fast nur die Finger. Sie sind vollgegossen, die Hand selbst hingegen war hohl. Zeigefinger und Daumen umschließen ein kreisrundes Loch, das der Aufnahme eines Attributes diente.

Fotos: RE 2010,3/15-18.

Digitalfotos: EV 2009,204.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 237.

50 Hand

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2014).

Maße: L. 3,8 cm.

Patina: graugrün, fleckig (unrestauriert).



Linke Hand einer großen Statuette. Die Bronzoberfläche fehlt fast völlig. Der Zeigefinger ist weggebrochen. Auch vom Daumen fehlt ein

³⁷ Inv. 1986,9 FNr. 128f3, 128h3, 319. – Faust 2014, 105-107. – F. Willer, Technisches Profil. In: Faust 2014, 107. – Willer/Schwab/Mirschenz 2016, 172.

³⁸ Jahresbericht 2008-2015, 215.

³⁹ Jahresbericht 2008-2015, 252.

⁴⁰ Jahresbericht 2008-2015, 229.

Stück. Die anderen, etwas besser erhaltenen Finger sind leicht gebeugt. Vermutlich umfassten sie ein großes Attribut, von dessen Befestigung Lotreste an Hand und Armansatz erhalten blieben.

Digitalfotos: EV 2014,63.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

51 Finger einer großen Statuette

Fundort: Meckel, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2009).

Maße: L. 2,0 cm; D. max. 9,3 mm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Zwei Glieder und der Ansatz des dritten Gliedes blieben vom Finger einer weniger als halblebensgroßen Statuette erhalten. Der Nagel und die Beugefalten auf der Fingerinnenseite wurden nicht plastisch, sondern durch grob eingetiefte Linien angegeben. Diese Herrichtung kennzeichnet die künstlerisch nicht sehr hohe Qualität der verlorenen Statuette.

Von derselben Fundstelle stammen die drei Bruchstücke von verschiedenen Statuen oder Statuetten Nr. 60a-c. Es handelt sich wohl um eine Werkstatt zur Verarbeitung von Buntmetall.

Fotos: RE 2010,4/8-10.

Digitalfotos: EV 2009,209a.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 252.

52 Finger einer großen Statuette

Fundort: Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich (2010).

Maße: L. 1,85 cm.

Patina: unter der Schmutzauflage graugrün (unrestauriert).



Vollgegossenes oberes Glied des Fingers einer vielleicht halblebensgroßen Statuette. Der Fingernagel ist nur schwach angedeutet.

Bronzegussreste von der Fundstelle und zusammen geschmolzene Bruchstücke weisen auf die Verwertung von Bronze vor Ort hin (vgl. Nr. 39 und 57).

Fotos: RE 2010,34/2-3.

Digitalfotos: EV 2010,157a.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 215.

53 Finger einer großen Statuette

Fundort: Aushub aus Trier oder Umgebung (2006).

Maße: L. 2,12 cm.

Patina: graubraun (unrestauriert).



Vollgegossenes oberes Glied eines Fingers mit Ansatz des mittleren Fingergliedes. Der kurze Nagel läuft nach unten hin leicht schräg zu. Sein Umriss ist grob eingetieft. Aus der Größe lässt sich auf eine etwa knapp halblebensgroße Statuette schließen.

Fotos: RE 2007,3/16.

Digitalfotos: EV 2006,171.

54 Finger einer großen Statuette

Fundort: Kröv, Kreis Bernkastel-Wittlich (2011).

Maße: L. 4,66 cm.

Patina: graugrün, schwarz und fleckig (unrestauriert).



Bronzefinger, vollgegossen. Erhalten blieben die beiden oberen Glieder des Fingers. Er gehört zu einer ca. 1,30 bis 1,50 m großen Statue.

Fotos: RE 2011,11/35-36.

Digitalfotos: EV 2011,39.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 248.

55 Fragment einer Großbronze, Federn

Fundort: Möhn, Kreis Trier-Saarburg (1980).

Maße: H. 3,55 cm; Br. 2,5 cm; Stärke 1,2 mm.

Patina: graugrün.



Erhalten sind zwei nebeneinander liegende, gerade Federn mit kräftigem Mittelkiel. Bei einer blieb die obere Rundung vollständig, bei der anderen nur etwa zur Hälfte erhalten. Feilspuren am Rand der Letztgenannten zeigen, dass hier bis zum schrägen Bruch die originale Kante vorhanden ist. Alle übrigen Kanten hingegen sind gebrochen. Etwas stereotyp sind die beiden Federn mit einem sich zur Rundung hin verjüngenden Kiel und schrägen Kerblinien an den Seiten angegeben. Zwar weist die Rückseite in Längsrichtung der Federn eine leichte Profilierung auf, insgesamt aber ist das Bruchstück hier annähernd eben. Sehr gleichmäßige feine Schräglinien auf der Rückseite werden am ehesten von Pinselstrichen beim Wachsaufrag herrühren.

Leider ist eine Deutung des Stückes nicht möglich. Es wird aber von einer Statue oder einer Statuette von einiger Größe stammen. Die Fundstelle liegt im Tempelbezirk von Möhn.

Fotos: RE 1980,2/22A; RE 2006,37/29.31.

Digitalfotos: EV 1980,163b.

56 Fragment von Großbronze, Federn(?)

Fundort: Fisch, Kreis Trier-Saarburg (2013).

Maße: 6,7 x 6,4 cm.

Patina: graugrün und hellgrün (unrestauriert).

Bruchstück von einer großen Bronzestatue mit Grat auf der Rückseite. Strukturen auf der Vorderseite könnten Federn sein. Die Deutung ist aber leider nicht eindeutig. Neben der deutlich abgesetzten erhabenen Partie findet sich eine flache Flickung. An deren Bruchrand ist ca. ein Drittel eines großen kreisrunden Loches erhalten.

Weitere Funde von derselben Stelle deuten auf eine Buntmetallwerkstatt mit Münzproduktion hin. Das Statuenbruchstück wurde demnach als zerschlagenes Altmetall wiederverwendet.



Fotos: RE 2013,6/22-24.

Digitalfotos: EV 2013,9.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 229.

57a Fragment einer Großbronze, Gewandfalten

Fundort: Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich (2006).

Maße: L. 4,3 cm; Br. 1,9 cm;
D. 1,6 bis 5 mm.

Patina: dunkelgrau
(unrestauriert).



Bei der linken Seite dieses Fragmentes und der gebogenen Partie im Foto rechts unten handelt es sich um originale Kanten. Das Material ist hier über 5 mm stark. Alle anderen Randbereiche sind gebrochen. Im Foto rechts ist die Bronze nach einem Absatz deutlich dünner, nämlich nur 1,6 mm stark. Es handelt sich vermutlich um das äußere Ende eines frei herabhängenden Zipfels des Gewandes einer recht großen Statuette oder einer Statue.

Fotos: RE 2006,133/10.12.

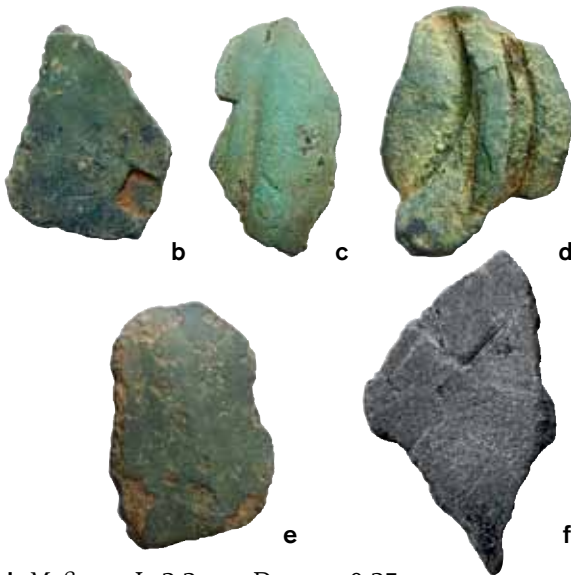
Digitalfotos: EV 2006,112 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 328.

57b-f Fragmente von Großbronzen

Fundort: Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich (b-e: 2012. f: 2010).

Die vier Fragmente gehören zu verschiedenen Statuen oder großen Statuetten. Bei weiteren Fragmenten desselben Fundkomplexes ist die Zuordnung nicht eindeutig möglich.



b Maße: gr. L. 3,3 cm; D. max. 0,35 cm.

Patina: graugrün, fleckig (unrestauriert).

Fragment mit ausgefallener Flickung. An allen Seiten Bruch.

c Maße: gr. L. 3,3 cm; D. max. 0,2 cm.

Patina: hellgrün (unrestauriert).

Bewegte Oberfläche mit einem kräftigen Wulst. An allen Seiten Bruch.

d Maße: gr. L. 3,5 cm; D. ohne Falte 0,35 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Es handelt sich wohl eher um ein Gewand- als um ein Haarfragment. Erhalten blieben zwei gebogene Faltenpartien und eine angrenzende glatte Fläche. An allen Seiten Bruch.

e Maße: gr. L. 3,5 cm; D. max. 0,2 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Dünnes Bronzefragment mit leicht bewegter Oberfläche. An allen Seiten Bruch.

f Maße: gr. L. 4,2 cm; D. 0,28 bis 0,38 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

b-e Fotos: RE 2012,34/26-27.

b-e Digitalfotos: EV 2012,91 (Verfasserin).

f Fotos: RE 2010,20/35-36; RE 2010,34/1.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 215.

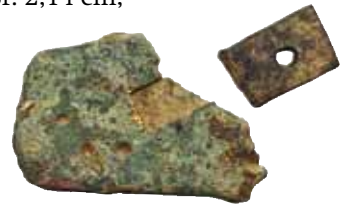
58 Fragment von Großbronze

Fundort: Helfant, Kreis Trier-Saarburg (2006).

Maße: L. 3,38 cm; Br. 2,14 cm;

D. 0,22 mm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



An allen Seiten gebrochenes Fragment einer Bronzestatue oder großen Statuette mit dem Rest der Grube einer ausgefallenen Flickung. Wohl ursprünglich in der Mitte der Reparaturstelle saß eine kreisförmige Vertiefung. Sie diente der Vernietung des Bronzeplättchens zum besseren Halt. Geringe Reste der ursprünglichen Vergoldung der Bronze blieben erhalten, besonders auf der Oberfläche an der Schmalseite der Flickstelle.

Bei einem kleinen rechteckigen Bronzeplättchen mit einem runden Loch in der Mitte (14 x 9 mm; D. 1,3 bis 1,4 mm) von derselben Fundstelle wird es sich um eine solche ursprünglich vernietete Flickung von einem anderen Bruchstück handeln, die herausgefallen ist.

Fotos: RE 2006,42/20.

Digitalfotos: EV 2006,66 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 340.

58A Fragment einer Großbronze(?)

Fundort: Hetzerath, Kreis Bernkastel-Wittlich (2011).

Maße: L. 3,3 cm; H. 2,3 cm; D. 0,5 cm.

Patina: graugrün, fleckig (unrestauriert).



An drei Seiten gebrochen. Im Bereich der originalen Kante ist das Bruchstück leicht gebogen. Die Identifizierung als Teil einer Bronzestatue ist nicht völlig sicher.

Fotos: RE 2011,31/28-29.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 238.

59 Fragment einer Großbronze

Fundort: Körrig, Gemeinde Merzkirchen, Kreis Trier-Saarburg (2008).

Maße: L. 3,1 cm; Br. 2,1 cm; D. ca. 0,5 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Teil von Großbronze mit geringen Vergoldungsresten. An allen Seiten gebrochen.

Fotos: RE 2009,3/27-28.

Digitalfotos: EV 2008,271 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 246.

60 Fragmente von Großbronzen

Fundort: Meckel, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2009).

a *Maße:* gr. L. 2,9 cm; Br. 1,4 cm; D. 2,5 mm.

Patina: graugrün.

b *Maße:* gr. L. 3,3 cm; Br. 1,65 cm; D. max. 3,7 mm.

Patina: dunkelgrau, leicht grünlich.

c *Maße:* gr. L. 2,07 cm; Br. 1,3 cm; D. 2,6 mm.

Patina: graugrün.



An allen Seiten gebrochene Fragmente von drei verschiedenen Bronzestatuen oder großen Statuetten; vgl. auch den Finger Nr. 51 von einem weiteren Stück. Es handelt sich bei der Fundstelle um eine Werkstatt zur Verarbeitung von Buntmetall⁴¹.

Fotos: RE 2010,4/4-5.

Digitalfotos: EV 2009,209b-d.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 252.

61a Fragment einer Großbronze

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2011).

Maße: 2,3 x 1,5 cm; D. 0,3 cm.

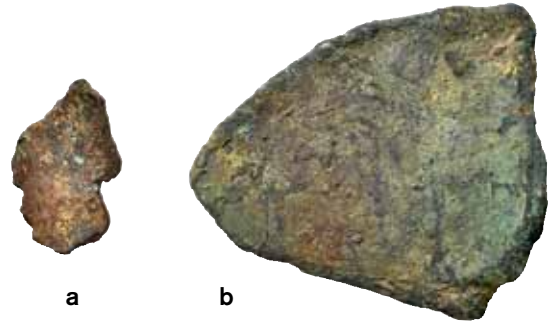
Patina: graugrün (unrestauriert).

Kleines Bronzefragment mit Vergoldungsresten, wohl von einer Bronzestatue oder großen Statuette. An allen Seiten gebrochen.

Fotos: RE 2011,11/22-23.

Digitalfotos: EV 2011,25.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.



61b Fragment einer Großbronze

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2013).

Maße: 4,7 x 4,2 cm; D. 0,25 bis 0,4 cm.

Patina: dunkelgrau.

Fragment wohl von einer Bronzestatue oder einer großen Statuette. An allen Seiten gebrochen und nachträglich verrundet.

Fotos: RE 2014,4/8-9.

Digitalfotos: EV 2013,149.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

62 Fragment einer Großbronze, Gewandpartie

Fundort: Schweich, Kreis Trier-Saarburg (2009).

Maße: L. 7,6 cm; Br. 3,34 cm; D. 2,8 bis 5 mm.

Patina: hellgrün.



Bronzefragment mit Resten von Vergoldung. Aufgrund seiner Stärke stammt das Fragment von einer Statue oder einer großen Statuette. Der Steg

⁴¹ Jahresbericht 2008-2015, 252.

in der Mitte legt nahe, dass es sich um eine Gewandpartie handelt. Beide Schmalseiten und eine Langseite sind gebrochen. Die längere der beiden Langseiten jedoch weist eine fast unbeschädigte originale Kante auf. Hier stand die Gewandpartie offensichtlich frei.

Fotos: RE 2010,2/32-33.

Digitalfotos: EV 2009,184.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 274.

63 Fragment einer Großbronze

Fundort: Föhren, Kreis Trier-Saarburg (2014).

Maße: 7,0 x 6,5 cm.

Patina: dunkelgrau, in Fehlstellen grün (unrestauriert).



Fragment wohl von einer Bronzestatue oder einer großen Statuette. An allen Seiten gebrochen. Der Rest der Grube für eine Flickung blieb an einer Ecke erhalten. Das ursprünglich eingesetzte Bronzeplättchen ist herausgefallen.

Fotos: –

Digitalfotos: EV 2014,54 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 230.

64 Fragment einer Großbronze

Fundort: Zerf, Kreis Trier-Saarburg (2013).

Maße: 6,3 x 5,5 cm; Wandstärke bis 0,6 cm.

Patina: dunkelgrau mit hellgrünen Flecken (unrestauriert).

Dickwandiges Bronzebruchstück. Verbogen und gerissen, mit einer kleinen punktförmigen Flick-



stelle, die zeigt, dass es sich um das Fragment einer Statue oder großen Statuette handelt.

Fotos: RE 2014,4/23-24.

Digitalfotos: EV 2013,165 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 293.

65 Fragmente von Großbronzen

Fundort: Trier, Bernhardstraße, Aushub (2012).

a Maße: L. 6,6 cm; Br. 2,9 cm; D. 0,5 cm.

b Maße: L 2,6 cm; Br. 2,5 cm; D. 0,5 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Zwei Fragmente, möglicherweise von derselben Großbronze. Beim größeren handelt es sich wohl eher um ein Gewandfragment als um eine Haarpartie. Nur beim kleineren Fragment liegen unter der Verschmutzung Reste von Vergoldung.

Fotos: RE 2012,46/10-11.

Digitalfotos: EV 2012,172.

66 Fragment von Großbronze

Fundort: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet (2009).

Maße: 4,8 x 3,04 cm; D. 4,0 bis 6,3 mm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



An allen Seiten gebrochenes Fragment einer Bronzestatue oder großen Statuette mit Resten von Vergoldung und dem Ansatz der Grube für eine Flickung.

Fotos: RE 2009,1/33-34.

Digitalfotos: EV 2009,108 (Verfasserin).

67 Fragment einer Großbronze

Fundort: Trier, Friedrich-Wilhelm-Straße (2010).

Maße: 2,6 x 2,7 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Fragment wohl einer Bronzestatue oder großen Statuette mit gut erhaltener Vergoldung auf einer erhabenen, leicht konkaven Partie von knapp 1 cm Breite. Rundum gebrochen. Die nicht vergoldeten Partien erscheinen wenig geglättet.

Fotos: RE 2010,15/0-1.

Digitalfotos: EV 2010,125a.

68-83 Henkel und Löwenköpfe eines Holzkästchens⁴²

Die im Folgenden vorgestellten Griffhenkel werden in der Regel als Delphinhenkel bezeichnet. Die Form der Flossen am Leib und der Schwanzflossen sowie die bisweilen angegebenen Schuppen passen aber nicht zu diesen Säugetieren. Wahrscheinlich sind dennoch Delphine gemeint,

weil die Unterschiede den Bronzehandwerkern nicht bekannt waren. Der Begriff soll daher hier verwendet werden.

Die Tierdarstellungen sind stark stilisiert. Wie bei dieser Gattung üblich ist der hintere Teil der Tierleiber aufgebogen. Ihr dünnes Ende bildet mit der Schwanzflosse eine Öse.

Die Rückseite der Delphinhenkel zeigt, dass diese in einer offenen Form hergestellt wurden. Eine solche Form aus Vertault, Côte d'Or, wird in Châtillon-sur-Seine, Musée Châtillonnais, aufbewahrt⁴³.

Diese Henkel gehören, wie auch das Exemplar mit Eicheln als Enden (Nr. 75), zu hölzernen Kästchen mit bronzenen Schlossblechen, häufig weiteren Zierblechen, Ringösen, einfachen oder figürlichen Ziernieten, oft in Gestalt kleiner Löwenköpfe, manchmal auch bronzenen Schlossschlempen und kleinen Bronzeschlüsseln.

Komplette Kästchen sind wegen des Materials Holz äußerst selten. Aber auch vollständige Ensembles der Bronzebeschläge bilden die Ausnahme. In Grabfunden treten die kleinen Löwenköpfe zu mehreren auf. Zum Sammlungsbestand des RLM Trier gehören Grabfunde aus Wederath mit vier Löwenköpfchen und einem Schlossblech, an dessen Ecken sie sicher saßen⁴⁴. Aus einem Grab in Minden, Eifelkreis Bitburg-Prüm, stammen acht Exemplare⁴⁵. In Septfontaines-Deckt, im benachbarten Luxemburg, wurden in einem Grab 6 zusammengehörende Löwenköpfchen gefunden⁴⁶. Die kleinen Kästchen gehören wohl zu Frauengräbern des späten 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr.

⁴² Zu Holzkästchen und ihrem Dekor vgl. die umfangreichen Zusammenstellungen bei Riha 2001 und Schmauder/Willer 2004.

⁴³ Coulon 2000, 24 mit Abb. – Provost 2009, 256 Abb. 370.

⁴⁴ Inv. 1985,110/2360h: Cordie-Hackenberg/Haffner 1997, 119 f. Grab 2360 Taf. 649. – Weitere Exemplare aus Wederath: Inv. 1984,95/2323e: Cordie-Hackenberg/Haffner 1997, 112 f. Grab 2323 Taf. 642; Inv. 1985,110/2362nn: Cordie-Hackenberg/Haffner 1997, 120 f. Grab 2362 Taf. 651.

⁴⁵ Grab XXII, Inv. 1912,234d: Jahresbericht 1912, 26 Taf. V 4 (Die Gräber des Gräberfeldes datieren von Mitte des 1. bis nach Mitte des 2. Jhs.).

⁴⁶ Vgl. Polfer 1996, 43; 122; 189 Grab 211 Taf. 74 (mit Datierung 100-175 n. Chr.).

Seltener sind größere Exemplare mit einem profilierten Rand (vgl. Nr. 76-77). Bei den kleinen Exemplaren von meist mäßiger Qualität dürfte es sich um eine lokale Produktion handeln. Untersuchungen zu der Fundgruppe fehlen noch.

68 Delphinhenkel

Fundort: Trier, Kaiserthermen (2006).

Maße: Br. 8,8 cm; H. 3,8 cm.

Patina: graugrün.



Komplett erhaltener Griffhenkel in Gestalt zweier stilisierter antithetischer Delphine oder Fische, die ein gestauchtes, kugeliges Element mit den weit geöffneten Mäulern umfassen. Auf dem Kopf sitzen gekerbte Flossen. Die Ösen, in denen sich der Henkel bewegte, sind hier kreisrund. Mit ihren inneren Enden verschmelzen die Schwanzflossen mit dem Tierkörper. Die Vorderseite ist unverziert, die Rückseite völlig flach.

Fotos: RE 2007,2/33.35.

69 Delphinhenkel

Fundort: Neuerburg, Kreis Bernkastel-Wittlich (2016).

Maße: Br. noch 7,15 cm; H. 3,5 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Zwischen den aufgestülpten Mäulern zweier stilisierter antithetischer Fische oder Delphine befindet sich ein aus einem kräftigen Mittelwulst und je zwei schmalen seitlichen Wulsten gebildetes

langes Mittelelement. In der von den Schwänzen gebildeten Öse ist Eisenoxid mit Resten von Erde ankorrodiert. Das Eisen stammt wohl von den verlorenen Befestigungsklammern am hölzernen Kästchen. Auf den Köpfen der Tiere befinden sich zwei schmale, mit schräg nach hinten weisenden eingetieften Linien verzierte Flossen. Ein Absatz am Unterleib, jeweils dicht vor der Öse, deutet eine weitere Flosse an. Eingetiefte Linien gliedern die Schwanzflossen. Die vom Betrachter aus linke ist beschädigt. Die Tierleiber sind mit Reihen kurzer Striche verziert. Durch Punktpunzen wurden die Augen angegeben. Die Rückseite ist an den Seiten flach gebildet. Nur an den breitesten Partien ist sie leicht eingetieft.

Fotos: RE 2016,12/27-28.

Digitalfotos: EV 2016,21.

69A Delphinhenkel

Fundort: Hetzerath, Kreis Bernkastel-Wittlich (2011).

Maße: Br. 8,4 cm; H. 3,4 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Fischhenkel mit stark abgeriebener Oberfläche. Die Schuppen auf dem Leib, die Gliederung der linken Schwanzflosse und die Augen mit Punktpunze und zwei gerundeten Punzen sind noch schwach zu erkennen. Die Rückseite ist konkav. In den Ösen sind Eisenreste ankorrodiert.

Fotos: RE 2011,11/5-6.

Digitalfotos: EV 2011,17b.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 237.

70 Delphinhenkel

Fundort: Trier, Fleischstraße, Gelände der ehemaligen Paulinusdruckerei (2007).

Maße: Br. noch 6,4 cm, ursprünglich wohl etwa 12,5 cm; H. 3,9 cm.

Patina: graugrün, stellenweise rotbraun (unrestauriert).



Wenig mehr als die Hälfte blieb von diesem Griffhenkel erhalten, nämlich einer der Fische beziehungsweise Delphine und ein Teil der Kugel zwischen den beiden Mäulern. Auf dem Rücken befindet sich eine große Flosse und unter dem Bauch, am Schwanzansatz, eine kleine. Schräge Linien auf der Rückenflosse, die mandelförmige Augenkontur mit Kreispunze und Mittelpunkt als Pupille wurde in Kaltarbeit gestaltet. Auf der dreiteiligen Schwanzflosse sitzen am gerundeten Teil drei Kreispunzen. Dicht an den geschwungenen Rändern wurden weitere so gesetzt, dass nur Teile vorhanden sind. Auf der Rückseite wurden die kräftige Körperpartie und die Mitte des Griffes konkav gebildet. Schwanz und Schwanzflosse hingegen sind massiv.

Fotos: RE 2007,26/28.30.

Digitalfotos: EV 2007,58 (Verfasserin).

71 Delphinhenkel

Fundort: Helfant, Kreis Trier-Saarburg (2009).

Maße: Br. noch 2,9 cm; H. noch 1,9 cm.

Patina: graugrün, fleckig (unrestauriert).



Fragment eines ungewöhnlich kleinen Griffhenkels mit gegenständigen Fischen beziehungsweise Delphinen. Eins der Tiere blieb bis zum Ansatz des Schwanzes erhalten. Vom zweiten erkennt man nur Reste der Schnauze am Mittelmotiv. Die Öffnung des Mauls beider Tiere ist durchbrochen wiedergegeben. Den stilisierten Flossenkamm auf Kopf und Rücken gliedern eingetiefte gerade Linien. Eine Kreispunze mit Punktpunze in der Mitte gibt das Auge an. Kleine Kreispunzen

schmücken das Mittelmotiv. Die Rückseite ist im Bereich der Tierleiber und des Mittelmotivs leicht konkav gebildet und hier nicht geglättet.

Fotos: RE 2009,47/10-13.

Digitalfotos: EV 2009,167.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 234.

72 Delphinhenkel

Fundort: Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg (2007).

Maße: L. 3,7 cm; Br. 3,1 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Erhalten blieb nur die dreiteilige Schwanzflosse mit einem kleinen Stück des gebogenen dünnen Schwanzes im unmittelbaren Anschluss. Beide Seiten der Schwanzflosse sind am Rand mit erhabenen Bögen verziert, die auf dem glatten dreieckigen Mittelteil eine Spitze bilden. Feine Linien gliedern die Flächen. Auch der Hinterleib ist auf beiden Seiten mit Linien verziert.

Fotos: RE 2008,2/35-36; RE 2008,4/1.

Digitalfotos: EV 2007,235 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 369.

73 Delphinhenkel

Fundort: Hetzerath, Kreis Bernkastel-Wittlich (2014).

Maße: Br. 3,4 cm; H. 3,0 cm.

Patina: graugrün, fleckig (unrestauriert).



Erhalten blieb der Schwanz mit dem ansetzenden Hinterleib. Die ursprüngliche Oberfläche ist völlig verloren. Dadurch lässt sich die Gliederung

der Fläche des Schwanzes nicht mehr erkennen.

Digitalfotos: EV 2014,56.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 237.

74 Delphinhenkel

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2009).

Maße: L. 4,0 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Die stark profilierte Mittelpartie des Henkels und ein Teil des Körpers eines Tieres blieben erhalten. Sie erlauben die Deutung des schlecht erhaltenen Objektes.

Fotos: RE 2010,3/10-11.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

75 Griffhenkel mit Eicheln

Fundort: Trier, Feldstraße, Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (2007).

Maße: L. 9,2 cm; H. max. 4,6 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Bronzener Griffhenkel mit zwei Eicheln als Endzier. Die Mitte ist durch einen breiten plastischen Reif und drei schmale an den Seiten verziert. Diese Partie ist auf einer Seite durchs Korrosions-

produkte verdeckt. Daneben ist der Henkel längs durch Linien gegliedert. Diese Partie endet in einem wulstigen Element. Über diesem setzt die Biegung zur Eichel hin an. Beide Befestigungslaschen aus Bronze sind erhalten und beweglich. Ihre Länge beträgt ca. 1,5 cm.

Fotos: –

Digitalfotos: EV 2007,268 (Verfasserin).

76 Löwenkopf mit profilierter Platte

Fundort: Trier, Fleischstraße, Gelände der ehemaligen Paulinusdruckerei (2007).

Maße: Dm. 4,5 cm; Dm. nur des Kopfes 2,8 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Mit der runden, am Rand durch eine Linie abgesetzten Grundplatte wurde der kreisrunde Löwenkopf in einem Stück gegossen. Die Rückseite folgt der Kontur der Vorderseite. Der leicht schräge Übergang zwischen Löwenmähne und Platte bildet eine Schwachstelle. An dieser ist die Grundplatte im unteren Bereich auf knapp einem Drittel weggebrochen. Die Beschädigung setzt sich als Riss an der vom Betrachter aus linken Mähnenseite fort. Der Befestigung dienten mitgegossene Stifte, von denen zwei erhalten blieben. Zwei weitere werden im Bereich der Fehlstelle gesessen haben. Von den Löwenköpfen ohne Rand (Nr. 77-84) unterscheidet sich dieses Exemplar durch seine, trotz starker Stilisierung, recht realistische Wiedergabe des Tiergesichtes mit dem breiten Maul und den Wülsten auf der



75



76

Stirn. In den kleinen Augen wurden die Augensterne durch eine Punktpunze gesetzt. Eine etwas größere Punze sitzt, wie auch bei den weniger qualitätvollen Exemplaren, auf der Nase. Durch Partien paralleler Bogenlinien in wechselnder Richtung wird das Mähnenhaar auf dem außen kreisrunden Rand der figürlichen Beschlagmitte angegeben. Die hier integrierten Ohren sind verschieden groß.

Fotos: RE 2007,26/12.14.16.

Digitalfotos: EV 2007,34.

77 Löwenkopf mit profilierter Platte

Fundort: Trier, Fleischstraße, Gelände der ehemaligen Paulinusdruckerei (2007).

Maße: H. noch 3,2 cm; Dm. ursprünglich ca. 6 cm.

Patina: graubraun (unrestauriert).



Löwenkopf auf mitgegossener runder Grundplatte, mit einer feinen Linie längs des Randes. Mehr als die Hälfte dieser Platte fehlt. Das Köpfchen selbst ist unbeschädigt. Über dem Kopf sitzt hinten ein Befestigungsniet. Ihm entsprach sicher ein zweiter unterhalb des Kopfes.

Trotz der profilierten Randplatte reiht sich dieser Beschlag in die Reihe der einfachen Exemplare ein und erreicht nicht die Qualität des vorhergehenden.

Fotos: RE 2007,41/7-9.

Digitalfotos: EV 2007,137 (Verfasserin).

78-83 Kleine Löwenköpfe

In unterschiedlicher Qualität zeigen diese sechs kleinen, stilisierten Löwenköpfchen die gleichen Charakteristika. Sie sind an der Außenkante fast völlig rund. Dieser äußere Rand ist unverziert. Er steht leicht schräg zum Löwenkopf. Der schematisch durch Linien dargestellte Mähnenkranz ist kreisrund. Ebenfalls rund ist das Gesicht. Charakteristisch ist die Gestaltung der Nasenpartie

über dem geöffneten oder als Linie angegebenen Maul als nach oben gerichtetes Dreieck mit einer Punktpunze im oberen Drittel. Der Augenriss wird durch Linien gebildet, meist mit einer Punktpunze als Augensterne. Der Befestigung diente ein Eisenstift, von dem häufig Oxidreste erhalten blieben.



78 Löwenkopf

Fundort: Onsdorf, Kreis Trier-Saarburg (2005).

Maße: Dm. 2,2 cm; T. 1,4 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Der glatte, rechtwinklig zur Darstellung stehende Rand des Löwenköpfchens ist beschädigt. In der Nase befindet sich ein Loch, ein kleineres im Bereich des linken Auges. Bei beiden war das Material wohl durch hier gesetzte Punzen geschwächt. Eine Punktpunze und zwei gebogene Linien bilden das rechte Auge. Am äußeren Abschluss des Mähnenkranzes läuft eine Linie um. Als Linien sind auch die Mähnenhaare angegeben. Eisenoxidreste auf der Rückseite stammen von einem Befestigungsstift.

Fotos: RE 2005,110/11-12.

Digitalfotos: EV 2005,31 (Verfasserin).

79 Löwenkopf

Fundort: Grewenich, Kreis Trier-Saarburg (2005).

Maße: Dm. 2,6 cm; T. 1,6 cm.

Patina: graubraun (unrestauriert).

Ein Drittel des äußeren Randes, von der unteren Mitte aus an der linken Gesichtshälfte, ist beschädigt.

Fotos: RE 2005,4/27.29.31.

Digitalfotos: EV 2005,14.

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 339.

80 Löwenkopf

Fundort: Trier, Nikolaus-Koch-Platz (2000).

Maße: L. 1,64-1,85 cm; T. mit Rest des Eisenstiftes 1,4 cm, ohne 1,2 cm.

Patina: graubraun (unrestauriert).

Leicht oval verdrückt. Eisenoxidreste auf der Nase.

Fotos: RE 2007,3/22.24.

Digitalfotos: EV 2000,153 (Verfasserin).

81 Löwenkopf

Fundort: Newel, Kreis Trier-Saarburg (2008).

Maße: Dm. ca. 1,45 cm; H. 9,9 mm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Der äußere Rand ist nur zu etwa einem Drittel komplett erhalten. Eine Punktunze bildet hier das Maul.

Fotos: RE 2008,6/14-15.

Digitalfotos: EV 2008,46 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 258.

82 Löwenkopf

Fundort: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet (2007).

Maße: Dm. 1,9 cm; T. 1,29 cm.

Patina: grau (unrestauriert).

Löwenköpfchen, am hinteren Rand nach innen gebogen. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes ist zu erkennen, dass das Mähnenhaar durch sehr feine Linien in Kaltarbeit angegeben wurde.

Fotos: RE 2007,24/13-15.

Digitalfotos: EV 2007,59 (Verfasserin).

83 Löwenkopf

Fundort: Palzem, Kreis Trier-Saarburg (2008).

Maße: H. 1,18 cm.

Patina: graubraun (unrestauriert).

Die Mähne ist an allen Seiten weggebrochen. Durch die charakteristische Bildung der Nase lässt sich das Fragment den Löwenköpfen an Kästchen dennoch eindeutig zuordnen.

Fotos: RE 2009,3/29-30.

Digitalfotos: EV 2008,272 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 265.

84 Löwenkopf

Fundort: Trier, Feldstraße, Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (2009).

Maße: Dm. 3,9 cm; T. mit Stift 3,2 cm; T. ohne Stift 2,8 cm.

Patina: graugrün, braun (unrestauriert).



Dieser Löwenkopf ist wesentlich größer und im Material kräftiger als die vorhergehenden. Solche Köpfe gehören zu etwas größeren Kästen oder Möbeln.

Nur an der linken Kopfseite liegt eine kleine Partie der antiken Oberfläche ohne Verkrustungen frei. Hier wird die gute Qualität der Arbeit erkennbar. Das Fell ist an Nase und Schnauze durch feine Punkte angegeben. Über dem Auge markieren kurze Linien den Brauenbogen. Im Ansatz erkennt man den den Kopf umschließenden Mähnenkranz, der durch geschwungene Linien gestaltet ist. Von einem Eisenstift blieben Reste auf der Rückseite erhalten.

Fotos: RE 2009,6/3-5.

Digitalfotos: EV 2009,32 (Verfasserin).

85 Löwenkopf

Fundort: Trier, Weberbach (2015).

Maße: H. 12,1 cm; Br. noch 11,1 cm, ursprünglich 12 cm.

Patina: gelblichbraun.

Der große Löwenkopfbeschlag mit sehr plastischer Bildung der Einzelformen war vielleicht für die Anbringung an einer Tür vorgesehen. Die rechte Kopfseite ist beschädigt. Am Rand, etwa in der halben Höhe, sitzen in der Mähne zwei Befestigungslöcher. Die seitlichen Löcher am Maul dienten zur Durchführung eines Bronzeringes. Sie sind nicht durch eine Benutzung ausgeschlagen. Vielleicht handelt es sich um einen Fehlguss. Darauf deutet auch hin, dass der vom Betrachter aus rechte Rand nicht komplett ausgebildet ist. Die Zeitstellung des Stückes ist unklar. Für römi-



sche Exemplare ist ein eher geschlossener äußerer Umriss charakteristisch.

Fotos: RE 2016,6/12-14.

Digitalfotos: EV 2016,12.

Literatur: Jahresbericht 2014-2015, 336 Abb. 77.

86 Hundekopf(?)

Fundort: Trier, Feldstraße, Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (2004).

Maße: L. 1,15 cm; Dm. 1,0 cm.

Patina: dunkelbraun.



Tierkopf mit spitzer Schnauze, vielleicht ein Hund. Die Darstellung ist sehr flau. Das Köpfchen endet mit einem kleinen Wulst. Der Querschnitt ist annähernd rund. Aussagen zur Funktion und Zeitstellung sind nicht möglich.

Fotos: RE 2004,35/23.

Digitalfotos: EV 2004,14 (Verfasserin).

87 Wasserspeier mit Rohr⁴⁷

Fundort: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet (2009).

Maße: L. ca. 12 cm; L. des Rohrstückes ca. 7,5 cm; Dm. der Scheibe ca. 5 cm.

Patina: graugrün, stellenweise hellblaugrün (unrestauriert).

Der Wasserspeier in Gestalt eines Fisch- oder Delphinkopfes wurde zusammen mit einem geknickten bronzenen Rohrstück mit Auslassarmatur gefunden. Die Zusammengehörigkeit der beiden Teile ist sehr wahrscheinlich.

Auf der Oberseite des extrem stilisierten, nur wenig plastisch gebildeten Tierkopfes sitzt eine große Flosse, die durch leicht schräg nach hinten verlaufende Linien gegliedert ist. Eine etwas kleinere Flosse unter dem Hals ist glatt. Kurze, grob ausgeführte Linien auf dem ganzen Kopf deuten wohl Schuppen an. Jeweils zwei gebogene Linien markieren die Augen. Ohne Übergang geht das Maul in die große runde Austrittsöffnung für das Wasser über. Zwischen dem Kopf und einem bronzenen Rohrstück sitzt eine kräftige runde, am Rand etwas unregelmäßig gebildete mitgegossene Scheibe. Diese wird vor der Wand gesessen haben, in der das anschließende Rohr verlief. Vom ursprünglich anschließenden Bleirohr blieb die über das Bronzerohr gegossene Partie erhalten.

Das Rohrstück mit annähernd zylindrischem Gehäuse für das Drehküken hat eine Gesamtlänge von 14,5 cm. Von diesem Gehäuse aus verlaufen

⁴⁷ Für Hinweise zu dieser Armatur danke ich Florian Tanz, Trier.



gerade Rohrstücke nach beiden Seiten. Die eine Seite ist nach einem kurzen Stück von ca. 2,5 cm abgebrochen. Hier finden sich Reste des Bleirohres. Auf der anderen Seite verläuft das Rohr auf knapp 7 cm waagerecht und knickt dann im stumpfen Winkel nach unten ab. Der originale Rand ist am unteren Ende größtenteils erhalten. Die Länge dieses nach unten weisenden Teils beträgt 8,8 cm.

Fotos: RE 2009,34/1-2.4.6.

Digitalfotos: EV 2009,108 (Verfasserin).

88 Klappmessergriff mit Löwe und Rinderkopf

Fundort: Tawern, Kreis Trier-Saarburg (2014).

Maße: L. 8 cm.

Patina: graugrün, in Vertiefungen dunkelgrau (unrestauriert).

Bronzener Griff eines eisernen Klappmessers. Vor einem Blätterkelch mit nur einem nach oben aufgerollten Blatt steht ein zierlicher, frei gearbeiteter Löwe. Die mit dem Blätterkelch verbundene lange, vorne spitz zulaufende Grundplatte ist auf der Unterseite geschlitzt, um die Schneide des heute verlorenen eisernen Messers im geschlossenen Zustand aufzunehmen. Die beiden vorderen zwei Zentimeter des Schlitzes sind nur flach eingetieft. Im runden Ende des Messers blieben die eisernen Niete, in denen sich die Klinge drehte, erhalten. Das korrodierte Eisen umschließt den unteren Teil des runden Endstücks. Ein mehrfach gekerbter Wulst bildet den Übergang zum Blätterkelch und zur Grundplatte.

Der schön gearbeitete Löwe hält zwischen seinen Vorderpranken einen kleinen Rinderkopf, erkennbar an den Hörnern. Der Kopf der Raubkatze ist nach rechts gewandt. Die Schnauze liegt neben dem rechten Rinderhorn. Die beiden Tierköpfe sind flott angelegt, ohne wesentliche Nachbearbeitung von Details. Sorgfältig gestaltet ist die Mähne des Löwen, deren große Partien durch Linien untergliedert sind. Auf dem Nacken blieb die Naht der zweiteiligen Gussform erhalten. Der rechte Hinterlauf und der Schwanz sind gebrochen.

Der Löwe trägt eine Art Geschirr aus zwei Lederbändern. Eines liegt vor der Brust, das zweite ist direkt hinter den Vorderläufen nach oben geführt. Die Bänder treffen sich auf dem Rücken hin-



ter der Mähne. Eine kleine Bruchkante stammt vielleicht von einer verbindenden Öse.

Dieses besondere Detail zeigt, dass die Szene im Amphitheater spielt. Erinnert sei an die Szene auf dem Mosaik aus Nennig, Saarland, in der ein Wärter einen wohl recht zahmen Löwen zwar ohne Geschirr, aber mit auf die Seite gelegter Hand führt. Hier ist der im Amphitheaterkampf abgerissene Kopf der eines Esels.

Fotos: RE 2004,20/15-20.

Digitalfotos: EV 2014,10.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 278.

89 Schlüsselgriff in Gestalt eines Dreikopfes

Fundort: Wallendorf, Eifelkreis Bitburg-Prüm (Wiedervorlage 2017).

Maße: L. 8,5 cm; L. ohne Blätterkelch und profiliertes Teil 6,3 cm.

Patina: dunkelgrau mit leichten Flecken (unrestauriert).

Über einem runden, dreifach gegliederten Element und einem kleinen Blätterkelch mit vier Blättern erhebt sich der kompakte Gerätegriff. In der Partie über dem Blätterkelch sind drei Köpfe eng miteinander verschmolzen: An den kleinen Flügeln am Oberkopf ist ein Gesicht des Merkur erkennbar. Sein Haar ist in große Strähnen gegliedert. Anstelle seines Hinterkopfes ist das Gesicht des Pan dargestellt, erkennbar an den spitzen Ziegenhörnern, den spitzen Ohren und



4 Eifel. Griff mit Dreikopf, verschollen. M. 1:2.

dem langen Bart. Unklar ist die Bedeutung eines runden Elementes mit eingetieftem Mittelpunkt über dem Haar, zwischen den Hörnern. Der ‚Aufsatz‘ über den beiden Köpfen gibt sich in der Seitenansicht als Eberkopf zu erkennen. Seine Ohren bilden gleichzeitig die Kopf Flügel des Merkur. Die Hörner des Pan reichen weit auf den Eberkopf. Sie wirken wie die für das Tier typischen großen Hauer, sitzen aber nicht an der richtigen Stelle. Anatomisch richtig dargestellt sind hingegen die kleinen Hauer in beiden Mundwinkeln. Wohl mit Punzen angelegte parallele Linien und kurze Striche deuten das Tierfell an. Punktpunzen finden sich in den Augen. Im ungereinigten Zustand sind viele Details nicht zu erkennen. Auch sind Partien stark abgegriffen. Vor allem an den vollen Wangen fehlt die Oberfläche. Es hat den Anschein, als sei die Gusschaut nicht entfernt worden.

Der Griff gehört zu einer relativ kleinen Gruppe von Dreiköpfen⁴⁸ mit derselben Kombination von Köpfen. Allerdings werden sie nicht immer richtig gedeutet. Ein komplett erhaltenes Exemplar aus Tiel-Passewaaij, Niederlande, und der Ansatz an der Parallele aus Niederbieber im Landesmuseum Bonn zeigen, dass es sich um Schlüsselgriffe handelt. Der nördlichste Fundort einer Parallele liegt in Wales (Fontygary, Rhooose).

Ein um die Mitte des 19. Jahrhunderts zwischen Winringen und Dingdorf, Eifelkreis Bitburg-Prüm, gefundenes Exemplar mit Dreikopf gelangte 1900 durch Ankauf aus Karlsruhe ins Trierer Museum [Abb. 4]⁴⁹. Leider ging das Stück inzwischen verloren. Die überlieferten Zeichnungen zeigen aber die enge Verwandtschaft zum Ex-

⁴⁸ 1 Aus der Eifel, zwischen Winringen und Dingdorf, Abb. in: Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 12, 1847 Taf. VI (ohne Erwähnung im Text). – Wellenstein, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 14, 1849, 174.

2 Aus Düren-Distelradt: Burandt 2016, 163-165 (Der Hinweis auf den Beitrag wird P. Meurer, Köln, verdankt).

3 Aus Fontygary, Rhooose, Wales, Großbritannien: Worrell/Pearce 2012, 358-359 Abb. 1; Crummy/Lodwick 2014, 121-129.

4 Aus Niederbieber in Bonn, Landesmuseum: Lehner 1911, 283-285 Nr. 2 Abb. 3-4 Taf. XX 1. – Menzel, Bronzen Bonn 115 f. Nr. 274 Taf. 119.

5 Aus Nida-Hedderneim in Wiesbaden, Museum: Lindenschmit 1889 Taf. XXIV. – Reinach 1894, 340 Nr. 445. – Lehner 1911, 284 Anm. 3.

6 Aus Tiel-Passewaaij, Niederlande: Heeren 2009. – Burandt 2016, 163-165.

7 Ohne Fundort in Berlin, Antikensammlung: Lehner 1911, 284. – Datenbank Antike Bronzen in Berlin, Inv.-Nr. Fr. 1387.

8 Ohne Fundort: Privatbesitz Trier. Unpubliziert.

⁴⁹ RLM Trier, Inv. 1900,209 (siehe Anm. 48 Nr. 1).



5 Griff mit Dreikopf. M. 1:2. **Privatbesitz.**

emplar in Bonn. Der Schaft blieb erhalten; allerdings fehlt der Schlüsselbart. Mit 13,5 cm ist der Griff aus der Eifel deutlich länger als der Bonner. Ein 1996 von einem Privatmann vorgelegter Dreikopfgriff wurde von diesem im Kunsthandel ohne Fundortangabe erworben [Abb. 5]. Als weiterer Beleg für die kleine Gruppe wird er hier dennoch bekannt gemacht.

Fotos: RE 2017,39/1-8.

Digitalfotos: EV 2017,269.

90 Schlüsselgriff mit Hundevorderteil

Fundort: Fell, Kreis Trier-Saarburg (1986).

Maße: L. max. 7,1 cm.

Patina: dunkelgrün (nach kolorierter Kopie).

Eine Kopie im RLM Trier (Inv. 1986,121N) erlaubt die Beschreibung dieses Bronzegriffes.



Es handelt sich um einen Schlüsselgriff mit dem sehr verbreiteten Motiv des Vorderteils eines Hundes vor einem Blattkelch mit Halsband (siehe auch Nr. 91-94). Der Kopf des Tieres mit geschlossener Schnauze liegt fest auf den gerade nach vorne gestreckten Vorderläufen. Das Haar auf Kopf und Hals ist mittelgescheitelt, mit voluminösen Strähnen auf Hals und Kopf. Auf der Stirn und unter den Ohren sind Strähnen mit geschwungenen Linien angegeben. Das Halsband ist längs durch zwei Linien gegliedert. Drei kleine, im Ansatz quadratische, oben kugelige Knöpfe mit Punktunze schmücken es. Der Blätterkelch besteht aus sechs Blättern, die mit je zwei zum oberen Blattrand spitz zulaufenden Linien verziert sind. Den Übergang zum abgebrochenen eisernen Schlüssel bildet ein würfelförmiges Element mit einem konvexen Mittelteil zwischen zwei gekerbten Schnüren. Am Übergang vom Kopf zum rechten Vorderbein sitzt ein kreisrundes Loch. Bei Parallelen entspricht diesem ein zweites auf der anderen Seite. Hier wurde wohl ein Lederriemen, vielleicht auch ein Bronzering, durchgeführt, um den Schlüssel besser tragen zu können.

Der Schlüsselgriff aus Fell steht einer Gruppe nahe, für die Kaufmann-Heinimann einen Werkstattzusammenhang annimmt⁵⁰.

Fotos: RE 1987,164/32.34 (Original).

Fotos: RE 1996,77/37; RE 1996,78/1.3 (Kopie).

Digitalfotos: Inv. 1986,162 (Kopie).

Literatur: Trierer Zeitschrift 52, 1989, 460 Abb. 11. – Kaufmann-Heinimann 1998, 36 f. Abb. 12,4.

91 Schlüsselgriff mit Hundevorderteil

Fundort: Zerf, Kreis Trier-Saarburg (2010).

Maße: L. mit Eisen 5,71 cm, ohne Eisen 4,3 cm; Br. in Höhe der Ohren 1,6 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Dieser Schlüsselgriff zeigt dieselben Charakteristika wie das Exemplar aus Fell. Allerdings liegt der Kopf nur mit dem Kinn auf den Vorderpfoten. Das Halsband besteht aus zwei Schnüren, die durch die Knöpfe verbunden sind.

⁵⁰ Kaufmann-Heinimann 1998, 35-37 Abb. 12.



Der rechte Vorderlauf ist direkt am Leib weggebrochen. Die Bruchstelle zeigt, dass die Bronze hier sehr dünn ist. An der Unterkopfpartie zwischen den Vorderläufen wird in einer schadhafte Stelle das Eisen des Halms sichtbar. Eine stark korrodierte, dadurch aufgequollene Partie dieses Halms blieb hinter dem Blätterkelch erhalten. Tiefe Punktpunzen bilden die Augen.

Fotos: RE 2010,50/27-30.

Digitalfotos: EV 2010,242.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 293.

92 Schlüsselgriff mit Hundevorderteil

Fundort: Körrig, Gemeinde Nittel, Kreis Trier-Saargeburg (2008).

Maße: L. 4,1 cm.

Patina: dunkelgrau (unrestauriert).



Deutlich kürzer in der Partie zwischen Halsband und dem hier nur vierteiligen Blattkelch als Nr. 90 und 91 ist dieser Schlüsselgriff. Details gingen

wegen der schlechten Erhaltung der Oberfläche verloren. Den im Querschnitt quadratische Übergang vom Blätterkelch zum eisernen Schlüsselhalm zieren drei schnurartige Verdickungen.

Fotos: RE 2009,3/21-26.

Digitalfotos: EV 2008,271 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 246.

93 Schlüsselgriff mit Hundevorderteil

Fundort: Föhren, Kreis Trier-Saargeburg (2015).

Maße: L. noch 5,4 cm.

Patina: hellgrau (unrestauriert).



Größtenteils verloren ist die Oberfläche dieses Schlüsselgriffes. Nur unterhalb des linken Ohres blieben ein kleiner Rest mit dem doppelten Halsband und seinem Punktdekor sowie unmittelbar davor schwache Reste des Mähnenhaares erhalten.

Auf der Unterseite erkennt man eine längs verlaufende Linie mit kurzen, schrägen Strichen dazwischen. Unklar ist die Bedeutung eines großen, runden Loches in dieser Partie.

Fotos: RE 2015,17/6-10.

Digitalfotos: EV 2015,99 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 230.

94 Schlüsselgriff mit Hundevorderteil

Fundort: Ernzen, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2010).

Maße: L. 4,17 cm.

Patina: hellgrün und graugrün, fleckig (unrestauriert).



Im unrestaurierten Zustand lässt sich von diesem Schlüsselgriff nur die Grundform bestimmen. Sie scheint der des Schlüsselgriffs aus Fell (Nr. 90) zu ähneln.

Fotos: RE 2010,14/13-17.

Digitalfotos: EV 2010,110.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 226.

95 Schlüsselgriff mit Löwenkopf

Fundort: Idenheim, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2006).

Maße: L. mit Eisenrest 4,45 cm; L. des Bronzegriffes 3,85 cm.

Patina: dunkelgrau (unrestauriert).



Aus einem großen, vierteiligen Blätterkelch wachsen der ungegliederte Hals und der Kopf eines Löwen mit geöffnetem Maul hervor. In der runden Öffnung auf der Rückseite blieb der Ansatz des eisernen Schlüsselhalms erhalten. Die Oberfläche der Bronze ist stark abgerieben. Unmittelbar hinter den Ohren endet die plastisch gut durchgebildete kurze Mähne. Noch in Resten zu erkennen ist die ehemals wohl wesentlich reichere Detailgliederung der Einzelsträhnen in Kaltarbeit. Die Augen sitzen als erhabene, annähernd halbkugelige Gebilde unter den Brauenbö-

gen. Durch Punktpunzen wurden die Augensterne angegeben. Ebenfalls in Kaltarbeit sind Details des Blätterkelches gestaltet.

Fotos: RE 2006,27/18-26.

Digitalfotos: EV 2006,13.

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 346.

96 Schlüsselgriff mit Löwen

Fundort: Trier, Feldstraße, Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (2007).

Maße: L. 5,35 cm.

Patina: dunkelbraun.



Das kleine Tier mit mächtiger Mähne ruht auf den Unterschenkeln aller vier Beine. Der Körper ist fast vollständig dargestellt. Der Schwanz liegt im Bogen über der rechten Hinterbacke und auf dem Rücken. Der mächtige Kopf berührt die Vorderbeine nicht. Durch das Loch an dieser Stelle könnte ein Lederriemen gezogen worden sein. Im Maul sind die beiden Zähne freigestellt. Eine Gestaltung des Gesichtes in Kaltarbeit scheint unterblieben zu sein. Feine Linien können allerdings mit der verlorenen Oberfläche verschwunden sein. Auf den in der Form angelegten Einzelsträhnen der Mähne wurden wohl nach dem Guss Haare angedeutet. Auf dem Leib findet sich die Angabe feinen Fellhaares. Die runde Öffnung im Hinterteil ist nun bis zum Rand mit Blei gefüllt. Eigentlich ist hier der Platz des eisernen Schlüsselhalms. Vielleicht diente die Tierbronze in ihrer letzten Verwendung als Gewicht.

Fotos: RE 2007,40/15-18.

Digitalfotos: EV 2007,136 (Verfasserin).

97 Schlüsselgriff mit Löwenvorderteil

Fundort: Deuselbach, Kreis Bernkastel-Wittlich (2013).

Maße: L. 8,7 cm; H. 4,7 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Durch die charakteristische Form mit im Ansatz erhaltenem Blätterkelch, auf den ausgestreckten Vorderbeinen ruhendem Kopf und mächtiger Mähne ist das fragmentierte Objekt trotz seines schlechten Erhaltungszustandes als Schlüsselgriff zu identifizieren. Ein großer Teil der linken Seite fehlt: Fast die ganze rechte Seite blieb erhalten. Ihr unterer Rand ist oberhalb des Bruches nach vorne gebogen. Aufgrund der Beschädigung ist in diesem Fall der Hohlguß mit einer Wandstärke von 2 bis 4 mm gut zu erkennen.

Die gute Qualität der Tierdarstellung lässt sich im aktuellen Zustand nur erahnen. Man erkennt aber noch, dass auf den großen, im Wachs bereits angelegten Partien des Haares der mächtigen Mähne Details in Kaltarbeit angegeben sind.

Fotos: RE 2014,4/27-29.

Digitalfotos: EV 2013,168.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 223.

98 Schlüsselgriff mit Eichhörnchen

Fundort: Herforst, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2015).

Maße: L. 4,4 cm.

Patina: fleckig grau und hellgrün (unrestauriert).



Wegen des schlechten Zustands mit stark beschädigter Oberfläche ist nur noch die charakteristische Grundform des Tieres mit seinem nach oben geschwungenem, hinter den Ohren aufliegenden breiten Schwanz zu erkennen. Letzterer hatte eine eingravierte Längsrille, von der nach beiden Seiten schräg nach oben kurze Linien abgehen. Das Fell des Tieres war durch kurze Striche in Kaltarbeit ausgeführt. Von diesen sieht man Reste an der rechten Körperseite. Den Blätterkelch am unteren Ende erkennt man noch am besten unterhalb des Schwanzes, dort mit einem zur Blattspitze verlaufenden Dekor wohl in Form einer erhabenen Zickzacklinie. Auf der Unterseite ist die Trennung der Beine angegeben. Diese sind nach vorne gestreckt und halten eine Nuss oder eine Frucht, an der das Tierchen nagt.

Zur Sammlung des RLM Trier gehört ein wesentlich besser erhaltenes Exemplar, das 1989 in Trier, auf dem Neuerburg-Gelände, beim Bau des Finanzamtes gefunden wurde⁵¹ [Abb. 6]. Der Eisenrest in der runden Öffnung hinter dem Blätterkelch könnte von einem eisernen Schlüsselteil stammen. Wie weitere Parallelen zeigen, wurde dieses figürliche Griffmotiv sowohl für Schlüssel als auch für Messer verwendet. Vergleichbar ist ein Eichhörnchengriff aus Wörschweiler, Saarland. Hier blieb am runden eisernen Halm der Ansatz des Schlüsselhalmes erhalten⁵².

⁵¹ Inv. 2002,2 Nr. 337 (Ankauf aus Slg. P. Kohns).

⁵² Kolling 1993, 57 Taf. 72. – Weitere Parallelen: z. B. Franken 1996, 48 Kat. 34.



6 Trier, Hubert-Neuerburg-Straße. Schlüsselgriff mit Eichhörnchen. M. 1:1.



7 Luxemburg. Klappmessergriff mit Eichhörnchen. Ohne M. Privatbesitz.

In einem Grab in Krefeld-Gellep wurde ein bronzenes Eichhörnchen über Blätterkelch gefunden⁵³: Es bildet die Bekrönung eines feststehenden Messers mit schmalen Blatt.

Eine gut erhaltene Parallele wurde vor einigen Jahren von einem Privatmann in Luxemburg gefunden [Abb. 7]. Durch die Nut auf der Unterseite für die Klinge lässt sich dieser Griff eindeutig als der eines Klappmessers identifizieren. Ungewöhnlich ist der Dekor auf dem Fell des dargestellten Eichhörnchens in Form von Punkt- und vereinzelt Kreispunzen.

Darstellungen von Eichhörnchen sind in unserer Region nicht sehr häufig. Erwähnt sei die wenig bekannte Szene einer Eichhörnchenjagd mit Decke auf dem Albanasarkophag in Trier, St. Mathias⁵⁴.

Fotos: RE 2016,2/5-6.

Digitalfotos: EV 2013,168 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 235.

99 Messergriff mit Hundekopf

Fundort: Wawern, Kreis Trier-Saarburg (2017).

Maße: L. 6,3 cm.



Patina: graugrün (unrestauriert).

Langer, schmaler Griff eines Messers mit Hundekopf. Die originale Oberfläche ist nur in wenigen kleinen Partien erhalten. Der Griff besteht aus einem annähernd hochrechteckigen Element, das mit drei umlaufenden gerippten Wülsten verziert ist: Einer sitzt am Übergang zur Klinge, ein weiterer etwa in der Mitte. Der dritte befindet sich so dicht am Hundekopf, dass er teilweise von diesem verdeckt wird. Soweit noch erkennbar, ist der Bereich zwischen diesen Wülsten unverziert. Der Hundekopf hat kleine, runde Augen und spitze Öhrchen. Der Unterkiefer der langgestreckten Schnauze ist kürzer als der Oberkiefer. Der Kopf liegt auf den kurzen vorgestreckten Beinen, deren Trennung auf der Unterseite schwach angegeben ist. Von der stehenden eisernen Messerklinge blieb nur der Ansatz erhalten.

Fotos: RE 2017,11/7-10.

Digitalfotos: EV 2017,40.

100 Gerätegriff in Gestalt eines liegenden Löwen

Fundort: Fellerich, Kreis Trier-Saarburg (2010).

Maße: L. 4,5 cm.

Patina: dunkelgrau (unrestauriert).



Mit dem Kopf auf seinen vorgestreckten Beinen liegt der Löwe mit geöffnetem Maul. Die Hinter-

⁵³ Pirling 1986, 75 Nr. 5 Abb. 44-45. – Pirling 1997, 43 Grab 3853 Taf. 26 (mit Deutung als Siebenschläfer).

⁵⁴ Cüppers 1969, 278 f. Abb. 5.

läufe sind sehr klein gebildet. Auffallend sind die kaum akzentuierten Einzelformen. In Kaltarbeit wurden die Partien der Mähne angelegt. Mit der Oberfläche sind sicher viele Details verloren gegangen. Da das Hinterteil abgebrochen ist, ist keine Aussage über die Form des verlorenen Funktionsteils möglich.

Fotos: RE 2010,20/4-5.

Digitalfotos: EV 2006,180a.

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 335.

101 Gerätegriff(?), Vogelkopf

Fundort: Fellerich, Kreis Trier-Saarburg (2010).

Maße: L. 2,9 cm.

Patina: dunkelgrau bis dunkelbraun (unrestauriert).



Der stilisierte Vogelkopf geht unmittelbar in eine rechteckige Partie über, die unten abgebrochen ist. Es handelt sich also wohl um den Rest eines Gerätes. Trotz der charakteristischen Schnabelform, einem kleinen Höcker über dem Schnabel und einer flachen, ovalen Partie auf dem Oberkopf ist eine Bestimmung der Vogelart nicht möglich. In Kaltarbeit wurde auf den glatten Kopfseiten hinter dem Schnabel mit kurzen, gebogenen Linien die Fiederung angegeben. Eine tiefe, gerade Mittellinie und je zwei geschwungene Linien gliedern die ovale Oberkopfpattie. Kurze, gerade Striche füllen die Zwischenbereiche, kleine Bogenlinien den Rand über den Augen.

Fotos: RE 2010,20/4-5.

Digitalfotos: EV 2006,180b.

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 335.

102 Kandelaber- oder Ständerfuß(?), Paarhufer

Fundort: Osburg, Kreis Trier-Saarburg (2013).

Maße: H. 2,7 cm; Br. 3,2 cm.

Patina: dunkelgrau mit grünen Flecken (unrestauriert).



Über dem vorne geteilten Huf eines Paarhufers setzt ein Funktionsteil an, das konkav geschwungen nach oben verläuft und nach etwa 2,5 cm abgebrochen ist. Die Form deutet auf eine Zugehörigkeit zu einem kleinen Kandelaber oder Ständer hin. Das runde Loch von 4 mm Durchmesser auf der Unterseite wird der Fixierung auf einem Sockel aus Bronze gedient haben.

Fotos: RE 2013,21/25-29.

Digitalfotos: EV 2013,69b.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 265.

103 Gerätegriff(?), Löwenprotome

Fundort: Ferschweiler, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2011).

Maße: L. 6,6 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Griff wohl eines Gerätes in Gestalt einer Löwenprotome, mit einem kleinen Bronzering im durchbohrten Maul. Die untere Partie ist hohl.

Ein kleiner Wulst sitzt oben am Übergang vom Hals zum geraden Geräteteil. Er erinnert an den oberen Blattüberfall einer Tierprotome über Blätterkelch. Trotz der stark beschädigten Oberfläche blieben drei Längslinien auf dem Nacken und eine Art Schachbrettmuster auf Hinter- und Vor-

derkopf erhalten. Vom ursprünglich plastischen Dekor auf den Seiten erkennt man noch vorne an der rechten Halsseite eine erhabene, flach gekerbte Partie und runde Elemente hinter dieser. Die Zeitstellung des Stückes ist unklar.

Fotos: RE 2012,4/27-30.

Digitalfotos: EV 2011,208.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 229.

104 Pantherkopf

Fundort: Hommerdingen, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2014).

Maße: L. mit Eisen 2,7 cm, ohne 2,1 cm.

Patina: graugrün, stellenweise türkisgrün (unrestauriert).



Pantherkopf vor wulstigem Abschluss, mit Rest eines Eisenstiftes. Die originale Oberfläche fehlt fast völlig. Vor dem linken Ohr ist eine tiefe Kerbe, in der man wohl den Tonkern sieht. Die Darstellung ist nur noch sehr flau.

Digitalfotos: EV 2014,104.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 239.

105 Ketos oder Schlange

Fundort: Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg (2016).

Maße: gr. L. 5,6 cm; Dm. unten 1 cm.

Patina: dunkelgrau (unrestauriert).



Kräftiges, s-förmig gebogenes Bronzestück von rundem Querschnitt, im Kopf eines Ketos oder einer Schlange endend. Das Tier ist gekennzeichnet durch den Kamm auf dem Oberkopf. Außer zwei geraden Eintiefungen für die Schnauze sind keine Details angegeben.

Fotos: RE 2017,5/24-27.

Digitalfotos: EV 2016,290.

106 Fischkopf als Tülle

Fundort: Newel, Kreis Trier-Saarburg (2012).

Maße: L. 2,6 cm; H. 2,5 cm.

Patina: grau und graugrün (unrestauriert).



Bronzetülle in Form eines Fisches, hohl. Der Grad der Stilisierung ist so hoch, dass nur die große Flosse auf dem Kopf und die kleinere unter dem Kinn die Deutung als Fisch erlauben. Auf der rechten Seite vor dem Auge und rechts neben der Flosse auf dem Kopf befinden sich große Beschädigungen. Recht gut erhalten hingegen ist die linke Kopfseite. Der Rand des geschlossenen Maules ist gekerbt. Vorne befindet sich eine kreisrunde Öffnung. Mit Kreispunzen sind die Augen gesetzt. Gerade und geschwungene Linien gliedern die Fläche um die Augen. Eine Partie hinter dem Kopf sieht aus wie ein Halsband, ein für einen Fisch ungewöhnliches Accessoire. Hinten befindet sich eine große Öffnung.

Fotos: RE 2012,14/17-22.

Digitalfotos: EV 2012,16.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 258.

107 Gerätegriff(?) mit Büste

Fundort: Lösnich, Kreis Bernkastel-Wittlich (1972).

Maße: gr. L. 10,3 cm; L. des Griffes 6,4-8,6 cm.

Patina: grün (keine Autopsie).

Eine kolorierte Kopie in der Sammlung des RLM Trier (Inv. 1972,275) erlaubt die Beschreibung dieses ungewöhnlichen Gegenstandes. Er wird bekrönt von einer nackten männlichen Büste



über einem dreiteiligen Blätterkelch. Im Bereich des Gesichtes ist die Oberfläche beschädigt. Der Mann ist kahl, trägt aber auf dem Hinterkopf einen Cirrus. Es handelt sich also wohl um die Darstellung eines Athleten⁵⁵. Diese ist wenig detailliert. Man erkennt die mit Kreispunzen und Punktpunzen gesetzten Brustwarzen und kleine Kerben am Rand der Blätter. Die Büste ist auf Vorderansicht konzipiert.

Ungewöhnlich ist die unten und an der vom Betrachter aus linken Seite abgebrochene Partie unterhalb des Blätterkelches: Über einem gebogenen unteren Abschluss und einer leicht schrägen, rahmenartigen Partie sitzt ein glattes Element, das sich nach oben, zur Büste hin, etwas verjüngt. Zu den Seiten bog es im unteren Bereich ursprünglich wohl rechtwinklig um. Diese Partie ist heute stark verbogen.

Im Kunsthandel wurde 2015 eine eng übereinstimmende Parallele angeboten⁵⁶. Im Auktionskatalog wird die Bronze als Teil eines Fulcrums angesprochen. Zwar ähnelt der untere Abschluss tatsächlich den Rahmen dieser Beschläge von Bettlehnen⁵⁷, doch fällt die Büste völlig aus dem

Spektrum der Fulcrumbekrönungen heraus. Menschliche Darstellungen sind selten. Fast nie fehlt ein muschelförmiges Übergangselement. Die Herstellung von bronzenen Fulcra mit Rahmen dieser Form endet um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.⁵⁸ Eine solche Frühdatierung der Büste erscheint wenig wahrscheinlich. Die Deutung und Datierung des Fundes aus Löschnich und der Parallele aus dem Kunsthandel müssen zunächst offenbleiben.

Foto: RE 1973.207/22 (Abguss).

Digitalfotos: Inv. 1972,275.

108 Gefäßhenkel

Fundort: Strohn, Landkreis Vulkaneifel (2011).

Maße: H. am Kopf 3,16 cm; H. gesamt 4,1 cm; Br. mit Laschen 4,16 cm; T. 3,5 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Oberer Teil des Henkels einer Schale mit Handhabe in Gestalt eines Frauenkopfes, Form Bienert 58⁵⁹. Die Frau trägt eine Frisur mit hoher Haarpartie über der Stirn und den Schläfen. Die Strähnen sind hier strahlenartig angeordnet. Unter dieser Partie, etwa in Höhe der Ohren, beginnen feinere Strähnen, die leicht geschwungen nach unten verlaufen und mit dem Rand enden.

Der geschwungene Henkel weist auf seiner Oberseite zwei gekerbte Querwülste auf. Die Fläche darüber wird gegliedert durch einen Dekor aus zwei leicht gebogenen Linien an den Seiten, verbunden durch vier ebenfalls gebogene Querlinien. Unter den Wülsten ist auf dem geschwungenen Henkel eine stilisierte Ranke eingraviert. Die Arbeit ist wenig qualitativ. Eigenartig ist, dass der Aufsatz auf dem Gefäßrand völlig gerade ist und nicht der Rundung einer Gefäßkante folgt. Ansonsten ähnelt das Stück dem folgenden Henkel eines Schälchens.

⁵⁵ Zu Büsten oder Köpfen mit *cirrus*: Menzel 1966, 75 Nr. 182 Taf. 61. – Boucher 1976, 186 f. 392. – Schleiermacher 1996, 290-292 Nr. 194-196. – Dövenner 2010, 18 Abb. 7. – Martini 2013, 481 f.; 529 Taf. 24 Abb. 113.

⁵⁶ Hirsch, Auktion 312 Nr. 789.

⁵⁷ Zur Rahmenform von bronzenen Fulcra vgl. Faust 1989, 50-53 Taf. 19-28 Beilage (Fulcrumform III).

⁵⁸ Faust 1989, 50-57 und Beilage.

⁵⁹ Vgl. Bienert 2007, 170 f. Form 58. – Siehe auch: Franke 2015, 203-209.



Fotos: RE 2011,13/17-21.

Digitalfotos: EV 2011,43a.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 276.

109 Henkel eines Schälchens

Fundort: Mötsch, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2007).

Maße: L. 7,2 cm; Br. noch 5,6 cm; ursprüngliche Br. ca. 7 cm.

Patina: graugrün und dunkelgrau (unrestauriert).

Der stark geschwungene Henkel gehört zu einer Schale der Form Bienert 58⁶⁰. Ein maskenartiges Gesicht saß über dem Schalenrand, ein zweites bildete die Attasche am unteren Ende. Die den Gefäßrand umschließenden ‚Arme‘ waren als stilisierte Vogelköpfe mit langem Schnabel gebildet, auf deren Hals durch Reihen von Strichen ‚Gefieder‘ angegeben wird. Der linke fehlt. Die Oberfläche auf Stirn und im Haar ist beschädigt.

Die pausbäckige Maske am oberen Schalenrand hat bis zum Kinn reichendes Haar, das in zwei leicht bewegten Strähnen an den Kopfseiten herabfällt. Die obere dieser Strähnen beginnt am Scheitel und endet mit einem Schwung nach außen in Mundhöhe. Die untere beginnt unter dieser und schmiegt sich an Wange und Kinn. Das Haar über der Stirn besteht aus zwei waagrecht voneinander getrennten Partien, die wiederum durch den Mittelscheitel getrennt sind. Eine kräftige Furche markiert den Haaransatz über der



Stirn. Die Haarpartien sind durch feine Linien längs gegliedert. Kleine Halbkugelpunzen geben den Augenstern an. Eine solche Punze sitzt auch auf dem Kinn.

Über dieser Maske schwingt der Griff zunächst nach oben. Hier folgt auf einen glatten Streifen eine erhabene Partie mit Querstrichen. Diese ist in der Mitte am dicksten. Auf dem glatten Teil des Henkels entwickelt sich eine durch Linien angegebene Ranke mit vier Einrollungen. Die drei oberen enden innen in Efeublättern. Bei der

⁶⁰ Vgl. Bienert 2007, Form 58. – Siehe auch: Franke 2015, 203-209.

unteren ist dies nicht mehr erkennbar. Am Beginn wird die Ranke flankiert von zwei kurzen, nach außen gerichteten Blattzungen. Die als pausbäckige Maske gebildete Attasche ist außen rund. Vor allem auf der rechten Wange ist sie beschädigt. Im unteren Drittel begrenzt ein feiner Rahmen die Fläche. Das mitttelgescheitelte Haar ist über der Stirn nach oben gekämmt. Seitlich dieser Partie fallen an den Kopfseiten geschwungene Strähnen mit linearer Innenzeichnung bis in Höhe des Mundes.

Fotos: RE 2008,4/19-22.

Digitalfotos: EV 2007,220 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 356.

110 Henkel eines Gefäßes

Fundort: Reinsfeld, Kreis Trier-Saarburg (2013).

Maße: L. 2,7 cm; Br. 2,6 cm.

Patina: grau und hellgrün, fleckig (unrestauriert).



Im jetzigen Zustand mit der stark beschädigten Oberfläche kann man an diesem Gefäßhenkel nur eine Art Schuppendekor und ein menschliches Gesicht erkennen. Dieses saß ursprünglich über dem Gefäßrand.

Fotos: RE 2013,22/12-14.

Digitalfotos: EV 2013,37a (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 268.



111-112 Schalengriffe mit Hundekopf

Die beiden Griffe stammen von tellerartigen Schalen des Typs Canterbury, die zum Handwaschservice gehörten. Nach Nuber⁶¹ wird der weit verbreitete Typ in Italien ab der Mitte des 1. Jahrhunderts, in Gallien ab flavischer Zeit produziert.

Zum Trierer Bestand gehören zwei Exemplare mit Hundekopf, das eine wohl aus Trier, Maar (Bereich des nördlichen Trierer Gräberfelds)⁶², der andere aus einem Grab bei der Villa von Lös-nich, Kreis Bernkastel-Wittlich⁶³, vergesellschaftet mit einer Münze des Domitian.

111

Fundort: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet, vielleicht Deworastraße (2006).

Maße: L. 11,7 cm.

Patina: graugrün, fleckig, in Beschädigungen liegt der Kern frei.

Griff einer Schale von geringer Qualität. An einem achteckigen Schaft sitzt vor drei schmalen Wülsten der nach vorne spitz zulaufende, stark stilisierte Kopf eines Hundes. Ein profiliertes Element bildet den Übergang vom Schaft zur Attasche. Deren Rand ist größtenteils weggebrochen. Parallelen zeigen, dass sie die Form einer Krebs- oder Skorpionschere hatte. Erkennbar sind noch Reste der Verzierung durch eingravierte gebogene Linien. Über einer kleinen Spitze in der Mitte der Attasche sitzen drei tiefe Punktunzen.

Der untere Bereich des Schaftes und der Hundekopf sind stark abgerieben. Zwei Reihen von

⁶¹ Typ Canterbury: Nuber 1972, 62-73. – Vgl. Bienert 2007, 61-62 Form 23.

⁶² Inv. 1188: Bienert 2007, 61 Nr. 63.

⁶³ Inv. 1973,600 FNr. 118j: Bienert 2007, 61 f. Nr. 64. – Moraitis 2003, 119 Taf. 53,10; 141 Nr. 1 Taf. 60j; Taf. 64,11-13 (Grab 34, vgl. Anm. 70).

kleinen bogenförmigen Punzen, die hintere nach rechts, die vordere nach links geöffnet, geben hinter den nur wenig aus dem Kopf hervortretenden kleinen Ohren stilisiertes Mähnenhaar an. In Kaltarbeit wurden die Augen und die Nasenlöcher angebracht. Eine Reihe von dicht nebeneinander sitzenden Punktpunzen bildet auf der rechten Kopfseite die Schnauzenlinie. Linien in Fischform und eine Punktpunze bilden die Augen.

Eigenartig ist ein feines Muster von dichten Längslinien auf dem achteckigen Schaft, die sich nicht als fühlbares Relief abzeichnen. Es handelt sich um Schabspuren, entstanden wohl beim Entfernen der Gusschutthaut oder beim Glätten der Modellvorlage⁶⁴.

Details der Ausführung ähneln dem Griff aus Lösnich. Die Qualität dieses Stückes aus Trier ist aber durchaus schlechter.

Fotos: RE 2006,18/32.34.36.

Digitalfotos: EV 2006,8 (Verfasserin).

112

Fundort: Reinsfeld, Kreis Trier-Saarburg (2006).

Maße: L. 10,3 cm.

Patina: graugrün bis braun (unrestauriert).

Die Oberfläche dieses recht dünnen, achteckigen Griffes des Typs Canterbury fehlt in großen Partien. Vor allem der Hundekopf ist stark beschädigt. Die Qualität ist mäßig. Bogenlinien und Punktpunzen bilden die Augen des Tieres. Das Haar am Hinterkopf ist durch Linien angegeben, die sich

nach einer Lücke auf einer Art Halsband fortsetzen. Die Ohren sind nicht mehr erkennbar.

Die am Rand stark beschädigte Attasche weist einen einfachen Dekor mit Linien auf. Zwei gebogene Spitzen mit Mittellinie weisen nach außen. Eine dritte sitzt in der Mitte über diesen beiden. Nach den anderen Beispielen des Typus wird sie einen Umriss in Form einer Krebs- oder Skorpionschere gehabt haben.

Fotos: RE 2006,28/3.5.

Digitalfotos: EV 2006,23 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 362.

113 Kasserollengriff

Fundort: Reinsfeld, Kreis Trier-Saarburg (2004).

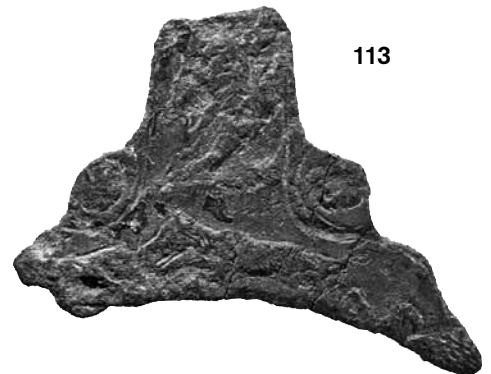
Maße: L. noch 4,7 cm; Br. noch 6,2 cm (ehemals ca. 7 cm).

Patina: graugrün (unrestauriert).

Das mit Relief verzierte Fragment eines flachen Kasserollengriffes weist auf der Unterseite Reste von Verzinnung auf. Trotz der schlechten Erhaltung kann man noch Teile des figürlichen Dekors erkennen: An beiden äußeren Enden der Rundung, die die Gefäßmündung umschließt, saßen zwei nach außen blickende Vogelköpfe, von denen der linke abgebrochen ist. Der Schnabel des rechten ist mit kurzen Linien verziert. Hinter seinem Kopf sitzt auf einer kleinen Ausbuchtung am oberen Rand eine Volute mit Blüte. Über der Mitte des unteren Randes befindet sich ein schlanker Hund im schnellen Lauf nach links. Die Reste auf dem schmalen Griffteil über



112



113

⁶⁴ Hinweis L. Eiden.

ihm lassen sich als mit nach hinten gebeugtem Rücken tanzende menschliche Figur nach rechts deuten⁶⁵.

Fotos: RE 2005,3/23.25.

Digitalfotos: EV 2004,185.

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 362 f. Abb. 61,1.

114 Kannenhenkel mit Blattattasche

Fundort: Zerf, Kreis Trier-Saarburg (2006).

Maße: L. 15,3 cm; Br. der Attasche noch 4,1 cm.

Patina: dunkelgrau.



Henkel einer Bronzekanne. Die blattförmige, an allen Seiten beschädigte Attasche am unteren Ende weist drei große Löcher auf. Ihre Oberfläche ist größtenteils verloren. Vom Dekor erkennt man nur noch am rechten oberen Rand drei parallele Linien und schräge Linien auf der oberen Fläche. Der im Querschnitt runde bis ovale Griff endet oben mit einem kleinen Fortsatz als Daumenstütze. Unmittelbar vor diesem ist der Griff in der Biegung weggebrochen.

Der Henkel gehörte wohl zu einer Blechkanne mit Klappdeckel der Form Bienert 13-15⁶⁶. Recht ähnlich ist ein Blatt mit Ansatz des Griffes aus der Böhmerstraße in Trier⁶⁷.

Fotos: RE 2006,37/21.23.

Digitalfotos: EV 2006,55.

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 377 Abb. 78,3.

115 Kannendeckel

Fundort: Trier, Aushub der Moselbaggerung (1994).

Maße: L. 5,7 cm; Br. 4,8 cm; D. 4,7 mm.

Patina: graubraun, schwarze Stellen (unrestauriert).



Dieser Klappdeckel gehört zu einer bronzenen Blechkanne unbestimmbarer Form⁶⁸. Er ist birnenförmig, mit flacher Unterseite. Die senkrechte Partie mit dem Loch, in dem der Deckel sich in den Scharnierlaschen am Griff bewegte, ist zur Hälfte weggebrochen. Die Oberfläche ist verloren.

Um Deckel dieser Art leichter aufklappen zu können, sitzen in der Mitte vor dem Scharnier kleine Haken oder Tiere, häufig Vögel oder Fische. Diese Tiere sind immer stark stilisiert. Bei dem länglichen Element mit Querrillen auf dem Deckel aus der Mosel kann es sich um einen derart gestalteten Penis handeln.

Fotos: RE 2007,56/2-3.

Digitalfotos: EV 1994,165 (Verfasserin).

116-117 Fragmente von omegaförmigen Gefäßgriffen

Grifffragmente mit stilisiertem Tierkörper an beiden Enden gehören zu den Henkeln großer Bronzeschüsseln⁶⁹. Diese Griffe weisen insgesamt eine Omega-Form auf, meist mit drei scheibenförmigen Profilen am höchsten Punkt. Ein vollständi-

⁶⁵ Zur Form vgl. Tassinari 1970, 127-163. – Kaufmann-Heinmann 1994, 178 Nr. 302 Taf. 118-120.

⁶⁶ Bienert 2007, 45-49.

⁶⁷ RLM Trier, Inv. ST 4074c: Bienert 2007, 50 f. Nr. 47.

⁶⁸ Zur Grundform vgl. Bienert 2007, 51 Kat. 48-49 (Form 16).

⁶⁹ Bienert 2007, 157-165 Form 55-56.

ges Exemplar aus einer Bestattung des späten 1. Jahrhunderts n. Chr. stammt aus dem Gräberfeld der Villa von Lösnich, Kreis Bernkastel-Wittlich⁷⁰.

116

Fundort: Burg, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2010).

Maße: L. 3,6 cm.

Patina: grau bis graugrün (unrestauriert).



Von diesem Griff blieb die rechte Hälfte erhalten. Hals, Kopf und Schnabel eines Vogels sind sehr reduziert wiedergegeben. Die Stirn ist als senkrechter Absatz über dem spitzen Schnabel angegeben. Auf Oberkopf und Hals sitzt eine Reihe von elf großen, halbrunden Punzen. Mit zwei solchen Punzen ist auch das Auge gesetzt. Der Hals des Vogels geht links in eine gerundete Partie über, an deren oberem Ende der mitgegossene unverzierte Griff ansetzt.

Sehr ähnlich ist ein Griff aus Monreal, Landkreis Mayen-Koblenz, im Landesmuseum Bonn⁷¹.

Digitalfotos: EV 2010,234 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 222.

117

Fundort: Trier, Feldstraße, Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (2007).

Maße: H. noch ca. 5 cm.

Patina: dunkelbraun mit rotbraunen und grünen Flecken (unrestauriert).



Von diesem omegaförmigen Griff blieb ebenfalls die rechte Seite des tierförmigen Elementes erhalten. Auf der stark beschädigten Oberfläche

sind keine Details zu erkennen. Die Kopfform spricht für die Darstellung eines Greifen.

Fotos: RE 2007,40/26-27.

Digitalfotos: EV 2007,136 (Verfasserin).

118 Fragment eines omegaförmigen Gefäßgriffes(?)

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2011).

Maße: gr. L. 5 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Fragment wohl eines Gefäßgriffes. Teil der linken Seite. Die Oberfläche ist verloren. Außer einem Auge sind keine Details erkennbar. Eine Flosse auf dem gewölbten Rücken weist auf eine Fischdarstellung hin. Ob es sich hier auch um das Fragment eines omegaförmigen Henkels handelt, ist nicht sicher.

Fotos: RE 2012,8/22-23.

Digitalfotos: EV 2011,224 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

119 Fuß eines Gefäßes

Fundort: Altrich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2008).

Maße: H. 3,3 cm; Br. 3,6 cm.

Patina: graugrün.

Über einer nur schwach ausgeprägten Raubkatzenpranke erhebt sich der Oberkörper eines Vogels mit ausgebreiteten Flügeln. Den Übergang zum Tierleib bildet dabei ein nur mit drei geschwungenen Linien angedeuteter Blätterkelch direkt über der Pranke. Der Vogel presst seinen Schnabel fest an die Brust. Dadurch erscheint der

⁷⁰ Moraitis 2003, 119 Taf. 53,10; 141 f. Nr. 4 Taf. 60 l/m; Taf. 65,1-4 (Grab 34, mit Münze des Domitian, vgl. Anm. 63).

⁷¹ Menzel 1986, 184 f. Nr. 508 Taf. 152.



Hals hoch aufgewölbt. Auf den nach den Seiten reichenden Flügeln wurde in Kaltarbeit mit gebogenen Linien und kurzen Strichen Gefieder angedeutet. Hinter den Flügeln sitzt auf der Rückseite ein glatter Bronzestreifen, mit dem die Verbindung zum verlorenen Gefäß erfolgte. Ein kurzer Zapfen hinter dem Vogelleib sorgte für Halt.

Da Flügel und Bronzestreifen gebogen sind, war das verlorene Gefäß im Querschnitt rund. Es stand wohl auf drei gleichen Füßen. Infrage kommt wegen der Herrichtung der Rückseite die Verbindung mit einem schwereren Gefäß, vielleicht einer Autepsa⁷².

Fotos: RE 2008,38/9-12.

Digitalfotos: EV 2008,163 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 214.

120 Beschlag mit Pferdeprotome, zweitverwendet als Gewicht

Fundort: Trier, wohl St. Irminen (1978).

Maße: Dm. 3,8 cm; L. mit Blei 4,6 cm; Gewicht 175,3 g. H. der Pferdedarstellung 2,3 cm.

Patina: dunkelbraune Flecken auf dem messinggelben Kern.

Mit der runden, am Rand durch zwei umlaufende Linien profilierten Scheibe wurden Brust und Kopf eines Pferdes in einem Stück gegossen. Wie zwei Stifte mit Gegenknopf auf der Rückseite, am oberen und am unteren Rand, zeigen, diente die Pferdedarstellung ursprünglich als Zierrat zum Einknöpfen in Leder, vielleicht in den Riemen eines Pferdegeschirres. Aus der Mitte des Beschla- ges wachsen auf der Vorderseite die oval gebildete Brustpartie und der kurze Kopf des Pferdes ohne Angabe des Halses hervor. Die Ohren sitzen unmittelbar neben dem Mähnenschopf und verschmelzen mit diesem. Durch Linien sind das Mähnenhaar und die Augen des Tieres gebildet. Über die Stirn verläuft eine waagerechte Linie⁷³.



In einer Zweitverwendung wurde der Zierbeschlag mit einem Bleiklotz von rundem Querschnitt versehen, der nach unten konisch zuläuft, und diente als Gewicht einer Schnellwaage. Hinweise auf eine Ummantelung des Bleis mit Bronze fehlen. Zur Aufhängung diente ein hinter den Pferdeohren (nachträglich?) angebrachtes rundes Loch.

Fotos: RE 1978,1050/3.5; RE 2008,27/17-22.

Digitalfotos: EV 2008,112 (Verfasserin).

121 Wagenaufsatz in Gestalt eines Panthers

Fundort: Neumagen, Kreis Bernkastel-Wittlich, Tempelkopf (1991).

Maße: H. 4,8 cm.

Patina: Keine Autopsie.



Sitzender Panther auf mitgegossener Grundplatte mit nach rechts gewandtem Kopf. Das Hinterteil des Tieres befindet sich unmittelbar am Plattenrand. S-förmig liegt der Schwanz auf der rech-

⁷² Vgl. z. B. die Authepsa aus Augst: Kaufmann-Heinimann 1994, 153-156 Nr. 263 Taf. 96-101. – Siehe auch Crummy 2011, 157-165.

⁷³ Vgl. die Pferdeprotome in: Faider-Feytmans 1979, 114 Nr. 178 Taf. 72.

ten Hinterbacke. Das linke Bein des Panthers ist durchgedrückt. Mit der Pfote des rechten Beines greift er in Schulterhöhe auf eine Blüte mit nach unten gebogenen Blättern. Diese sitzt auf einem runden, sich nach unten verjüngendem Schaft mit Wulst etwas oberhalb der Mitte und einem durch eine Kante abgesetzten Sockel. Durch die stark zerstörte Oberfläche sind zumindest an den Fotos keine Details erkennbar.

Eine motivisch enge Parallele über einer kubischen Tülle wurde 2006 in Trier, im Bereich der Kaiserthermen, gefunden⁷⁴. Die für diese vorgeschlagene Verwendung als Zierrat eines Wagens kann auch auf das Stück aus Neumagen zutreffen.

Fotos: RE 1991,46/6.9.

122 Möbelbein

Fundort: Ernzen, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2010).

Maße: L. 6,1 cm; gr. Dm. 1,35 cm.

Patina: graugrün, fleckig (unrestauriert).



Das längliche, im Querschnitt runde Objekt ist oben leicht verbogen. Auf eine profilierte Partie unten folgt ein etwas breiteres, glockenförmiges Element, darüber eine nach oben hin leicht ausschwingende Partie und ein Zylinder von etwas geringerem Durchmesser. Die Abfolge dieser Elemente mit der charakteristischen ‚Glocke‘ entspricht der eines antiken Möbelbeins, allerdings nicht der eines Bettes, da sonst oberhalb der ‚Glocke‘ ein kugelförmiges oder figürliches Element sitzen müsste⁷⁵. Stuhl oder Tisch kommen wohl

eher in Frage. Das Bein wird zu einem Miniaturmöbel gehört haben.

Fotos: RE 2010,50/19-20.

Digitalfotos: EV 2010,230 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 227.

123 Raubtierpranke

Fundort: Trier, Fleischstraße, Gelände der ehemaligen Paulinusdruckerei (2008).

Maße: L. 7 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Raubtierpranke mit leicht schräg nach hintenweisendem Ansatz des Beines. Details wie die Muskulatur, die Krallen und ein spitzovales Motiv an der Ferse wurden bei dieser Raubtiertatze sehr sorgfältig wiedergegeben. So werden Möbelfüße⁷⁶, aber auch solche von Kandelabern⁷⁷ gebildet. Bei diesem Exemplar ist die Öffnung mit Eisen gefüllt, um Gewicht und Standfestigkeit des hohl gegossenen Fußes zu erhöhen.

Fotos: RE 2008,4/30-33.

Digitalfotos: EV 2008,6 (Verfasserin).

124 Haarnadel mit weiblichem Kopf

Fundort: Burg, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2016).

Maße: L. ursprünglich > 6 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Stark verbogene Bronzahaarnadel mit weiblichem Kopf. Der Nadelschaft geht unmittelbar in den Kopf über. Dieser ist im Querschnitt annä-

⁷⁴ Vgl. Faust, Bronzen IV 2008/09, 311 Nr. 44.

⁷⁵ Vgl. Faust 1989, 23-26 Abb. 1k.

⁷⁶ Vgl. Menzel 1966, 120 Nr. 292-294 Taf. 94.

⁷⁷ Vgl. Menzel 1986, 106 Nr. 246a, Abb. 1.



hernd rund. Nur die Nase wurde als schwache Kante ausgebildet. Zwei Punktpunzen bilden die Augen. Durch eine Kerbe wird der Mund angegeben. Dicht über den Augen verläuft schräg nach hinten ein breites Band. Dieses und die Haarpartie darüber trennt eine Rille. Im Haarbereich über der Stirn sitzen Bogenlinien und vier weitere Punktpunzen. Schräge Linien an den Kopfseiten deuten die Frisur an. Sie treffen sich auf der Kopfrückseite. Auch auf dem schräg nach vorn verlaufenden Oberkopf geben Linien Haarsträhnen an. Diese reichen über die Vorderkante. Mit einiger Fantasie kann man eine Haarfrisur des 4. Jahrhunderts erkennen. Vielleicht handelt es sich um die bronzene ‚Luxusvariante‘ der Haarnadeln mit stilisiertem Kopf aus Bein, bei denen ebenfalls Gesichtsdetails und Haar zu Linien reduziert sind⁷⁸.

Fotos: RE 2016,19/9-12.

Digitalfotos: EV 2016,80.

125 Haarnadel mit weiblicher Büste

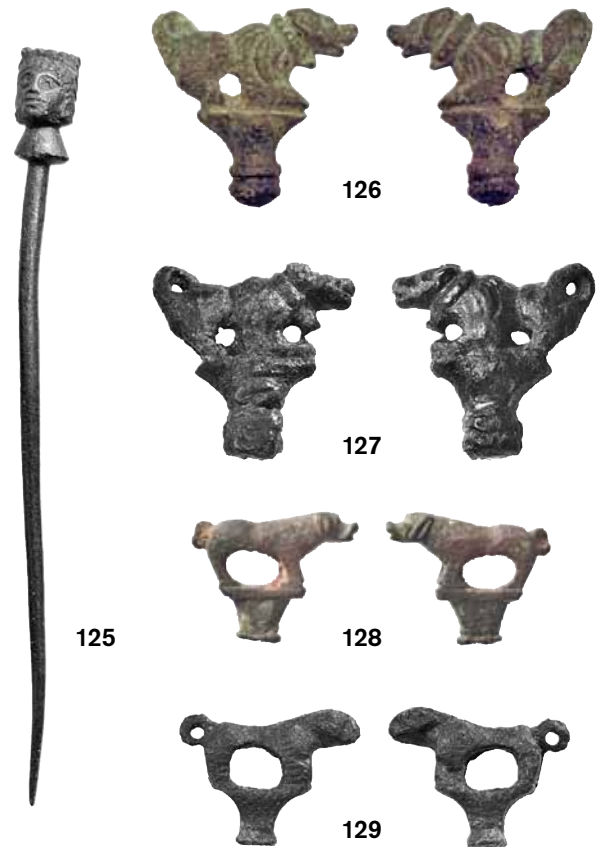
Fundort: Trier, Südallee/Einmündung Hindenburgstraße (1985).

Maße: L. ca. 10 cm.

Patina: Keine Autopsie.

Über einem kleinen, nach oben hin konisch zulaufenden Büstenausschnitt sitzt ein Frauenkopf mit trotz der geringen Größe sorgfältig ausgeführter Frisur. Sie ähnelt Modefrisuren des späten 3./frühen 4. Jahrhunderts.

Foto: RE 1985,39/60.



126-127 Haarnadelköpfe mit Hunden

Die beiden Haarnadelköpfe in Form von kleinen Hunden über dreiteiligem Blätterkelch gehören zu einer in Trier durch acht weitere Exemplare gut bezeugten Gruppe⁷⁹. Charakteristisch für alle ist, dass die Tiere sich mit allen vier Beinen wie zum Sprung ducken. Ihr Kopf ist lang und spitz. Um den Hals liegt ein Halsband, manchmal mit Glocke. Hinter dem Halsband ist das Haar voluminös, mit Kerbgliederung. Der Schwanz liegt im

⁷⁸ Vgl. Rodet-Belarbi/Van Ossel 2003, 319-368.

⁷⁹ RLM Trier: Inv. 1907,758, Inv. 2000,2 Nr. 324, Inv. 2000,2 Nr. 325 (unpubliziert). Aus Privatbesitz: Faust, Bronzen I 1994, 307 Nr. 35. – Faust, Bronzen II 2000, 300 f. Nr. 56-58. – Faust, Bronzen III 2004/05, 201 Nr. 86. – Weitere Parallelen: Menzel 1986 Nr. 389. – Kohlert-Németh 1990, 88 Nr. 51. – Franken 1996, 117 Nr. 142 Abb. 225. – Pearce/Worell 2016, 365 f.

Bogen nach oben, mit der Spitze auf der linken Flanke. Die Unterschiede bestehen in der Kaltarbeit, meist durch Kerben. Runde Bohrlöcher bilden die Trennungen zwischen den Beinen und die Rundung des Schwanzes.

126

Fundort: Trier, Nikolaus-Koch-Platz (2000).

Maße: L. 2,7 cm; H. 2,6 cm.

Patina: graugrün, in Vertiefungen hellgrün (unrestauriert).

Fotos: RE 2007,3/18.20.

Digitalfotos: EV 2000,152 (Verfasserin).

127

Fundort: Trier, Nikolaus-Koch-Platz (2000).

Maße: L. 2,7 cm; H. 2,6 cm.

Patina: graugrün, in Vertiefungen hellgrün (unrestauriert).

Fotos: RE 2008,27/31-32.

Digitalfotos: EV 2008,115.

128-129 Haarnadelköpfe mit Hunden

Zu einer Serie von Haarnadeln mit Hunden von kleinerem Format als die vorhergehenden gehören diese beiden Exemplare. Hinzu kommen drei Parallelen aus Trier in Privatbesitz⁸⁰. Eine Reihe von Beispielen hat Annemarie Kaufmann-Heinimann zusammengestellt⁸¹. Der Grad der Stilisierung ist hoch. Anstelle eines Blätterkelches stehen die Tiere über einem sich nach oben hin verbreiternden Element von rechteckigem Querschnitt. In dieses wurde von unten eine eiserne Nadel eingeführt, die meist bis in den Tierleib reicht. Die Beine stehen in der Regel frei. Das runde Schwänzchen ist in der Mitte durchbohrt. Die Form der Schnauze und der Ohren des Exemplars aus Trier, Hinter dem Zollamt, stützt die Deutung als Hund.

128

Fundort: Trier, Zurmaiener Straße (2015).

Maße: L. 2,1 cm; H. 2,8 cm.

Patina: graubraun (unrestauriert).

Fotos: RE 2015,13/4-5.

Digitalfotos: EV 2015,63.

129

Fundort: Trier, Hinter dem Zollamt, Mutterhaus (1979).

Maße: H. 1,8 cm; L. 2,4 cm.

Patina: dunkelgrau (unrestauriert).

Fotos: RE 2008,29/3-4.

Digitalfotos: EV 2008,114.

130 Haarnadelkopf, Hand

Fundort: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet (2007).

Maße: H. 2,8 cm; Br. 1,36 cm.

Patina: grau und grünlich (unrestauriert).



Haarnadel mit Kopf in Gestalt einer stark stilisierten Hand. Daumen und Zeigefinger halten eine Kugel oder Frucht. Die drei anderen Finger sind völlig gerade ausgestreckt. Zwei senkrechte Linien trennen sie voneinander. Parallel zur oberen Kante dieser drei Finger verlaufende Linien deuten wohl die Fingernägel und das mittlere Gelenk an. Schräg über den Handrücken und unterhalb des Daumens verlaufende Linien sind vielleicht als Falten anzusehen. Das Element, das den Übergang zur verlorenen Nadel bildet, ist im Querschnitt rund.

Eine Haarnadel aus Trier, Neustraße, in der Sammlung des RLM Trier⁸² und eine 2001 in der Trierer Saarstraße gefundene Parallele in Privatbesitz stimmen mit diesem Stück so eng überein, dass es sich um Erzeugnisse derselben Werkstatt handeln wird. Charakteristisch ist die birnförmige Öffnung zwischen Daumen und Zeigefinger.

⁸⁰ Faust, *Bronzen I* 1994, 307 Nr. 36. – Faust, *Bronzen II* 2000, 300 Nr. 54-55.

⁸¹ Kaufmann-Heinimann 1998, 30-32 Abb. 7-8. – Worrell 2010, 425 f. Abb. 14.

⁸² RLM Trier, Inv. ST 5288,1. FO: Trier, Neustraße (unpubliziert).

Diese Besonderheit zeigen auch weitere Haarnadeln aus Bronze in Köln, aus der Schweiz, aus Vertault (Vertillum) in Châtillon-sur-Seine, Musée du Pays Châtillonnais, und aus Wroxeter⁸³.

Fotos: RE 2007,24/13-15.

Digitalfotos: EV 2007,59d (Verfasserin).

131 Gürtelschnalle

Fundort: Föhren, Kreis Trier-Saarburg (2014).

Maße: L. 6,5 cm; Br. noch max. 5,5 cm.

Patina: graubraun (unrestauriert).



Kleines Teil einer ursprünglich wesentlich größeren Schnalle.

Dieses Bruchstück gehört zu einer kleinen Gruppe von figürlich verzierten, hufeisenförmigen Gürtelschnallen, die vor Kurzem von Peter Henrich zusammengestellt worden ist. Fünf von elf Exemplaren stammen aus der weiteren Region⁸⁴. Hinzu kommt ein unverziertes Exemplar aus Herforst (Eifelkreis Bitburg-Prüm)⁸⁵.

Eine vollständige Schnalle dieser Gruppe aus Hilden⁸⁶ weist ein Detail auf, das mit dem Fragment aus Föhren eine verblüffende Übereinstimmung zeigt: Es handelt sich um eine Säule mit tordierter Kannelur auf dem Schaft. Zwischen den konkaven Partien sitzen gerahmte Bänder mit Perlschnur.

An der rechten Seite dieser Säule sitzt bei beiden Schnallen eine senkrecht angeordnete Raubkatze, beim Exemplar aus Föhren mit dem Kopf nach vorne, bei der Parallele mit nach hinten

gewandtem Kopf. Die Mähne charakterisiert das Tier aus Föhren als Löwen. Seine rechte Hinterpfote reicht über den Säulenrand bis auf die tordierte Partie. Mit der Schnauze berührt der Löwe den Oberkopf eines Bären. Dieser ist so orientiert, dass er in Verlängerung der rechteckigen Öffnung für den Lederriemen sitzt und nach außen blickt. Eine Tierkampfgruppe ist also hier nicht gemeint.

Leider sind große Partien der Oberfläche abgeplatzt. Dies betrifft auch die Partie hinter dem Bärenkopf und den Leib des Löwen. Die Gestaltung der Köpfe in Kaltarbeit ist aber noch gut zu erkennen: Die Tieraugen sind durch zwei Linien umrissen, mit einer Punktpunze als Pupille. Kurze Striche geben auf der Wange des Bären und am Rand seines Ohres Fell an.

Bei der Schnalle aus Hilden sitzt über der Öffnung direkt neben der Säule die Darstellung des Kampfes zwischen Herakles und dem nemeischen Löwen in durchbrochener Arbeit. Das Fragment in Föhren hatte in dieser Partie zwar ebenfalls figürlichen Dekor, aber das Feld war kleiner, denn erhalten ist ein horizontales Element, das ein langrechteckiges Feld nach oben begrenzte. Dieses Detail zeigt vergleichbar das Bleimodell für eine große Schnalle ohne Fundort in Paris⁸⁷ [Abb. 8]. Es handelt sich um ein zusätzliches Feld mit einer Tierkampfszene: Eine Raubkatze(?) hat eine Hirschkuh auf den Rücken geworfen und beißt in ihre Kehle. Das Erhaltene weist beim Föhrener Fund ebenfalls auf eine Tierdarstellung hin. Eine Deutung scheint aber nicht möglich. Im Hauptfeld könnte, wie bei der engen Parallele in Hilden und der Schnalle in Paris, Herakles' Kampf mit dem Löwen von Nemea dargestellt gewesen sein.

⁸³ Faust, Bronzen III 2004/05, 202 Nr. 89 (mit weiteren Parallelen). – Franken 1996, 117 Kat. 142 Abb. 225 (mit Deutung als Hand der Aphrodite mit dem Apfel des Paris). – Flutsch 2004, 138 f. – Kaufmann-Heinimann 1977, 141 Nr. 244 Taf. 148. – Kaufmann-Heinimann 1994, 135 f. Nr. 231-233 Taf. 86. – Mills 2000, 65. – Bushe-Fox 1914, 13 Abb. 5, 10-11.

⁸⁴ Außer der Schnalle aus Föhren Exemplare aus der Villa Borg (Saarland), Neunkirchen (Saarland), Dalheim (Luxemburg), Thionville (Frankreich).

⁸⁵ Henrich 2017, 125 Abb. 3, 4.

⁸⁶ Henrich 2017, 125 f. Abb. 1, 4.

⁸⁷ Babelon/Blanchet 1895, 243 f. Nr. 585. – Henrich 2017, 125 f. Abb. 1, 2.



8 Bleimodel einer Gürtelschnalle. M. 1:2. Paris, Bibliothèque Nationale.

In Anlehnung an die große Schnalle in Paris mit zwei Bildfeldern lässt sich die Größe der Schnalle aus Föhren mit ca. 15 cm Höhe und 10 cm Breite ermitteln.

Digitalfotos: EV 2014,54.

Literatur: Henrich 2017, 125-131 Abb. 1,5. – Jahresbericht 2008-2015, 230.

132 Gürtelschnalle

Fundort: Trier, Kaiserthermen (2007).

Maße: H. 3,3 cm; Br. 2,2 cm.

Patina: braun; stellenweise schimmert der Kern durch.



Zwei gegenständliche stilisierte Köpfe von Löwen zu beiden Seiten einer unverzierten, konkaven Mittelpartie schmücken die D-förmige Schnalle. Sie ist wenig detailreich gestaltet. Dies ist charakteristisch für die Gruppe. Zuletzt wurde das Material aus der Stadt Trier von Bettina Kolbe vorgelegt⁸⁸.

Auf der Höhensiedlung Entersburg bei Hontenheim (Kreis Bernkastel-Wittlich) wurden zwei

vergleichbare Exemplare gefunden⁸⁹. Von der Schnalle in Privatbesitz unterscheiden sie sich durch eine Durchlochung in Höhe der Tier-schnauze. In der Sammlung des RLM Trier befinden sich zwei Exemplare mit Löwenköpfen und Mähne: aus einem Grab auf dem Gelände der ehemaligen Abteikirche St. Martin in Trier⁹⁰ und aus der Weidegasse⁹¹. Zur Sammlung der Gesellschaft für Nützliche Forschungen im RLM Trier gehört ebenfalls ein Exemplar⁹². Hinzu kommt ein weiteres in Trierer Privatbesitz⁹³.

Beispiele dieser Schnallenform mit mittelständigen Löwenköpfen wurden von Britannien bis Marokko sowie in Pannonien und Moesien gefunden⁹⁴. Entstanden sind sie in der zweiten Hälfte des 4. und im frühen 5. Jahrhundert⁹⁵.

Fotos: –

Digitalfotos: EV 2007,57 (Verfasserin).

133 Gürtelschnalle

Fundort: Trier, Feldstraße, Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (2007).

Maße: Br. 4,5 cm; H. 2,7 cm.

Patina: graubraun, grüne Flecken.



Schnalle in Form zweier gegenständiger Fische. Um das gerade Verbindungselement liegt ein bewegliches Bronzeröhrchen. Ungewöhnlich ist es, dass beide Seiten der Schnalle verziert sind,

⁸⁸ Kolbe 2019, 68-70; 100 Nr. E1-E4.

⁸⁹ Gilles 1985, 132 Taf. 7,8-11; 8,1-2; 34. – Kolbe 2019, 69.

⁹⁰ Inv. 1943,3a: Böhne 1949, 115 Abb. 3. – Kolbe 2019, 100 Nr. E1.

⁹¹ Inv. ST 9569: Kolbe 2019, 100 f. Nr. E4.

⁹² Inv. G I M 1448: Kolbe 2019, 100 f. Nr. E3.

⁹³ Kolbe 2019, 100 f. Nr. E2.

⁹⁴ Kolbe 2019, 70.

⁹⁵ Gilles 1985, 133 datiert aufgrund der Schlussmünze von 353/355 für die Fundstelle alle Funde von der Entersburg vor diesem Datum. Kolbe 2019, 69 Anm. 138 erscheint dieses Datum für die Schnalle zu früh.

wenn auch eine mit geringerer Sorgfalt. In ähnlicher Weise wie bei den Löwenkopfschnallen bilden zwei Fischleiber zu beiden Seiten eines unverzierten Mittelmotivs die Form eines D. Unten knicken an beiden Seiten die Fischschwänze scharf um. Die Oberfläche ist in diesem Bereich an Vorder- und Rückseite beschädigt. Der Dekor der Schnalle besteht aus Punzen in Halbkreis- und Bogenform für die Schuppen und die Augenränder sowie aus Punktpunzen für die Augensterne. Auf der einfacher verzierten Seite wurde ein Auge nur durch kleine Linien angedeutet. Die Schwänze sind auf beiden Seiten unverziert.

Diese Schnallenform mit den abknickenden Fischschwänzen ist selten⁹⁶. Eine enge Parallele stammt aus Oxfordshire⁹⁷, eine weitere, bei der sich die Fischmäuler allerdings direkt berühren, aus Amiens⁹⁸.

Fotos: RE 2007,40/19-20.

Digitalfotos: EV 2007,136b (Verfasserin).

134-145 Phallusanhänger und -beschläge

Anhänger und Beschläge in Phallusform gehören als Ausstattungsteile mit apotropäischer Wirkung zum römischen Pferdegeschirr. Zahlreiche Exemplare befinden sich in der Museumssammlung und in Privatbesitz⁹⁹.

Nr. 134-137: Bei diesen Exemplaren wächst der erigierte Penis aus einer großen lunulaförmigen Grundplatte hervor. Platte, Phallus und die querstehende Aufhängöse wurden in einem Stück gegossen. Die kleinen Hoden sind unter der Penisswurzel als Ausbuchtungen des Plattenrandes angegeben.

Nr. 138-141: Etwas naturalistischer gestaltet sind diese Phallusanhänger. Die Schamhaarpattie und die Hoden sind flach oder leicht konvex gebildet, mit geradem oder nur wenig gebogenem oberem Abschluss. Der kleine Penis weist schräg nach unten. Nr. 142 ist eine Sonderform.

Nr. 145 gehört zur Gruppe von Anhängern mit kleinem vollplastischem Phallus und längssitzender Aufhängöse. Bei Nr. 143 und 144 handelt es sich um Beschläge.

134

Fundort: Wasserliesch, Kreis Trier-Saarburg (2013).

Maße: Br. 5,5 cm; H. 5,2 cm; T. 4,15 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Die vom Betrachter aus gesehen rechte Ecke der Lunula ist abgebrochen.

Fotos: RE 2014,5/15-17.

Digitalfotos: EV 2013,202.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 281.

135

Fundort: Tawern, Kreis Trier-Saarburg (2005).

Maße: Br. noch 3,65 cm, ursprünglich ca. 5 cm; gr. H. 3,5 cm.

Patina: graugrün, fleckig (unrestauriert).



⁹⁶ Ein unmittelbarer Zusammenhang mit den Schnallen wie Kolbe 2019, 101 Nr. E6 besteht nicht.

⁹⁷ Portable Antiquities Scheme. <https://finds.org.uk/database/search/results/q/BERKC6F061> [02.11.2020].

⁹⁸ P. Quérel, *Objet à identifier*. *Instrumentum* 5, 1997, 16.

⁹⁹ Martini 2013, 445 f.

Die Oberfläche ist stark beschädigt. Ein Teil der vom Betrachter aus rechten Seite ist weggebrochen. Die Grundplatte ist leicht nach hinten gebogen. Da diese Biegung an der beschädigten Seite stärker ist als an der unbeschädigten, dürfte sie als Deformierung anzusprechen sein.

Fotos: RE 2006,19/14.16.18.

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 366.

136

Fundort: Butzweiler, Kreis Trier-Saarburg (2005).

Maße: H. ca. 3,6 cm; Br. noch 3,4 cm (ehemals ca. 4,2 cm).

Patina: dunkelgrau (unrestauriert).



Die Oberfläche ist stark beschädigt. Ein großer Teil der vom Beschauer aus gesehen rechten Seite der halbmondförmigen Platte ist weggebrochen. Auf der linken Seite ist ihr oberer Rand stark bestoßen. Die mitgegossene Aufhängöse ist ungewöhnlich weit vorne angeordnet.

Fotos: RE 2005,105/21.23.

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 333. – Martini 2013, 445.

137

Fundort: Kahren, Stadt Saarburg, Kreis Trier-Saarburg (2010).

Maße: Br. 2,1 cm; H. noch 2,1 cm.

Patina: grau.



Die vom Betrachter aus gesehen rechte Seite ist unten abgebrochen, ebenso der obere Bereich der Öse.

Fotos: RE 2010,50/23-26.

Digitalfotos: EV 2010,241.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 244.

138

Fundort: Trier, Feldstraße, Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (2008).

Maße: L. noch 3,2 cm; Br. 3,25 cm.

Patina: graubraun (unrestauriert).



Die Oberfläche ist stark angegriffen. Details sind im unrestaurierten Zustand nicht erkennbar. Die Aufhängöse ist defekt.

Fotos: RE 2008,41/7-9.

Digitalfotos: EV 2008,198a (Verfasserin).

Literatur: Martini 2013, 446.

139

Fundort: Liersberg, Kreis Trier-Saarburg (2005).

Maße: L. noch 2,3 cm; Br. noch 2,4 cm.

Patina: grün.



Die Öse und Teile der rechten Seite sind weggebrochen. Die Oberfläche ist beschädigt. Das Schamhaar ist durch halbmondförmige Punzen angegeben.

Fotos: RE 2005,5/2.4.6.

Digitalfotos: EV 2005,16 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 352. – Martini 2013, 445 (mit falscher EV-Nr.).

140

Fundort: Hetzerath, Kreis Trier-Saarburg (2015).

Maße: L. noch 3,4 cm.

Patina: graugrün.



Der untere Bereich dieses Anhängers ist weggebrochen. Der querstehende Ring blieb nur etwa zur Hälfte erhalten. Die Partie mit stilisiertem Schamhaar über dem Penis ist durch eine etwas nach unten gebogene Linie in zwei Partien gegliedert. Leicht geschwungene senkrechte Linien zieren diese. Die Partie mit dem Penis ist oben halbrund gebildet.

Fotos: RE 2015,13/34-37.

Digitalfotos: EV 2015,45 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 237.

141

Fundort: Messerich, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2016).

Maße: H. noch 3,5 cm; Br. noch 2,0 cm (ursprünglich 2,3 cm); H. der Öse 1,45 cm.

Patina: graugrün.



Beide Ecken und die Partie unterhalb des Gliedes sind abgebrochen. Diagonale und geschwungene Linien zieren die flache Partie über dem Penis. Die Haarangabe durch die geschwungenen Linien gehört zum ursprünglichen Dekor, der aus unklaren Gründen mit den Linien überkreuzt wurde.

Fotos: RE 2017,6/27-30.

Digitalfotos: EV 2016,222.

142

Fundort: Körrig, Kreis Trier-Saarburg (2006).

Maße: H. noch 2,3 cm; Br. 2,5 cm.

Patina: dunkelbraun.



Um eine Sonderform handelt es sich bei diesem fragmentierten Anhänger, denn der obere Abschluss ist nicht gerade, sondern gewellt und der Penis ist größer. Die Partie unterhalb des Penis ist weggebrochen, ebenso seine Spitze sowie ein Teil der querstehenden Öse. Auch die Oberfläche ist stark beschädigt.

Fotos: RE 2007,24/5-7.

Digitalfotos: EV 2006,166.

Literatur: Jahresbericht 2004-2007, 350 Abb. 50,1. – Martini 2013, 442.

143 Phallusbeschlag(?)

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2016).

Maße: H. noch 2,7 5 cm; Br. noch 1,45 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Bronzefragment, an allen Seiten gebrochen. Stark beschädigte Oberfläche. Die kleine, nach unten gerichtete Spitze auf der Vorderseite ähnelt den Phallusanhängern. Für einen Anhänger ist allerdings der kleine Sporn auf der Rückseite ungewöhnlich. Es könnte sich um einen Beschlag handeln.

Fotos: RE 2016,40/1-2.

Digitalfotos: EV 2016,91 (Verfasserin).

144 Phallusbeschlag

Fundort: Issel, Stadt Schweich, Kreis Trier-Saarburg (2009).

Maße: H. 3,53 cm; Br. 2,56-3,77 cm.

Patina: graugrün.

Bronzener Phallusbeschlag von ungewöhnlicher Form. Bis auf kleine Fehlstellen ist er unbeschä-



dig. Seine Grundplatte ist viereckig, mit eingezogenen Seiten. Die Oberkante ist dabei breiter als die Unterkante. Mit der leicht konvexen Platte wurde der vergleichsweise kleine Phallus in einem Stück gegossen. Das leicht gebogen nach unten gerichtete Glied weist keine Details auf. Schematisch sind die Hoden angegeben. Der Befestigung dienten zwei Löcher in den beiden oberen Ecken.

Fotos: RE 2009,22/10-12.

Digitalfotos: EV 2009,67 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 242.

145 Phallusanhänger

Fundort: Trier, Zeughausstraße 3 (2009).

Maße: L. 3,55 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Anhänger mit kleinem vollplastischem Penis und längssitzender Aufhängöse. Der Penisschaft ist gerade. Zur Spitze hin wird er etwas dicker. Auf der leicht abgeschrägten Spitze der Eichel verläuft senkrecht eine eingetiefte Linie. Am Ende des Schaftes sitzen, nur wenig nach unten versetzt, die Hoden. Eine ungewöhnliche Form hat die mitgegossene und ausgeschmiedete Aufhängöse: Sie besteht aus einer flachen, oben unregelmäßig gerundeten Fläche mit kleinem Loch.

Fotos: RE 2009,43/12-13.

Digitalfotos: EV 2009,154 (Verfasserin).

146 Reliefscheibe

Fundort: Trier, Friedrich-Wilhelm-Straße, Gelände des ehemaligen Herz-Jesu-Krankenhauses (2009).

Maße: Dm. 4,7-4,8 cm; D. 0,6 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Etwas unregelmäßig runde Bronzescheibe mit konvexer Rückseite. Auf der von einem schräg gekerbten Rand umgebenen Vorderseite ist in flachem Relief eine ländliche Szene dargestellt. Rechts steht über felsigem Gelände eine runde Hütte. Horizontale und vertikale Linien auf ihrem rechteckigen unteren Bereich und senkrechte auf dem spitz zulaufenden Dach können als Flechtwerk gedeutet werden. Im linken Bildteil sitzt ein unbärtiger Mann mit Kurzhaarfrisur auf einem Korb oder einem Kissen. Wenn man das Relief so positioniert, dass die kleine Hütte gerade steht, lehnt der Mann seinen Oberkörper, dem Rund der Scheibe angepasst, weit nach hinten. Sein rechtes Bein ist vorgestreckt. Es verdeckt das linke. Durch Querlinien werden auf dem Unterschenkel Gamaschen angedeutet. Eine Linie im Nacken deutet wohl die Kapuze einer Paenula an. Beide Trachtelemente finden sich beim sogenannten Treverermännchen¹⁰⁰. Diese Kombination erlaubt die Deutung als Landmann. Auf der vorgestreckten rechten Hand hält der Mann kugelige Früchte. Über diesen liegt ein nicht zu deutender Gegenstand, ähnlich einem umgedrehten Korb.

Fotos: RE 2009,43/6-7.

Digitalfotos: EV 2009,127.

¹⁰⁰ RLM Trier, Inv. G I O 22 (Sammlung der Gesellschaft für Nützliche Forschungen): Menzel 1966, 41 Nr. 86 Taf. 49. – Fundstücke 2009, 114 f. Nr. 52.

147 Tessera mit Biga

Fundort: Trier, Fleischstraße 62-65, Gelände der ehemaligen Paulinusdruckerei (2007).

Maße: Dm. 2,07 cm; D. 2 mm.

Patina: graugrün.



Das kleine Relief zeigt einen Wagenlenker mit Biga nach links, über einer feinen Grundlinie mit zwei kurzen, pfeilartig angeordneten Linien nach rechts. Der vor allem im linken Teil durch das Prägen leicht wulstig verdickte Rand ist an einigen Stellen eingerissen. Glatt und unverziert ist die Rückseite.

Von beiden Pferden sind nahe der Grundlinie nebeneinander alle vier Beine dargestellt. Die kurze Mähne des vorderen Pferdes steht in wenigen Partien empor. Um seinen Leib liegt ein Gurt, von dem drei kugelige Elemente nach unten hängen. Der Wagenlenker beugt sich weit nach vorne. Seine linke Hand scheint Zügel und Peitsche zu halten. Letztere reicht mit ihrer Schnur fast bis zur Pferdemaähne. Zum Wagen gehören die undeutlichen Elemente am rechten Rand, unterhalb des Lenkers.

Die Kniegelenke der Pferde sind kugelig dargestellt, ähnlich wie bei den Pferden der Quadriga auf der goldenen Konsekrationsmünze Konstantins d. Gr. (337-340) in der Bibliothèque Nationale in Paris¹⁰¹. Ähnlich ist auch die Staffellung der Tierbeine und die Form ihrer Köpfe. Mit ca. 21 mm Durchmesser sind Goldmünze und Tessera gleich groß. Die Tessera dürfte diesem Vorbild nachempfunden sein. Damit ist sie wohl um die Mitte des 4. Jahrhunderts entstanden. In Trier wurden die Konsekrationsmünzen in Bronze geprägt. Diese sehen der Tessera allerdings in den beschriebenen Details nicht ähnlich¹⁰².

Fotos: RE 2007,34/7.9.

Digitalfotos: EV 2007,97.

148 Relief mit Kopf

Fundort: Trier, Sichelstraße oder Trier-Süd (2009).

Maße: H. 3,17 cm; Br. 2,8 cm.

Patina: dunkelbraun.



Dickwandiges Bronzestück mit dem in einen Kreis eingeschriebenen Gesicht eines unbärtigen Mannes von runder Grundform, mit kurzem Haar. Trotz der unregelmäßigen Form weist die Bronze originale Kanten auf. Nur über dem Gesicht ist eine Partie abgebrochen. Es könnte sich um Produktionsabfall handeln.

Fotos: RE 2009,27/22-23.

Digitalfotos: EV 2009,113 (Verfasserin).

149 Gesicht

Fundort: Burg, Eifelkreis Bitburg-Prüm (2016).

Maße: H. 1,25 cm; Br. 1,15 cm.

Patina: grau (unrestauriert).



Kleines, pausbäckiges Köpfchen eines Kindes in flachem Relief. An allen Seiten gebrochen. Die Funktion ist unbekannt. Hinweise auf die Anbringung fehlen.

Fotos: RE 2016,19/3-6.

Digitalfotos: EV 2019,80.

149A Gesicht

Fundort: Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg (2012).

Maße: H. 2,1 cm; Br. 1,95 cm; D. 0,9 cm.

Patina: graubraun.



¹⁰¹ Konstantin der Große 2007, CD-ROM, Kat.-Nr. I.13.104.

¹⁰² Konstantin der Große 2007, CD-ROM, Kat.-Nr. I.13.105.

Hinten hohles, im Querschnitt rundes Gesicht aus Bronze, frontal wiedergegeben. Das Haar oder eine Mütze schließt über der niedrigen Stirn mit einer schwach eingetieften Linie gerade ab. Das Schläfenhaar, die Augenbrauen und kleine Kerben am Augenaußenwinkel sind in Kaltarbeit angegeben. Die Funktion der kleinen Bronze ist unbekannt, da es keinen Hinweis auf die Befestigung gibt.

Fotos: RE 2012,34/19-21.

Digitalfotos: EV 2012,120.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 280.

150 Relieffragment mit Darstellung einer Frau

Fundort: Reinsfeld, Kreis Trier-Saarburg (2010).

Maße: H. 3,97 cm; Br. 3,32 cm; D. 0,26 cm.



Stark beschädigtes, flaches Bronzeblech mit figürlicher Darstellung und Resten von Verzinnung. Nur an wenigen Stellen sind Reste der originalen Oberfläche erhalten. Alle Seiten sind unregelmäßig, aber es gibt keine scharfen Bruch- oder Schnittkanten. Noch zu erkennen ist eine wohl weibliche Gestalt mit gewinkelt angehobenem linkem Arm und einem Gegenstand in der Hand, vielleicht einem Spiegel. Schräg über die Brust verläuft eine Gewandpartie.

Fotos: RE 2010,54/26-27.

Digitalfotos: EV 2010,284 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 268.

151 Relieffragment mit Löwentatze

Fundort: Issel, Stadt Schweich, Kreis Trier-Saarburg (2009).

Maße: L. 2,73 cm.

Patina: dunkelbraun (unrestauriert).

Aus einer ebenen, an den Seiten unregelmäßig gebrochenen Fläche erhebt sich eine Raub-



katzentatze mit einem Teil des Unterschenkels. Die Kontur der Rückseite folgt der der Vorderseite. Die Bruchkanten sind patiniert. Das Stück hat also in diesem Zustand lange im Boden gelegen.

Fotos: RE 2010,4/13-14.

Digitalfotos: EV 2009,67n.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 242.

152 Miniaturgefäß

Fundort: Trier, Fleischstraße 62-65, Gelände der ehemaligen Paulinusdruckerei (2007).

Maße: L. 4,7 cm; Dm. 3,1 cm; H. 0,75 cm.

Blei, graubraun.



Flache, runde Griffschale/Patera mit abgeflachtem Boden und Aufhängeloch am sich verbreiternden Griffende. Ein vergleichbares, allerdings detailreicheres Gefäß gehört zu einem gestörten Grabfund aus Vénejean (Dép. Drôme) in Saint-Germain-en-Laye, Musée des Antiquités Nationales¹⁰³. Eine weitere Parallele wurde in Terracina (Prov. Latina) nach 161-180 n. Chr. mit zahlreichen weiteren Miniaturobjekten als Votivgabe in einem Heiligtum deponiert¹⁰⁴.

Zur Sammlung des RLM Trier gehören drei römische Miniaturgefäße aus Blei¹⁰⁵. Bei solchen Miniaturgefäßen als Ensembles handelt es sich

¹⁰³ Kiernan 2009, 175 f. Abb. 6.6.

¹⁰⁴ Rom, Thermenmuseum: Kaufmann-Heinimann 1998, 299 Abb. 264. – Kiernan 2009, 175 (mit weiteren Parallelen).

¹⁰⁵ Inv. ST 10116 und ST 10117 aus dem Tempelbezirk im Altbachtal. HWU 770a aus Trier, Pacelliufer: Kiernan 2009, 177 f. Abb. 6.7.

wohl um Kinderspielzeug. Da es ähnliche Gefäße aber auch später noch gibt, ist die Einordnung des Gefäßes in Privatbesitz in römische Zeit nicht sicher¹⁰⁶.

Fotos: RE 2007,28/34.36.

Digitalfotos: EV 2007,97.

153 Lyra

Fundort: Trier, Fleischstraße 62-65, Gelände der ehemaligen Paulinusdruckerei (2007).

Maße: H. noch max. 2,9 cm; Br. 2,65 cm.

Patina: dunkelbraun, stellenweise rotbraun (unrestauriert).



Durch seine charakteristischen Details mit geschwungenen, durch leicht gebogene Linien verzierte Außenpartien und dem Steg mit den Saiten in der Mitte lässt sich dieses kleine Fragment als Lyra identifizieren. Der obere Bereich ist weggebrochen. Zwei Stege unterhalb der Rundung bildeten den unteren Abschluss. Hier erfolgte aber wohl die Verbindung zu einem darunter stehenden Objekt, auf die ein kleiner Bronzerest hinweist.

Das kleine Instrument wird wohl eher zu einem pantheistischen Symbol gehört haben, als dass es als Attribut einer Statuette des Gottes Apollo zugesellt war¹⁰⁷. Zur Sammlung der Gesellschaft für Nützliche Forschungen im RLM Trier gehört ein solches Symbol, ebenfalls mit einer Lyra. Dieses Attribut des Apollo ist hier verbunden mit denen weiterer Götter: der Eule der Minerva, der Keule des Hercules, der Schlange des Äskulap, der Schildkröte des Merkur und dem Doppelfüllhorn der (Isis-)Fortuna.

Fotos: RE 2007,41/7-9.

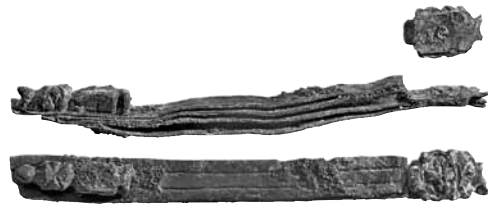
Digitalfotos: EV 2007,137d.

154 Blechstreifen mit figürlichen Nieten

Fundort: Trier, Zuckerbergstraße, Gelände der ehemaligen Pestalozzi-Schule (1999).

Maße: gr. L. 6,3 cm; Br. 0,6 cm.

Patina: graugrün, fleckig (unrestauriert).



Der eigentümliche Gegenstand besteht aus vier schmalen Blechstreifen, die wohl ursprünglich an beiden Enden zusammengenietet waren. Das mit der Niete an einem Ende befestigte stark stilisierte Tierchen sitzt noch in seiner originalen Position. Sein Körper ist kantig. Die Ohren sind durch Kerben angegeben, die Augen wohl durch Punzen. Das spitze Maul ist geöffnet. Durch zwei parallele Linien wird die Fläche des oberen Blechstreifens der Länge nach gedrittelt. Unterhalb des Tieres ist sein Ende beschädigt. Komplette erhalten blieben die beiden mittleren Streifen an dieser Seite. Auf der Gegenseite endeten alle vier Streifen in einer kleinen Öse, deren Ansatz erhalten blieb. Festgenietet war hier ein flaches männliches Gesicht, welches lose mit dem Streifenende darunter gefunden wurde. Die Oberfläche des stilisierten Gesichtes ist sehr beschädigt. Man erkennt noch, dass es bärtig ist. Eine Linie über der Stirn begrenzt eine helm- oder kronenartige Kopfbedeckung. Zwei lange Haarsträhnen enden in Höhe des Mundes.

Die Funktion des Gegenstandes ist unbekannt, ebenso seine Zeitstellung.

Fotos: RE 2005,186/27.29.31.33.

Digitalfotos: EV 1999,43.

155 Anhänger vom Pferdegeschirr

Fundort: Etgert, Kreis Bernkastel-Wittlich (2015).

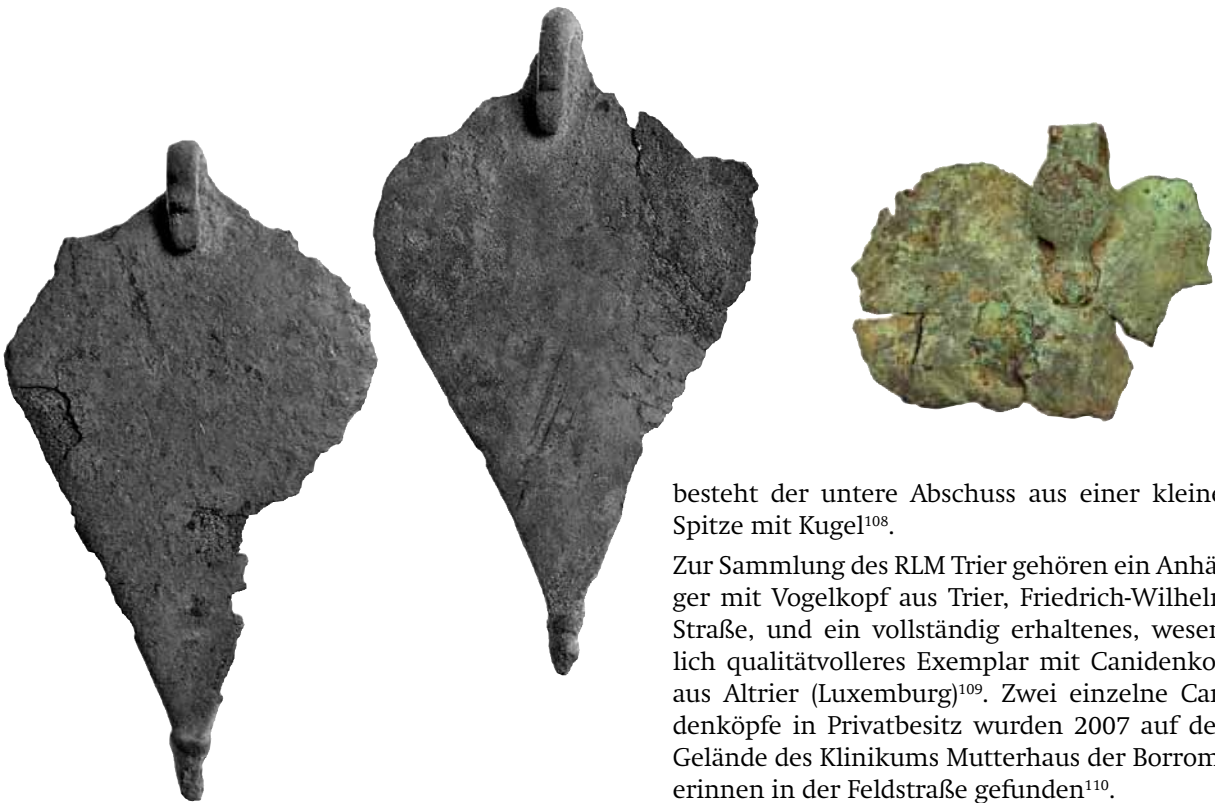
Maße: L. 8,9 cm; Br. 5,0 cm.

Patina: braungrau, in Fehlstellen graugrün (unrestauriert).

Zwei spitzovale Anhänger. Vor allem der linke ist am Rand stark beschädigt. Die Spitze unten ist leicht profiliert. Kleine stilisierte Vogelköpfe

¹⁰⁶ Inv. 1993,184. FO: Trier, Viehmarkt, 15./16. Jh.

¹⁰⁷ Vgl. die Apollodarstellungen mit Lyra in der Sammlung des RLM Trier: Kat. Std. Trier 7 f. Nr. 11-13 Taf. 3-4.



mit breitem Schnabel am oberen Ende dienen als Aufhängösen. Mit einem Knopf auf der Rückseite wurden die beiden in Leder eingeknüpft. Sie hängen also nicht frei herab.

Fotos: RE 2015,13/19-20.

Digitalfotos: EV 2015,56 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 227.

155A Anhänger vom Pferdegeschirr

Fundort: Trier, Fleischstraße (2007).

Maße: H. noch 3,8 cm; Br. noch 4,8 cm, ehemals ca. 6 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).

Sogenannter geflügelter Anhänger, wohl vom Brustgurt eines Pferdes. Wie bei den beiden vorhergehenden Exemplaren bildet ein Vogelkopf die Aufhängöse. Hier ist er allerdings völlig flach gebildet. Außer der Ausformung von Schädel und Schnabel weist er keine Details auf. Durch einen Niet im Schnabelbereich wird der Kopf auf dem Blech fixiert. Die vom Betrachter aus gesehen linke Seite ist nur am Rand beschädigt. Nach ihr kann die größtenteils verlorene Gegenseite symmetrisch ergänzt werden. Wie Parallelen zeigen,

besteht der untere Abschluss aus einer kleinen Spitze mit Kugel¹⁰⁸.

Zur Sammlung des RLM Trier gehören ein Anhänger mit Vogelkopf aus Trier, Friedrich-Wilhelm-Straße, und ein vollständig erhaltenes, wesentlich qualitätvolleres Exemplar mit Canidenkopf aus Altrier (Luxemburg)¹⁰⁹. Zwei einzelne Canidenköpfe in Privatbesitz wurden 2007 auf dem Gelände des Klinikums Mutterhaus der Borromäerinnen in der Feldstraße gefunden¹¹⁰.

Diese geflügelten Anhänger gehören zum Pferdegeschirr in spätaugusteisch/tiberischer bis neronischer Zeit. Die Funde stammen meist aus militärischem Bereich, seltener von zivilen Fundorten¹¹¹. Dies erklärt ihr eher seltenes Vorkommen in der meist zivil geprägten *Augusta Treverorum*.

Fotos: RE 2008,4/2-3.

Digitalfotos: EV 2007,265.

156 Bronzestab mit Hundekopf

Fundort: Trier, Kaiserthermen (2007).

Maße: L. noch 8,5 cm; Dm. 4,9-5,9 mm.

Patina: braun, etwas fleckig.

Bronzestab, verbogen, auf einer Seite gebrochen, auf der anderen in einem Tierkopf, wohl einem

¹⁰⁸ Vgl. Kaufmann-Heinimann 1998, 197-204 Nr. 345-363 Taf. 130-131.

¹⁰⁹ Inv. ST 4657c; Inv. 1911,744; Martini 2013, 430; 515 Abb. 40.

¹¹⁰ Faust, Bronzen IV 2008/09, 319 Nr. 63-64.

¹¹¹ Deschler-Erb u. a. 1991, 30; 66 f. Nr. 59-60. – Deschler-Erb 1998, 14. – Kaufmann-Heinimann 1998, 197 f. (mit weiterer Literatur).



Hund, endend. Im Querschnitt ist der Stab oval mit leichter Längsfacettierung. Der Tierkopf weist eine große runde Öffnung zur Verbindung mit einem Lederband o. Ä. auf. Im Bereich dieses Loches ist die Bronze nach oben hin eingerissen. Funktion und Zeitstellung sind unklar.

Fotos: RE 2008,3/11-12; RE 2008,5/8.

Digitalfotos: EV 2007,267 (Verfasserin).

157 Astragal

Fundort: Hermeskeil, Kreis Trier-Saarburg (2016).

Maße: L. 2,3 cm; Br. 1,2 cm; gr. H. 1,3 cm.

Patina: graugrün (unrestauriert).



Naturalistische Nachbildung des Sprungbeines einer Ziege oder eines Schafes¹¹², also eines Bestandteils der Fußwurzel. In der Oberfläche beschädigt.

Diese Knochen wurden seit frühgriechischer Zeit für verschiedene Spiele verwendet und waren auch in römischer Zeit verbreitet¹¹³. Beliebt war ein Geschicklichkeitsspiel, bei dem man mehrere Exemplare in die Luft warf und sie mit dem Handrücken auffing. Ein Gemälde auf Marmor aus Pompeji in Neapel zeigt eine solche Szene¹¹⁴. Sechs römische Marmorstatuen kopieren ein hellenistisches Vorbild, das eine Frau beziehungsweise ein Mädchen auf dem Boden sitzend beim Knöchelspiel zeigt¹¹⁵.

Für diese Spiele verwendete man nicht nur die leicht zu beschaffenden, preiswerten Tierknochen, sondern auch Nachbildungen aus Glas, Kristall und Bronze. Parallelen in unserer Region fehlen bisher.

Fotos: RE 2016,44/1-5.

Digitalfotos: EV 2016,66.

158 Aufsatz mit Vogelpaar

Fundort: Deuselbach, Kreis Bernkastel-Wittlich (2013).

Maße: H. 1,8 cm, mit Stift 3,2 cm; Br. 4,0 cm.

Patina: graugrün.



Bronzener Aufsatz auf einem eisernen Stift mit zwei stilisierten, schnäbelnden Vögeln. Die Tiere sitzen an den Seiten einer rechteckigen Platte mit einer umlaufenden Rille. Wegen der Eisenkorrosion lässt sich ihre genaue Position nicht feststellen. Durch Linien ist Gefieder angedeutet. Eine durchgehende horizontale Rille teilt Ober- und Unterteil der beiden Schnäbel. Mit Punktpunzen sind die Augen gesetzt. Funktion und Zeitstellung des kleinen Gegenstandes sind unbekannt.

Fotos: RE 2016,1/11-13.

Digitalfotos: EV 2013,168.

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 223.

159 Raubtiertatze

Fundort: Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2011).

Maße: H. 3,4 cm; Br. 2,3 cm.

Patina: graugrün.



¹¹² Hinweis W.-R. Teegen, Mertesdorf.

¹¹³ Rieche 1984, 14 f. Abb. 7-11. – Schädler 1996, 61-73.

¹¹⁴ Mielsch 2001, 143 f. Abb. 171.

¹¹⁵ Schade 2001.

Gerätefuß in Form einer Tiertatze, oben gebrochen. Die Rückseite ist konkav gebildet. Von der Oberfläche sind nur geringe Reste erhalten. Man erkennt am unteren Rand eine gerade Linie, eine weitere etwa in einem Drittel der Höhe und eine senkrechte Linie in der Mitte. Die Zeitstellung ist unbekannt.

Fotos: RE 2012,8/26-27.

Digitalfotos: EV 2011,224 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 271.

160 Raubtiertatze

Fundort: Zeltingen-Rachtig, Kreis Bernkastel-Wittlich (2008).

Maße: L. 3,75 cm; H. 2,2 cm.

Patina: graugrün.



Gerätefuß in Form einer Raubtiertatze, oben gebrochen. Die Zehen sind plastisch gebildet. Der abgebrochene Geräteteil hat sich schräg nach hinten fortgesetzt. Die Zeitstellung ist nicht sicher. Die Pfotenform ähnelt der mittelalterlicher Leuchterfüße¹¹⁶.

Fotos: RE 2008,41/17-18.

Digitalfotos: EV 2008,203 (Verfasserin).

Literatur: Jahresbericht 2008-2015, 292.

¹¹⁶ Krabath 2001, II 473 Kat. III.3 Taf. 1,6.

Fundortregister

Altrich, Kreis Bernkastel-Wittlich 119
 Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich 39, 44, 52, 57a-f
 Bombogen, Kreis Bernkastel-Wittlich 35
 Bruch, Kreis Bernkastel-Wittlich 21
 Butzweiler, Kreis Trier-Saarburg 33, 136
 Burg, Eifelkreis Bitburg-Prüm 116, 124, 149
 Deuselbach, Kreis Bernkastel-Wittlich 97, 158
 Dilmar, Kreis Trier-Saarburg 24
 Ernzen, Eifelkreis Bitburg-Prüm 94, 122
 Etgert, Kreis Bernkastel-Wittlich 155
 Fell, Kreis Trier-Saarburg 90
 Fellerich, Kreis Trier-Saarburg 100, 101
 Ferschweiler, Eifelkreis Bitburg-Prüm 38, 103
 Feyen, Stadt Trier 43
 Fisch, Kreis Trier-Saarburg 56
 Föhren, Kreis Trier-Saarburg 32, 63, 93, 131
 Gillenfeld, Landkreis Vulkaneifel 16
 Grewenich, Kreis Trier-Saarburg 79
 Helfant, Kreis Trier-Saarburg 58, 71
 Herforst, Kreis Trier-Saarburg 27, 98
 Hermeskeil, Kreis Trier-Saarburg 34, 45, 157
 Hetzerath, Kreis Bernkastel-Wittlich 17, 49, 58A, 69A, 73, 140
 Hinzenburg, Kreis Trier-Saarburg 8
 Hommerdingen, Eifelkreis Bitburg-Prüm 104
 Hontheim, Kreis Bernkastel-Wittlich 11, 15
 Idenheim, Kreis Trier-Saarburg 95
 Issel, Stadt Schweich, Kreis Trier-Saarburg 7, 144, 151
 Kahren, Stadt Saarburg, Kreis Trier-Saarburg 137
 Kirf, Kreis Trier-Saarburg 37
 Krettnach, Kreis Trier-Saarburg 26
 Körrig, Kreis Trier-Saarburg 59, 92, 142
 Kröv, Kreis Bernkastel-Wittlich 54
 Liersberg, Kreis Trier-Saarburg 139
 Lösnich, Kreis Bernkastel-Wittlich 107
 Meckel, Eifelkreis Bitburg-Prüm 51, 60a-c
 Messerich, Eifelkreis Bitburg-Prüm 141
 Möhn, Kreis Trier-Saarburg 55
 Mötsch, Eifelkreis Bitburg-Prüm 109
 Newel, Eifelkreis Bitburg-Prüm 81, 106
 Neumagen, Kreis Bernkastel-Wittlich 121
 Neuerburg, Kreis Bernkastel-Wittlich 69
 Onsdorf, Kreis Trier-Saarburg 25, 78
 Osburg, Kreis Trier-Saarburg 20, 102
 Palzem, Kreis Trier-Saarburg 83
 Pellingen, Kreis Trier-Saarburg 2
 Reinsfeld, Kreis Trier-Saarburg 110, 112, 113, 150
 Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich 4, 5, 6, 9, 10, 13, 14, 36, 41, 46, 50, 61a-b, 74, 118, 143, 159
 Schweich, Kreis Trier-Saarburg 62
 Strohn, Landkreis Vulkaneifel 108
 Tawern, Kreis Trier-Saarburg 88, 135
 Trier, Bernhardstraße 65a-b
 Trier, Böhmerstraße 31
 Trier, Deworastraße(?) 111
 Trier, Feldstraße 12, 23, 75, 84, 86, 96, 117, 133, 138

Trier, Fleischstraße 19, 30, 48, 70, 76, 77, 123, 147, 152, 153, 155A
 Trier, Friedrich-Wilhelm-Straße 67, 146
 Trier, Hinter dem Zollamt 129
 Trier, Kaiserthermen 68, 132, 156
 Trier, Mosel 5A, 18, 115
 Trier, Nikolaus-Koch-Platz 80, 126, 127
 Trier, Paulinstraße 29
 Trier, Sichelstraße(?) 148
 Trier, Stadtgebiet 1, 28, 42, 53, 66, 82, 87, 111, 130
 Trier-Süd(?) 148
 Trier, Südallee 125
 Trier oder Umgebung 53
 Trier, St. Irminen(?) 120
 Trier, Viehmarktplatz 3
 Trier, Weberbach 85
 Trier, Zeughausstraße 40, 145
 Trier, Zuckerbergstraße 154
 Trier, Zurmaiener Straße 128
 Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg 47, 72, 105, 149A
 Wallendorf, Eifelkreis Bitburg-Prüm 89
 Wasserliesch, Kreis Trier-Saarburg 134
 Wawern, Kreis Trier-Saarburg 99
 Welschbillig, Kreis Trier-Saarburg 22
 Zeltingen-Rachtig, Kreis Bernkastel-Wittlich 160
 Zerf, Kreis Trier-Saarburg 12A, 64, 91, 114

Abkürzungen

Br.	Breite
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
gr. L., Br. etc.	größte Länge, Breite etc.
H.	Höhe
L.	Länge
T.	Tiefe

Literatur

Antike Bronzen in Berlin
 Antike Bronzen in Berlin. Bilddatenbank. <http://antike-bronzen.smb.museum/> [27.10.2020].
 Autun 1987
 Autun – Augustodunum. Capitale des Éduens. Ausstellung Autun, 16.03.-27.10.1985 (Autun 1987).
 Babelon/Blanchet 1895
 E. Babelon/J. A. Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale (Paris 1895)
 Bienert 2007
 B. Bienert, Die römischen Bronzegefäße im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschrift, Beiheft 31 (Trier 2007).
 Binsfeld 1988
 W. Binsfeld, Galatische Ware in Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 20, 1988, 13-16.
 Binsfeld 1996
 W. Binsfeld, Trier und Kleinasien – Beziehungen im Römischen Reich. Istanbul Mitteilungen 46, 1996, 287-291.

- Böhner 1949
K. Böhner, Die Anfänge der ehemaligen Abteikirche St. Martin zu Trier. *Trierer Zeitschrift* 18, 1949, 107-131.
- Boucher 1976
S. Boucher, Recherches sur les bronzes figurés de Gaule pré-romaine et romaine. *Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome* 228 (Paris 1976).
- Bushe-Fox 1914
J. P. Bushe-Fox, Second report on the excavations on the site of the Roman town at Wroxeter, Shropshire, 1913 (London 1914).
- Burandt 2016
B. Burandt, Verschlüsselte Symbolik – ein interessanter Einzelfund aus der römischen Kaiserzeit. *Archäologie im Rheinland* 2016, 163-165.
- Cordie-Hackenberg/Haffner 1997
R. Cordie-Hackenberg/A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 5. Gräber 1818-2472, ausgegraben 1978, 1981-1985 mit Nachträgen zu Band 1-4. *Trierer Grabungen und Forschungen* 6,5 (Mainz 1997).
- Coulon 2000
G. Coulon, Sous l'aile de Mercure. Artistes et artisans en Gaule romaine (Treignes 2000).
- Crummy 2011
N. Crummy, A campanian vessel foot from Silchester. *Britannia* 42, 2011, 157-165.
- Crummy/Lodwick 2014
N. Crummy/M. Lodwick, Keeping watch. A key handle from Font-y-Gary, Vale of Glamorgan. In: *Life in the Limes. Studies of the people and objects of the Roman frontiers presented to Lindsay Allason-Jones*. Hrsg. von R. Collins/F. McIntosh (Oxford 2014) 121-129.
- Cüppers 1969
H. Cüppers, Der bemalte Reliefsarkophag aus der Gruft unter der Quirinskuppel auf dem Friedhof von St. Matthias. *Trierer Zeitschrift* 32, 1969, 269-293.
- Cüppers 1974
H. Cüppers, Ausgewählte römische Moselfunde. *Trierer Zeitschrift* 37, 1974, 149-173.
- Deschler-Erb 1998
E. Deschler-Erb, Geflügelte Pferdegeschirranhänger (Bishop Typ 7). *Eine Bibliographie. Instrumentum* 7, 1998, 14.
- Deschler-Erb u. a. 1991
E. Deschler-Erb/M. Peter/S. Deschler-Erb, Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. *Forschungen in Augst* 12 (Augst 1991).
- Döwner 2010
F. Döwner, Altrier revisited. Zum Nachleben einer römischen Siedlung. *Hémecht* 62, 2010, 5-30.
- Faider-Feytmans 1958
G. Faider-Feytmans, Supplément au recueil des bronzes de Bavai. *Gallia* 16, 1958, 243-247.
- Faider-Feytmans 1979
Les bronzes romains de Belgique (Mainz 1979).
- Faust 1987
S. Faust, Der gallo-römische Tempelbezirk von Tawern. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 19, 1987, 42*-48*.
- Faust 1989
S. Faust, Fulcra. Figürlicher und ornamentaler Schmuck an antiken Betten. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung, Ergänzungsheft* 30 (Mainz 1989).
- Faust 2014
S. Faust, Der Tempelbezirk von Tawern. In: *Gebrochener Glanz. Römische Großbronzen am UNESCO-Welterbe Limes*. Ausstellungskatalog LVR-Landesmuseum Bonn (Bonn 2014) 105-107.
- Faust, Bronzen I 1994
S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz. *Trierer Zeitschrift* 57, 1994, 283-313.
- Faust, Bronzen II 2000
S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz II. *Trierer Zeitschrift* 63, 2000, 245-261.
- Faust, Bronzen III 2004/05
S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz III. *Trierer Zeitschrift* 67/68, 2004/05, 157-212.
- Faust, Bronzen IV 2008/09
S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz IV. *Trierer Zeitschrift* 71/72, 2008/09, 289-320.
- Fleischer 1967
R. Fleischer, Die römischen Bronzen aus Österreich (Mainz 1967).
- Fleischer 2000/01
R. Fleischer, Eine silberne Hand der Artemis von Ephesos im Archäologischen Museum der Universität Münster. *Boreas* 23/24, 2000/01, 191-194.
- Flutsch 2004
L. Flutsch, Passé présent. Lousonna ou l'Antiquité d'actualité (Collion 2004).
- Franke 2015
R. Franke, Eine neue Bronzeschale mit hochgewölbten Henkeln (Form Bienert 58) aus Burghöfe an der oberen Donau. In: *New research on ancient bronzes. Acta of the XVIIIth International Congress on Ancient Bronzes*. Hrsg. von E. Deschler-Erb/Ph. Della Casa. *Zurich studies in archaeology* 10 (Zürich 2015) 203-209.
- Franken 1996
N. Franken, Die antiken Bronzen im Römisch-Germanischen Museum Köln. *Kölner Jahrbuch* 29, 1996, 7-204.
- Fundstücke 2009
Fundstücke. Von der Urgeschichte bis zur Neuzeit. *Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 36 (Trier 2009).
- Gilles 1985
K.-J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. *Trierer Zeitschrift, Beiheft* 7 (Trier 1985).
- Goethert 1977
K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. *Trierer Grabungen und Forschungen* 9 (Trier 1977).
- Heeren 2009
S. Heeren, Romanisierung von rurale gemeenschappen in de civitas Batavorum. *Des casus Tiel-Passewaaij. Nederlandse archeologische rapporten* 36 (Amersfoort 2009).
- Henrich 2017
P. Henrich, Horseshoe-shaped fittings from Gaulish and Germanic sites. Equestrian equipment or „civilian balteus“?

- Journal of Roman military equipment studies 18, 2017, 125-131.
- Hettner 1885
F. Hettner, Museographie. Trier, Provinzialmuseum. Westdeutsche Zeitschrift 4, 1885, 215-220.
- Hettner 1901
F. Hettner, Drei Tempelbezirke im Trevererlande (Trier 1901).
- Hettner 1903
F. Hettner, Illustrierter Führer durch das Provinzialmuseum in Trier (Trier 1903).
- Hirsch, Auktion 312
Auktion. Münzenhandlung Gerhard Hirsch 312, 22.-23.09. 2015 (München 2015).
- Hölscher 1967
T. Hölscher, Victoria Romana. Archäologische Untersuchungen zur Geschichte und Wesensart der römischen Siegesgöttin von den Anfängen bis zum Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Mainz 1967).
- Humer 2009
F. Hummer (Hrsg.), Von Kaisern und Bürgern. Antike Kostbarkeiten aus Carnuntum (St. Pölten 2009).
- Jahresbericht 1912
E. Krüger, Jahresbericht des Provinzial-Museums zu Trier 1912. Trierer Jahresberichte 6, 1913, 7-31.
- Jahresbericht 1978-1980
K.-J. Gilles u. a., Jahresbericht des Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung Bodendenkmalpflege, Außenstelle Trier für den Regierungsbezirk Trier und den Kreis Birkenfeld 1978-1980. Römische Zeit. Trierer Zeitschrift 49, 1986, 362-397.
- Jahresbericht 1984-1986
W. Binsfeld u. a., Jahresbericht des Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier, für den Regierungsbezirk Trier und den Kreis Birkenfeld 1984-1986. Römische Zeit. Trierer Zeitschrift 52, 1989, 454-478.
- Jahresbericht 2004-2007
S. Faust u. a., Jahresbericht der Archäologischen Denkmalpflege für die Landkreise Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld, Bitburg-Prüm, Daun und Trier-Saarburg 2004-2007. Römische Zeit. Trierer Zeitschrift 75/76, 2012/13, 327-377.
- Jahresbericht 2014-2015
J. Hupe, Jahresbericht der Archäologischen Denkmalpflege für den Stadtbereich Trier 2014-2015. Trierer Zeitschrift 79/80, 2016/17, 285-347.
- Jahresbericht 2008-2015
H. Nortmann u. a., Jahresbericht der Archäologischen Denkmalpflege für die Landkreise Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld, Eifelkreis Bitburg-Prüm, Vulkaneifel und Trier-Saarburg 2008-2015. Römische Zeit. Trierer Zeitschrift 82, 2019, 214-293.
- Junkelmann 2008
M. Junkelmann, Gladiatoren. Das Spiel mit dem Tod (Mainz 2008).
- Kat. Std. Trier
W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Götter- und Weihedenkmäler. Trierer Grabungen und Forschungen 12,1 (Mainz 1988).
- Kaufmann-Heinimann 1977
A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz I. Augst (Mainz 1977).
- Kaufmann-Heinimann 1994
A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz V. Neufunde und Nachträge (Mainz 1994).
- Kaufmann-Heinimann 1998
A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Herstellung, Fundzusammenhänge und sakrale Funktion figürlicher Bronzen in einer römischen Stadt. Forschungen in Augst 26 (Augst 1998).
- Kiernan 2009
P. Kiernan, Miniature votive offerings in the north-west provinces of the Roman Empire. Mentor – Studien zu Metallarbeiten und Toreutik der Antike 4 (Mainz 2009).
- Kohlert-Németh 1990
M. Kohlert-Németh, Römische Bronzen II aus Nida-Hedderheim. Fundsachen aus dem Hausrat. Archäologische Reihe 14 (Frankfurt a. M. 1990).
- Kolbe 2019
B. Kolbe, Die spätrömischen Gürtelbestandteile des 4. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Stadtgebiet von Trier. Trierer Zeitschrift 82, 2019, 57-116.
- Kolling 1993
A. Kolling, Die Römerstadt in Homburg-Schwarzenacker (Homburg 1993).
- Konstantin der Große 2007
Konstantin der Große. Ausstellungskatalog, Trier 2007. Hrsg. von A. Demandt/J. Engemann (Mainz 2007).
- Krabath 2001
S. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. Internationale Archäologie 63 (Rahden 2001).
- Lehner 1911
H. Lehner, Ausgewählte Einzelfunde aus Niederbieber. Bonner Jahrbücher 120, 1911, 283-285.
- Lindenschmit 1889
L. Lindenschmit, Das Römisch-Germanische Central-Museum in bildlichen Darstellungen aus seinen Sammlungen (Mainz 1889).
- Loscheider 2007
R. Loscheider, Handel und Verkehr. In: Konstantin der Große 2007, 368-374.
- Martini 2013
S. Martini, Civitas equitata. Eine archäologische Studie zu Equiden bei den Treverern in keltisch-römischer Zeit. Philippika 62 (Wiesbaden 2013).
- Menzel 1966
H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland II. Trier (Mainz 1966).
- Menzel 1986
H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland III. Bonn (Mainz 1986).
- Mielsch 2001
H. Mielsch, Römische Wandmalerei (Darmstadt 2001).
- Mills 2000
N. Mills, Celtic & Roman artefacts (Witham 2000).
- Moraitis 2003
A. Moraitis, Der römische Gutshof und das Gräberfeld bei Lösnich, Kreis Bernkastel-Wittlich. Trierer Zeitschrift, Beiheft 26 (Trier 2003).

Nuber 1972

H. U. Nuber, Kanne und Griffschale. Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 53, 1972, 62-73.

Pearce/Worell 2016

J. Pearce/S. Worell, Roman Britain in 2015. II. Finds reported under the portable antiquities scheme. *Britannia* 47, 2016, 361-388.

Pirling 1986

R. Pirling, Römer und Franken am Niederrhein (Mainz 1986).

Pirling 1997

R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1975-1982. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B 17 (Stuttgart 1997).

Polfer 1996

M. Polfer, Das gallo-römische Brandgräberfeld und der dazugehörige Verbrennungsplatz von Septfontaines-Deckt. Dossiers d'archéologie du Musée National d'Histoire et d'Art 5 (Luxemburg 1996).

Provost 2009

M. Provost u. a., La Côte-d'Or de Nuits-Saint-Georges à Voulaines-les-Templiers. Carte archéologique de la Gaule 21,3 (Paris 2009).

Reinach 1894

S. Reinach, Bronzes figurés de la Gaule romaine. Antiquités nationales. Description raisonnée du Musée de Saint-Germain-en-Laye (Paris 1894).

Rieche 1984

A. Rieche, Römische Kinder- und Gesellschaftsspiele. Schriften des Limesmuseums Aalen 34 (Stuttgart 1984).

Riha 2001

E. Riha, Kästchen, Truhen, Tische. Möbelteile aus Augusta Raurica. Forschungen in Augst 31 (Augst 2001).

Rodet-Belarbi/Van Ossel 2003

I. Rodet-Belarbi/P. Van Ossel, Les épingles à tête anthropomorphe stylisée. Un accessoire de la coiffure féminine de l'Antiquité tardive. *Gallia* 60, 2003, 319-368.

Roussel 1994/95

M. L. Roussel, Malain. *Gallia informations* 1994/95, 99-102.

Schade 2001

K. Schade, Die Knöchelspielerin in Berlin und verwandte Mädchenstatuen. *Antike Plastik* 27 (München 2001) 91-110.

Schädler 1996

U. Schädler, Spielen mit Astragalen. *Archäologischer Anzeiger* 1996, 61-73.

Schleiermacher 1996

M. Schleiermacher, Wagenbronzen und Pferdegeschirr im Römisch-Germanischen Museum Köln. *Kölner Jahrbuch* 29, 1996, 205-295.

Schmauder/Willer 2004

M. Schmauder/F. Willer, Römische Kästchenbeschläge aus Buntmetall im Römisch-Germanischen Museum Köln. *Kölner Jahrbuch* 37, 2004, 137-221.

Stoll 1992

R. Stoll, Tiere auf römischen Münzen (Trier 1992).

Tassinari 1970

S. Tassinari, Patères à manche orné. *Gallia* 28, 1970, 127-163.

Willer/Schwab/Mirschenz 2016

F. Willer/R. Schwab/M. Mirschenz, Römische Bronzestatuen am Limes. Archäometrische Untersuchungen zur Herstellungstechnik. *Bonner Jahrbücher* 216, 2016, 57-208.

Wirsching 2005

A. Wirsching, Zeugnisse lokaler Kulte. In: Zeugnisse spätantiken und frühchristlichen Lebens im Römischen Reich. Ausstellungskatalog Münster. Hrsg. von S. Hodak u. a. (Oberhausen 2005) 41-51.

Worrell 2010

S. Worrell, Roman Britain in 2009. II. Finds reported under the portable antiquities scheme. *Britannia* 41, 2010, 409-439.

Worrell/Pearce 2012

S. Worrell/J. Pearce, Roman Britain in 2011. II. Finds reported under the portable antiquities scheme. *Britannia* 43, 2012, 355-393.

Worrell/Pearce 2015

S. Worrell/J. Pearce, Roman Britain in 2014. II. Finds reported under the portable antiquities scheme. *Britannia* 46, 2015, 355-381.

Zadoks-Josephus Jitta u. a. 1973

A. N. Zadoks-Josephus Jitta/W. J. T. Peters/A. M. Witteveen, The figural bronzes. Description of the collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen VII (Nijmegen 1973).

Abbildungsnachweis

Th. Zühmer, RLM Trier, Analog- und Digitalfotos.

S. Faust, RLM Trier, Digitalfotos.

Abb. 1a-c; 6 Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfotos.

Abb. 2 RLM Trier, Foto C 144.

Abb. 3a RLM Trier, Foto B 45.

Abb. 3b RLM Trier, Skizze im Inventarbuch.

Abb. 4 nach: Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 12, 1847 Taf. VI.

Abb. 5 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 1996,54/19.22-23.25.

Abb. 7 S. Faust, RLM Trier, Digitalfotos.

Abb. 8 nach: Babelon/Blanchet 1895, 243 f. Nr. 585.

Anschrift der Verfasserin

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Rheinisches Landesmuseum Trier

Weimarer Allee 1

54290 Trier